

des kleinen Partei entstehenden Beschwörungen und Verhandlungen.

Richterlichen Schlussworten werden die Anträge an den zuständigen Richter verwiesen.

Schluss gegen 10 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag, 24. November nachmittags 1 Uhr: Polizeibeamtenseminar und Kultusrat über die Auswahl der Schule für die Landespolizei.

Dertliches und Sächsisches.

Miesa, den 18. November 1927.

* Wettervorhersage für den 19. November. Mitgeteilt von der Sächs. Wetterwarte zu Dresden. Nach leichter Frost, tagsüber Temperaturen über Null. Mögliche Winde aus westlichen Richtungen. Wolkig bis zeitweise bedeckt ohne erhebliche Niederschläge. Gebirge. Hörtstand des Frostwetters. Wolkig bis zeitweise bedeckt. Nur örtlich unbedeutender Schneefall. Gebrochene östliche bis südliche Winde.

* Daten für den 19. November 1927. Sonnenaufgang 7:28 Uhr. Sonnenuntergang 16:07 Uhr. Mondaufgang 1:40 Uhr. Monduntergang 14:45 Uhr.

1231 Elisabeth die Heilige, Landgräfin von Thüringen, gestorben (geb. 1207). 1805 Ferdinand Ulomte de Beffes, Erbauer des Suezkanals, in Versailles geboren (gest. 1894). 1828 der Komponist Franz Schubert in Wien gestorben (geb. 1797). 1833 der Philosoph Wilhelm Dilthey in Biebrich geboren (gest. 1911). 1869 Gründung des Suezkanals.

* Zu Sächs. Samion, der morgen Sonnabend nachmittags 15 Uhr und abends 8 Uhr in der kleinen Trinitatiskirche zur Aufführung gelangt, veröffentlichten wir in der 2. Beilage dieser Nummer eine Erläuterung von Iwan Schönbaum.

* Hohe Belohnung für Ermittlung von Brandstiftern. Die Brandversicherungsfirma hat den Beitrag für die Ermittlung von Brandstiftern von 5000 auf 10 000 RM erhöht, um dem in den letzten Monaten immer mehr zunehmenden Brandstifterunwesen bei- zu kommen.

* Ludwig-Nichter-Ahnd. Im Rahmen der diesmaligen Heimatforscher-Vorträge sprach gestern abend Herr Vorrer W. Hoffmann, Chemnitz, über "Ludwig-Nichter und das deutsche Heim". Herr Vorrer Nichter, der aus warmem Herzen zu seinen Bürgern sprach, verstand es prächtig, den großen, ernsten Freund unserer deutschen Heimat und des deutschen Heims zu zeichnen, von seinem Wirken und Schaffen zu erzählen und ihn als Vorbild deutscher, treuer Familienlebens zu schildern. Ludwig-Nichter, dem kein hilles, friedliches Stäbchen dabein alleß war, werde zwar besonders in der gegenwärtigen Zeit von manchen Seiten als Philister bezeichnet, und so manche Familie, die im Sinne Ludwigs Nichters dabein zwischen ihren vier Wänden in frohem Kreise ihre schönsten Stunden verlebt, fröhlt nach der Meinung Andererdenker ein Philisterdasein. Wo aber seien die Philister zu finden? Doch wohl zuletzt dabein im Kreis seiner Freunde! Das Heim des deutschen Heims sei mit dem Namen Ludwig-Nichter aufs engste verbunden. Bezeichnend hierfür sei ein Brief, den der unverzweigte Freund seiner Heimat nach den Kriegswirren im Jahre 1813 geschrieben hat, in dem u. a. zu lesen ist: "Ein stilles, friedliches Stäbchen dabein ist alles, was ich mir noch wünsche". Ein stilles, friedliches Dabein, das sei auch jetzt noch der Wunsch vieler, besonders in der Großstadt. So seien wir in unserm Publikum Nichter einen Schutzhüllinen für das deutsche Heim, wie man sich besser nicht denken könne. Wohl sei in Laufe der Jahre vieles anders geworden. Das moderne Wirtschaftsleben habe vieles aus der früheren Zeit verdrängt und damit habe sich auch das deutsche Heim, die deutsche Familie geändert; ob zum Vorteil, sei allerdings eine andere Frage. Früher hätten zwar viele ihr Häuslein als alleiniges Eigentum besessen, während heute die meisten Menschen ihr Heim mit anderen teilen müssten. Aber auch unter Ludwig-Nichter habe nicht ein eigenes Haus bestanden, trotzdem sei ihm sein heilendes Heim jederzeit die liebste Stütze gewesen. Auch in der häuslicheren habe es damals anderthalb ausgelebt; es war friedlicher, das Heim behaglicher. Der Herr Porträtierte erzählte, wie Ludwig-Nichter am Elbberge in Dresden seine Knabenjahre verlebt habe, wie er später in der Schiekhäfe gewohnt und wie er, trotzdem, dass er sich sein Dasein sauer erringen musste, doch innerlich so unendlich reich und glücklich gewesen ist. Von ihm sei ein reiches, häusliches Leben ausgegangen. So habe sich Ludwig-Nichter Leben auch in seiner Kunst gehänt. Aus seinem Leben in seine Kunst erstanden. Sie ist nichts Fremdes und nichts Angelerntes. In allem, was er geschaffen, hat er uns sich selbst geboten. Und darin ist er sich immer treu geblieben. Alle seine Bilder bedeuten seine Seele, viele von ihnen sind Naturdokumente. Am offenen Grabe Ludwig-Nichters hat man ihm zugerufen: Solange es deutsches Leben gibt, wird dein Werk treuebild sein! — Das, was Ludwig-Nichter als deutscher Künstler in der Wiebe zu seiner Kunst zu vereinen vermochte, wie er seinen Zeichenstil in einen Sonderstil verwandelt hat, wurde in einer reichen Auswahl meisterhafter Zeichnungen, Radierungen, Holzschnitte und Aquarelle als Bildbilder vorgetragen, zu denen Herr Vorrer Hoffmann hochinteressante Erläuterungen gab. An vielem Erstaunlichem um das deutsche Haus konnte man sich erfreuen. All die herrlichen Schöpfungen, Ludwig-Nichters unvergänglichen Bild-Kunstwerke entnommen, waren bestens geeignet, die Freude am trauten deutschen Heim zu wecken und zu fördern, so dass auch der gefährliche Heimatforscher seinen Zweck voll und ganz erfüllt hat.

* Der Kriegerverein "König Albert" erkannte den Kamerad Eduard Böwinkel anlässlich seiner 60jährigen Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied. Die Urkunde wurde ihm in der gestrigen Versammlung vom Vorsteher Sam. Haase mit Worten der Anerkennung für bewiesene Treue und mit besten Wünschen überreicht. Im Anschluss daran dankte Herr Engelhardt aus Dresden seine Erfahrungen in England vor und während des Weltkrieges. Die Ausführungen fanden allgemeines Interesse. Sie führten in die dem Kriege vorangegangenen Jahre, wo Deutschland in wirtschaftlicher Beziehung an der Spitze stand und wo die Deutschen sich bemühten, in England und Amerika Erfahrungen in Wirtschaftsfragen zu sammeln. Vor Ausbruch des Krieges waren 90 000 Deutsche in England anständig von denen viele zur Waffe gegen ihre Stammesgenossen greifen mussten. Ein größerer Anteil waren Kellner, Friseure und Kaufleute vertreten. Die Vorbereitung zum Kriege und namentlich der Invasionsschaden wurde in enigmatischen Schriften großgehalten. Der beste Kritikator war in dieser Beziehung Borckenhoff mit seiner Presse. Er führte den Engländern immer wieder vor Augen, dass sie mit ihrem Soldatenheer nicht auf der Rüstungshöhe ständen und würde dadurch auf Willkürkeit des Parlaments ein. Das Kolonialsystem sollte im Kriege die erste Rolle spielen. Es sollte sich über Holland verbreiten, und wenn dieses gescheitert wurde, durch Dänemark und die Schweiz führen. Man rechnete in England auf Deutschlandschaft der Schleswig-Holsteiner und Sachsen-Löwen. Der Plan für die drei englischen Geschwader war für ihre Verteilung zur See längst vorbereitet. Sie standen bereits im Juli 1914 nach Abholzen mehrfacher Übungen kämpfbereit. Die Söldnerzahl wurde vor dem Kriege durch Werber besonders erhöht. Selbst junge Damen sollten sich in den Dienst der Personalkundemäßige. Freiwillige

troßen in Scharen ein und die Bevölkerung war groß. Nach den ersten Kämpfen waren die englischen Seetruppen großzügig in der Verbreitung von Bogenbeschaffungen, die über den Weg in die Welt fanden. Englandschiffen und gescheitert. Auf dem Vormarsch nach Berlin! So und ähnlich lauteten die Stegemeldungen bewunderter Kämpfung. Man hatte von Napoleon 1870 gelernt. Die Geschäftsführer in den ersten Monaten wußten den Engländern zu vernehmen. Dann wurde der Boden auf dem Festlande zu teck. Die englische Flotte erzielte erhebliche Verluste durch die deutschen Unterseeboote und sich neuwähnungen, durch Sperrmauern, die Küsten und Hafen zu schützen. Infolgedessen wurde England im Volle Kämpfung und führte deshalb die Seeländer wiederholte Differenzierungen vor. Ihnen wurden die Knöpfe, Achselklappen, Stielklappen u. a. abgenommen, die man als Requisiten zu hohen Preisen verkaufte. Ganz verlor sie die Kämpfung über die Verluste in Frankreich und über den Rückzug in Belgien, dem englischen Volk wurde verhindert vorzutäuschen. Es wurde also nichts aus dem extraktum eingang in Berlin. Im Jahre 1915 wurde es auch in England krisch. Es konnte nicht die genugende Weise an die Front bringen, wozu es sich britisch gegenüber versöhnen wollte. Seine Weise hielt man zur inneren Verwaltung ein und junge Männer von 18 Jahren mußten sich als Freiwillige in die Armee einreihen lassen. Das brachte Kämpfer als Armeesorganisator durch geistliche Anordnungen an. Die größte Schwäche war, als er 1916 mit den Schwärzen, die sowohl in England das Trotz nicht betreten durften, Schülern an Schulter klammte, um die deutsche Kultur zu vernichten. Die 1917 eintretende Ernährungsmittelkrise verstand der Engländer rechtzeitig zu bewältigen, indem er die gefährdeten Transportflüsse durch Torpedoboote schützen ließ. Infolge der allmählich bekannten Rücksichten nahm der Hass gegen alle Deutschen und gegen die Gefangenen an, namentlich als die Zeppeline über London erschienen. An einem Tage wurden 2000 Deutsche interniert, die in Internierungslagern von Engländern bewacht wurden. Beim Erstehen der Luftschiffe ließen die Engländer aus dem Lager davon. Als dann nach neunmonatiger Ruhepause die Zeppeline wieder nach London kamen, war es zu spät. Die Engländer hatten ihre Abwehr vervollkommen und schossen die Luftschiffe derunter. 45 000 deutsche Kriegsgefangene wurden 1918 in einziges Gefangenengelager gebracht und unter Bewachung von Schwarzen gestellt. Erst auf Einspruch beim Roten Kreuz in Genf kamen Territorialtruppen als Erstes. Mit Wehrmacht gebot der Vortragende der dann kommenden Freigabe während seiner Internierung in England. Die Kämpfung wurde mit der Zeit immer niedriger bis der Marternutzung zum Verhängnis werden sollte und die dunklen Tage in der deutschen Geschichte kamen. Die Schlußausführungen des bessig aufgenommenen Vortrages gaben in dem Gedanken, dass eine neue deutsche Jugend erheben sollte, die stabilisiert werden müsse und das erklärte, was der Frontzeit erreichen wollte.

* Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten lädt in vorliegender Nr. zu einer wichtigen Versammlung ein. Die Ortsgruppenleitung bittet um Veröffentlichung folgender Aufschrift: "Das Thema, die Novelle zum Reichsversorgungsgebot, ist in der Presse viel behandelt worden und bedarf in vielen Fällen der Auflösung. Nur derjenige Kriegsbeschädigte und Kriegsheimkehrer bewahrt sich vor Schaden, der diese Versammlung besucht. Kam. Marx, ein langjähriger Beamter der Versorgungsbehörde, ist auf diesem Gebiete außredend beschlagen und ein herausragender Kenner der Fürsorge- und Versorgungsgesetze. In welchem Umfang die Preisennotizen Höhenreichen erweckt haben, geht daraus hervor, dass besonders Kriegsreiter, die Söhne verloren haben, unter täglichem Nachdruck sind. In den wenigsten Fällen können wir eine Auskunft erzielen, die die Eltern befriedigt. In den meisten Fällen scheitert es an der niedrigen Einkommensgrenze. Das Reichsversorgungsgebot in der künftigen Haftung bietet für die Hinterbliebenen das unangemessene. Die S. Novelle, wie sie die Reichsregierung bearbeitet, darf unter keinen Umständen Gesetz werden. Die Bedingungen der Reichsregierung zur Hinterbliebenenversorgung muss entschieden zurückgewiesen werden. Die Hinterbliebenen des Reichsbundes haben bereit im ganzen Reich die Regelung entschieden zurückgewiesen. Kriegsopfer, sonst dafür, das auch in Miesa die Versammlung stark besucht wird, es gilt klammenden Protest einzulegen."

* Personenabmöffnung. Die Sächsische Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft wird ihren Personen- und Frachten-Betrieb auf der Strecke Bad Schandau-Zittau bis einschließlich 22. November, auf der Strecke Dresden-Bad Schandau bis einschließlich 29. November, und auf der Strecke Dresden-Miesa bis einschließlich 4. Dezember d. J. aufrecht erhalten, vorausgesetzt, dass nicht vorzeitige Bildung einer früheren Einstellung zwinge — Brüderlichkeit findet bei gewöhnlichen Gütern Förderung. Die Kästen sind angenehm gehalten.

* Zu den Jubiläums-Versammlungen des Bezirksschulbau-Vereins wird jetzt schon eine allgemeine Teilnahme von Freunden und Söhnen des heimischen Schulbaus befürchtet. Eine schlichte, aber die Gründer des Vereins ehrende Feier soll die Jubiläumsfeier am 1. Dezember werden. Eine freiliche feierliche künstlerische Luftausführungen unter Leitung des Herrn Kirchenmusikdirektor Bläser, Gründungen der sich um den Schulbau verdient gemachten Männer. Religionsausführungen, eine schlichte Tafel und im zweiten Teil fröhliche unterhaltende Aufführungen werden die Feier ausfüllen. Ein Fest für alle Freunde und Söhne des heimischen Schulbaus soll es werden; der Jubiläumswert bittet darum, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Auf allgemeinen Wunsch wird die Platzbeloerung so erfolgen, dass die Teilnehmer orthodoxe Weise zusammenkommen. Ein schönes Bild wird die Vollausstellung vom 8. bis 5. Dezember ergeben. In der Ausstellung soll die Qualität mit herzlicher Färbung werden. Die besten Objektive zur Schau gestellt sein. Recht übermäßig soll die Ausstellung werden, deshalb wird an alle Objektäuser das Gründen gerichtet, die Ausstellung mit zu beschränken. Das Ausstellen ist kostenlos. Anmeldebeamte für die Ausstellung und das Bestogramm für die Jubiläumsfeier können bei den Herren Bürgermeistern oder in der Amtshauptmannschaft entnommen werden.

* Die Ratsabteilung ist in der Angestelltenversicherung. Die Ratsabteilung ist für das Jahr 1925 endet mit dem 31. Dezember 1927. Wer im Jahre 1925 oder später in die Angestelltenversicherung eingetreten ist, muss für 1925 acht Beitragsmonate nachweisen können. Nur für die bereits 1918 oder 1914 eingetretenen Versicherer gelten für 1925, vorausgesetzt, dass auch für 1924 die Beitragsabzahlung in Ordnung ist. 4 Beitragsmonate. Die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge für arbeitslose Versicherer sind während des Besuchs der Hauptversammlung vom Arbeitsamt zu entrichten.

* Milch, Frische und Brotkum. In der fachlichen Universität Berlin ist vor kurzem ein interessanter Ernährungsversuch an Kindern angestellt worden, um die Einflüsse einer Ernährungsaufnahme von Frischen und Milch auf das Brotkum beobachten zu können. Zu diesem Veruch wurden 47 Kinder einer Schule für Taube und Blinde herangezogen. Die Kinder erhielten täglich zu ihrer täglichen Ration teils Milchzucker, teils eine Orange und teilweise eine Melone. Ein Rest von Kindern bekam als Kontrollgruppe keinerlei Zulagen. Die Kinder wuchsen im übrigen ihren bisher gewohnten Bedürfnissen nachgehen.

* Die hohe Gewichtszunahme setzte die Rettungsgruppe, während die Ortsgruppe nach dem Viret-Standard und nach dem Dresdner-Standard die besten Rettungsräte zeigte. Man nimmt an, dass die Diät in diesem Haushalt, die an Milch und tierischem Eiweiß reich war, an rohen Früchten etwas arm war.

* Zur Reichsfinanzpolitik. Über dieses Thema spricht auf Einladung der Dresdner Kaufmannschaft und der Handelskammer Dresden Herr Staatssekretär Professor Dr. Popitz am Montag, den 28. November, 20 Uhr, im großen Saal der Dresdner Kaufmannschaft in Dresden, Otto-Allee 9. Da Herr Dr. Popitz an der gesamten neuen Steuer- und Finanzpolitik des Reiches maßgebenden Anteil hat, wird dieser Vortrag ebenso wie sein im Jahre 1920 in Dresden gehaltener Vortrag über das Umsatzsteuerrecht ebenfalls großes Interesse erregen. Zur Handelskammer wählberechtigte Firmen können Eintrittskarten in der Kanzlei der Handelskammer Dresden, Albrechtstr. 4, Mitglieder der Dresdner Kaufmannschaft auch in deren Kanzlei, Malergraben 2, kostenfrei entnehmen.

* Umlaufkarten des Postverkehrs im Deutschen Reich. Die Zahl der Postkunden betrug Ende Oktober 1927 918 828. Dies bedeutet einen Anstieg von 242 Konten gegen das Ende des Vormonats. Ein Gut- und Postkarten aufzunehmen, um im Monat Oktober 57 454 000 Buchungen über 12 475 856 RM. ausgeübt worden. Davon sind bargeldlos bezahlten werden 10 000 188 RM. Das durchschnittliche Guptaburden der Postkunden belief sich auf 900 650 000 RM.

* Größe der Postkarten. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Es scheint noch nicht allgemein bekannt zu sein, dass Postkarten die größten sind als in den Abmessungen von 14,8:10,5 Centimeter amtlich ausgegebenen Postkarten, gegen die Postkartengebühr nicht mehr bestraft werden, sondern der Briefgebühr unterliegen. Es liegt im Interesse der Verleger, diese Postkarten genau zu beachten, weil solche unzulässigen Postkarten, wenn sie nur mit der Postkartengebühr freigemacht sind, mit Nachgebühr belastet werden müssen.

* Aufhebung des Steuerabzugs vom Arbeitseinkommen und die Befreiung sämtlicher Verbrauchssteuern fordert die kommunistische Reichsabstimmung in mehreren Anträgen, die außerdem eine Bekämpfung der Steuerhinterziehung, Abhebung der Umsatzsteuer und Steigerung der Selbststeuern verlangen.

* Amerika-Uneid zu Gunsten der Landwirtschaft. Dem Erblandwirtschafts-Ritterverein in Sachsen (Leipzig) ist von der Deutschen Rentenbank-Greditanstalt in Berlin ein Betrag aus der dritten Amerika-Uneid zur Verfügung gestellt worden, um die dringenden Bedürfnisse der Landwirtschaft zu befriedigen. Der Betrag beträgt jährlich 6 Prozent, während der Tilgungsdauer 1 Prozent jährlich beträgt bei einer Tilgungsdauer von 33 Jahren. Außer den Darlehen aus Amerika-Gredit werden noch solche in 7 prozentigen Goldmarkabtretien des Erblandwirtschafts-Rittervereins gewährt. Näheres durch deren Geschäftsstelle, Leipzig, Altkirchplatz 1.

* Rennetteggewinne und Einkommensteuer. Bei dem außerordentlich großen Umfang, den die Wetten, insbesondere die Rennwetten, angekommen haben, wie die unzähligen Wettabüros in den Großstädten beweisen, ist ein Urteil des Reichsfinanzhofs wissenswert, dass er am 30. Juni 1927 gefällt hat. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Ein Besitzerdeführer, der mit einem Einkommen aus einem Gewerbebetrieb von 8015 Mark veranlagt war, beantragte Steuerfreiheit, weil er im Steuerabschnitt aus Rennwetten einen Verlust von 22 000 Mark erlitten habe. Der Reichsfinanzhof wies die Beschwerde als nicht begründet zurück, indem er ausführte: Der Gewinn aus Rennwetten fällt unter keine der im § 8 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes aufgeführten Einkommenarten, er gehört insbesondere auch nicht zu den sonstigen Leistungsgewinnen, da das Einkommen von Wetten nicht als eine Tätigkeit im Sinne des Gesetzes angesehen werden kann. Wettkonten unterliegen infolgedessen nicht der Einkommensteuersteuerung. Nutwendungen zur Erwerbung von Einkünften, die nicht einkommenteuergeschäftig sind, können aber nicht als Verlustabsetzen abgesetzt werden.

* Der ländliche Landesrichter. Das Reichsarbeitssministerium hat mit Wirkung vom 16. d. J. zum ständigen Richter für den Schleicherbezirk Freistaat Sachsen an Stelle des ausgeschiedenen Oberregierungsrates Brand den bisherigen Stellvertreter Ministerialrat Haack bestellt.

* Stallwirtschaftsprüfungen. Die Prüfungsstelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, dass am 22. und 23. November öffentliche Stallwirtschaftsprüfungen stattfinden im Rinderstall der Freiberger von Sternburgischen Rittergutsverwaltung in Lübben bei Leipzig. Es handelt sich hierbei um Meister- und Gehilfenprüfungen. Um jeder Gefahr der Seuchenübertragung zu begegnen, hat die Rittergutsverwaltung die Bedingung gemacht, dass eine Schleiferzeit des Wohnortes der Brüllinge beigelegt werden muss.

* Internationale Pferdelausstellung in Leipzig. Von Mitte Juni bis Ende September 1929 soll, sofern das Pferdevereine seine Zustimmung erteilt, in den Hallen 7, 8 und 9 der Technischen Messe eine internationale Pferdelausstellung veranstaltet werden.

* Die neue Reichsbahn am 1. Januar. Seit dem 1. April 1926 besteht bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft eine eigene Reichsbahnbeamten-Krankenversicherung. Ihr tragen die gesamten Beamten und die nicht krankenversicherungspflichtigen Angehörigen der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft fest. Zu ihr gehören im Jahre 1926 rund 328 000 Mitglieder sowie 120 000 Angehörige deren Familienangehörige; im Jahre 1927 ist die Mitgliederzahl auf 335 000 gestiegen. Rechnet man die Familienmitglieder hinzu, so werden zur Zeit 1 111 000 Personen durch die Reichsbahnbeamten-Krankenversicherung betreut. Die Mitglieder zahlen gemäß ihrer Gehaltstypen Beiträge, zu denen die Reichsbahn-Gesellschaft entsprechend Zuschüsse entrichtet. Außerdem trägt die Reichsbahn-Gesellschaft die Verwaltungskosten. Die außerordentliche Finanzprüfung der Verfassung führte ab 1. Oktober dieses Jahres zu einer Erhöhung der Beiträge und einer Beschränkung der Beiträge, z. B. bei Bahnhofs- und Stations- und kleinen Dienststellen.

* Der Arbeitsmarkt in Sachsen etwas günstiger. Über die Arbeitsmarktlage berichtet das Bundesamt für Arbeitsvermittlung: Die Berichte der öffentlichen Arbeitsmarktlage im Freistaat Sachsen lassen erkennen, dass die lebhafte Bewegung auf dem Arbeitsmarkt noch anhält. Trotzdem ist aber der Bestand an Arbeitsuchenden weiter erhöht, in die Lage im Vergleich mit der Vorwoche wesentlich günstiger. In der Landwirtschaft hat die Nachfrage nach Arbeitsmarktläufen wieder nachgelassen, hingegen besteht der ungeheure Bedarf an Fleischern und weiblichem Personal aller Art fort. Der Bedarf an Arbeitskräften im Steinholzbergbau hält an. Auch in der Glasindustrie, in den Porzellanfabriken, in dem keramischen Gewerbe und in den Steinbrüchen sind die Beschäftigungsverhältnisse noch als sehr gut zu bezeichnen. In der Metall- und Textilindustrie erstrecken sich die Anforderungen auf fast alle Berufstypen. Das Buchbinderei- und die bes-

wandten Gewerben können für alle Geschäftsführer Bewilligungen durch. Während sich im Tabakwarengewerbe Zu- und Abgänge ausgleichen, nimmt das Gartengerwerbe weiterhin Nachfrage an möglichem Überschuss auf. Überdauert günstig ist die Verarbeitungsgewerbe im Holz- und Schuhflossengewerbe, im Fahrzeuggewerbe und im graphischen Gewerbe sowie für Haushalte und ungelehrte Arbeitsschäfte beiderlei Geschlechts. Für Muster und Personal im Gastwirtschaftsgewerbe blicken sich wie bisher nur kurzfristige Aussichten. Bekanntestes ist auch die Vermittlungsbürgtigkeit im Verkehrsgewerbe und zwar vorwiegend die Einstellung von Beitarbeitern durch die Reichspost und die Reichseisenbahn. Im Bekleidungsgewerbe ist ein gewisser Stillstand eingetreten, der sich auf fast alle Sparten erstreckt. Der Arbeitsmarkt im Baugewerbe kann noch bei vorgeschrittenen Jahreszeit noch als gut bezeichnet werden. Die im vorherigen Monat eingelagerte Belebung auf dem Stoffmarkt für kaufmännische und technische Angestellte hält an. In der Haushaltung ist die Nachfrage nach Kontoristinnen und nach jüngeren vermittelten Stenotypistinnen herabgegangen.

* N. d. S. Wie steht es öffentlicher Wohl? Am 1. September 1926 hat die Stadt Dresden einen 70 408 Hektar großen Gelände im Staatsforstrevier Kloster für 1.781 700 M. unter Liefernahme der Grunderwerbssteuer zur Anlage eines Waldfriedhofes gekauft und ist als Eigentum im Grundbuch eingetragen worden. Die zuständige Gewerbebehörde hat den Grunderwerbssteuer auf 127 701 M. festgesetzt. Die Stadt Dresden hat diesbezüglich Vorschlag gemacht, dass sie den Standpunkt vertritt, dass der Friedhof zu den feuerfreien Anlagen gehöre, da er ein öffentlicher Platz sei. Der achtte Senat des Reichsfinanzamtes hat die Behörde verworfen und die Frage, ob ein Friedhof ein öffentlicher Platz sei, verneint. Auch könne der Waldfriedhof nicht zu den Erholungs-, Wald- und sonstigen Grünanlagen gerechnet werden, denn der Hauptzweck sei doch, wie auch die Behörde ausdrücklich sage — die Totenbedeckung und deswegen habe sich jede Benutzungsart unterzuordnen. Zu dieser Angelegenheit ist allerdings noch nicht das letzte Wort gesprochen.

* Welche Gemüse kann man im Winter im Freien säen? Wo der Garten schon im Herbst umgegraben ist, kann bei trockener Witterung, die ein Bearbeiten des Bodens erlaubt, verschiedene Samen eingesätzt werden, so z. B. Möhren, Karotten, Petersilienwurzel, Rettich, Dill, Pastinaca und Kartoffelmelde. Durch so frühe Aussaat wird erreicht, dass die Gemüse etwa 14 Tage früher marktfähig werden. Man muss die frühen Sorten wählen. Den Samen mischt man vor dem Einbringen mit hellem Sand, um ihn gleichmäßig verteilen zu können. Er wird dann in das rauh gegrabene Band oberflächlich eingehäuft. Bei feineren Sämereien darf nur leicht gesägt werden, damit der Samen nicht zu tief in dem Boden liegt.

* Niederkriftwies. Zwei Brände in einer Nacht in Niederkriftwies. In der Dampfheizgasse Niederkriftwies geriet eine Scheune in Brand mit Heu- und Strohworträten. Die Handspröfe von Niederkriftwies konnten jedoch gegen die Gewalt des Feuers nicht ausdrücken. Erst als die Döbelner Motorspritze eingetroffen, konnte das Feuer wirksam bekämpft werden. Als dann wenige Minuten später der Döbelner Automobilwirke einfeste, war die Versenkung des Feuers auf den eigenen Oberboden übergetreten. Daum hatte die Einwohnerchaft von Niederkriftwies einige Stunden geruht, als die Feuerwehr die Feuerwochen der Nachbarstädte und Gemeinden wieder alarmierte. In den Böschungswänden in Niederkriftwies war ein sehr gefährliches Feuer ausgebrochen. Ein in dem betreffenden Gebäude diensttuende Arbeiter erlitt einen Nervenschlag und wurde sofort vor Auto ins Krankenhaus befördert. Auch in diesem Falle konnte mit Hilfe der kurzen Zeit anwesenden Kraftwagen die allgemeine Gefahr beendet werden, da infolge Explosionsgefahr die Handspröfe nicht genügend an das Feuer herangetreten waren. Bei diesen Gelegenheiten wurde wieder einmal bewiesen, dass eine elektrische Feuerwehr in Landgemeinden ebenso wichtig ist, wie eine Feuerwache.

* Dresden. Der Rat genehmigte in seiner letzten Sitzung die Erhöhung der Einlagenabfälle bei der Sparkasse und zwar auf 4% Prozent für tägliche, 3% Prozent für monatliche Gelder und 8% Prozent für Dreimonatsgelder und einkommensreiche Sparstellen vom 1. Dezember an. Bürgermeister Dr. Büttner wird am 1. Dezember in einer Sonderversammlung des Gesamtrates in sein Amt eingewiesen werden.

* Dresden. Ihren Verlebungen erlegen sind der 72 Jahre alte, im Ruhestande lebende Werkmeister Joseph Nebl, der am Montag beim Verlassen der Straßenbahn in der Nähe der Ausstellung von einem Kraftwagen angefahren wurde und hierbei eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hatte, die seine Überführung nach dem Krankenhaus erforderte. Erst als der Döbelner Feuerwehrmann die Rechte durchschritten hatte, und der dann noch der Verlust unternommen, mit der Straßenbahn wieder in seine Wohnung zurückzufahren, aber von Polizeibeamten der Diakonissenanstalt aufgeführt wurde. Den schweren Verlebungen erlegen ist auch im Johanniterkranenkabinett in Heidenau der Arbeiter Audi Wemmer aus Pirna, der am Montag im Bahnhof Heidenau von einem einfahrenden Zug vorzeitig abgefeuert und dabei unter die Räder geraten war.

* Baußen. (Funkspruch.) Die Handelspolizeiverwaltung gefunden. Ein 51 Jahre alter Lithograph Josef Ahler aus Baußen konnte verhaftet und dem Untersuchungsgericht Görlitz vorgeführt werden. Er ist zusammen mit dem großen Handelspolizeivindikationsprozess in Dresden und Berlin wiederholt genannt worden und kommt als bester Kandidat der gesuchten Zigarettenbanderolen in Frage. Auch eine Anzahl seiner Mitläufer konnte verhaftet werden. Sämtliches Fälschungsmaterial, die Maschinen usw. wurden beschlagnahmt.

* Baußen. In der Badewanne ertrunken. Den Tod in der Badewanne erlitten hier der 29 Jahre alte Sekretär Wilhelm Seidler und die 28 Jahre alte Telefonistin Charlotte Schreiber aus Dresden. Sie fielen einer Koblenzgasse vorfallen zum Opfer. Es liegt ungewiss, ob ein Unfall vorliegt. Die beiden wollten demnächst heiraten. Sie wurden schon einige Tage vermisst und am Dienstag abend fand man zur vollständigen Bestätigung der Vermutung. Der Tod dürfte schon vor längerer Zeit eingetreten sein.

* Wehrsdorf (Sachsen). Auf der durch Eis und Schnee sichtlich glatt gewordenen Stadtkreisstraße nach Bittau geriet ein aus Sachsen kommender Kraftwagen einer Mineralwasserfabrik mit Anhänger trotz vorliegenden Fahrschein und Bremsen ins Rutschen. Der mit 5000 leeren Flaschen beladenen Anhänger drückte den Triebwagen seitwärts in den Straßengraben und kürzte um, einen Baum und eine Umzäunung mit sich reißend. Ein wilder Trümmerhaufen von zerplatteten Flaschen, Kästen und Warenkisten blieb zurück. Glücklicherweise wurde niemand ernstlich verletzt.

* Taubenheim a. d. Spree. Bedeutliches Auftreten von Räuberankünften. Die Maserneckeankünften greifen unter den kleinen Stein- und Schulkindern immer mehr an. Da am Sonnabend schon 20 Schulklasse erkrankten, riet der Schulrat den Schulclaus am 8 bis 14 Tage an. Der Bezirkssatz wollte jedoch die weitere Entwicklung abwarten. Nunmehr sind weitere 16 Kinder erkrankt oder müssen der Schule wegen Erkrankung von Ge-

schäften fernbleiben. Sofern 25 Schulklassen stillstehen, kommen in einer Stunde von 20 Schülern 17. Die Arbeit in den Schulen wird dadurch sehr erweitert.

* Leipzig. Verurteilung wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Der 4. Strafzenat des Reichsgerichts verhandelte gestern gegen die Arbeiter Gina und Schiller aus Königsberg, gegen die seitens der Reichskommissariatschaft die Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat erhoben worden war. Beide werden beschuldigt, am 4. Februar 1927 die bekannte kommunistische Zeitung "Für die Republik", Mahnworte an die Reichswehrsoldaten von einem ehemaligen Kameraden an Reichswehrsoldaten verteilt zu haben, wobei sie jedoch von Reichswehrangehörigen der Polizei aufgegriffen worden sind. Nach einem Gutachten des Reichswehrministeriums ist diese Belegmaßnahmen vor allem im Königsberger Besitz ganz automatisch an Angehörige der Wehrmacht zur Verteilung gelangt. Nach langerer Beratung verurteilte der 4. Strafzenat, dem Antrag der Reichskommissariatschaft entsprechend, die beiden Angeklagten zu je einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe. Die Verurteilung der Schrift wird angeordnet.

* Leipzig. Kein neuer Willing-Prozess. Die von Kapitänleutnant a. D. von Küllinger eingereichte Beschwerde gegen das in Sachsen erlassene Verbot des Willing, die heute freitags vor dem 4. Strafzenat des Reichsgerichts verhandelt werden sollte, ist von dem Beschwerdeführer zurückgezogen worden und kommt somit nicht zur Verhandlung.

* Leipzig. Schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang. Am 17. November vormittags gegen 9.45 Uhr wurde vor dem Grundstück Ellerstraße 44 ein 69 Jahre alter Obermärtsteller von einem Radfahrer angefahren. Beide fielen zu Boden. Der Unfallfahrende wurde von mehreren unbekannten Männern zu einer in der Nähe wohnenden Werkstatt gebracht. Diese ordnete die Lebendförderung des Verletzten ins Krankenhaus St. Jakob an. Dort ist er an den erlittenen schweren Kopfverletzungen kurz nach seiner Einlieferung gestorben.

* Leipzig. Ein raffinierter Betrug. Am 25. Oktober ist eine bisige Gummiträgerfirma telephonisch davon in Kenntnis gesetzt worden, dass ein ihr bekanntes Geschäftsbüro zwei Motorradbedienstete benötige, die auch sofort abgeholt würden. Es erschienen dann auch zwei Schüler, die einen auf einer Postkarte geschriebenen und mit dem Stempel des angeblich bestellenden Firma versehenen Ausweis vorwiesen. Sie haben die Bediensteten erhalten. Als dann die Rechnung folgte, stellte sich heraus, dass die Gummiträgerfirma betrogen worden war. Man glaubt, dass die Schüler nur als Mittelbloute von einem unbekannten Täter gedungen worden sind und die Polizei sucht nun zunächst nach diesen Schülern.

* Leipzig. Ein roter Mensch. Ein Reitkast schlimmster Art spielte sich am 14. 10. 1927 in den späten Abendstunden in einem Grundstück der Frankfurter Straße ab. Ein dort wohnhafter 66 Jahre alter Baborant stellte seinen 18 Jahre alten Onkel Hans D. dar, der er von Jugend auf aufgezogen hatte, zur Rebe, weil er im Bett eine Zigarette rauchte und gab ihm hierbei einige Ohrfeigen. Das Entlein fühlte sich hierdurch beleidigt und schlug auf seinen Großvater ein, trat ihn auch mit dem Fuß in den Leib. Hierauf stellten sich bei dem Geschlagenen innere Beschwerden ein, so dass er auf Anordnung eines herbeigerufenen Arztes ins Krankenhaus St. Jakob überführt werden musste. Eine sofort vorgenommene Operation ergab, dass innere Organe, vermutlich durch den Tritt in den Leib, zerstört worden sind. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich. Der Täter wurde in Haft genommen. Bei seiner Vernehmung gab er an, dass er seinen Großvater mit den Beinen vom Bett weggeschoben habe. Er wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

* Leipzig. Nicht mogeln! Der Kaufmann Wilhelm Wiese in Bonn hatte im Auftrag seiner Frau 30 M. bei der Post einzuzahlen; er zahlte 3 Mark ein, verbrauchte 27 Mark für sich und legte an die 3 auf dem Postabschnitt eine Null, um vor seiner Frau bestehen zu können. Als der Restbetrag von der Frau gefordert wurde, wies sie als Zahlungsschiff freudestrahend den Postabschnitt vor und ihr Mann wurde deshalb vom Schwurgericht Bonn wegen Urfundensäufzung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Die von ihm gegen dieses Urteil eingeführte Revision ist vom 1. Strafzenat des Reichsgerichts verworfen worden.

* Leipzig. Ein widertrügerisches Geständnis. Der des dreifachen Mordes, begangen an den Chefsleuten Panzer und dem Gemeindebeamten Bergmann in Knauthainberg bei Leipzig, dringend verdächtige Kellner Schulze aus Knauthain, der bei der polizeilichen Vernehmung ein Geständnis abgelegt hatte, hat nunmehr bei der richterlichen Vernehmung die Erklärung abgegeben, dass er seine bisherigen Angaben widerstreite und dass er als Täter nicht in Frage komme. Der Staatsanwalt hat nunmehr die Alten dem Untersuchungsrichter zugestellt, der sich mit der weiteren Klärung der Angelegenheit befassen wird.

* Chemnitz. Auf den vollständig vereisten Schopauer Landstraße geriet das Auto eines Chemnitzer Geschäftsmannes, der selbst fuhrte, ins Schleudern, rutschte die Straßenböschung hinab und überschlug sich. Der Besitzer selbst wurde dabei schwer verletzt, seine Frau minder schwer, während die zwei Kinder unverletzt blieben. Die Verunglückten wurden dem Chemnitzer Stadtkrankenhaus zugeführt. Der Besitzer hat außer zahlreichen Schnittwunden einen doppelten Schädelbruch davongetragen.

* Chemnitz. Doppelmordprozess Böhmk. Am 8. Verhandlungstage wurden die umfangreichen Bezeugungen fortgesetzt. Es wurde u. a. die Braut des Schlossers Böhmk, Gräulein Koch aus Hainichen und die Mutter des Angeklagten vernehmen. Bei der Vernehmung erzählte als Zeugen geladener Bläschchen, mit denen der Angeklagte Böhmk bestreitigten unterhalten hatte, wurde die Distanzlichkeit abgeschlossen. Bei der Vernehmung des Zeugen Koch kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Verteidiger Böhmk, Rechtsanwalt Dr. Berlet und dem Staatsanwalt, der den Zeugen Kochmuth wegen des Verdachts des Begünstigungs nicht verhindern lassen wollte.

* Böhmk. Gemeindebedienstete müssen neutral bleiben. Die Kreishauptmannschaft Chemnitz hat von Rücksicht wegen den von der Linken des Stadtratskollegiums gesuchten Verbot auf, wonach für die streitende Limbachauer Arbeiterschaft bei der Firma Haubold & Co. Gutscheine im Gesamtbetrag von 1000 Mark ausgegeben werden sollen. In der erlaubten Verfüzung wurde betont, dass sich die Gemeindebediensteten in Arbeitskämpfen neutral zu verhalten haben und dass Koch die Stadtverordneten durch den Eintritt in den Wirtschaftskampf einer Vernachlässigung ihrer Gemeindeaufgaben schuldig gemacht hätten. Die Streitenden haben übrigens am Montag früh ihre Arbeit wieder aufgenommen.

* Bad Liebenwerda. In Liebenwerda ist, wie in allen Städten, die unter 4000 Einwohner zählen, die Wohnungsbauwirtschaft aufgebaut. Eine Beschlagnahme von Wohnungen findet also bei uns nicht mehr statt. Die Hausbesitzer dürfen frei über leere Wieträume verfügen. Das bisherige Wohnungsamt gilt als aufgelöst. Noch schwedische Anträge von Wohnungsbauhenden gelten für den Magistrat als erledigt. Selbstverständlich bleiben die Bestimmungen des Wirtschaftsgelebtes weiter in Kraft. Nicht

befreien darf die Wohnung aus Beamten, die nachstehend als beschlagnahmt gelten.

* Gera. Eine männliche Brüder wurde am Dienstag mittags nach dem Untergangshaus aus der Elbe gezogen. Sie musste schon länger im Wasser gelegen haben, denn sie waren stark in Bewegung übergetreten und die Kleidungslücke sah deutlich.

* Gera. Ein Aufwertungsprozess. Das Vandogericht Gera erkannte grundsätzlich in erster Instanz den Aufwertungsanspruch des Firma August Klönne gegenüber der Stadt Gera an. Es handelt sich hierbei um den Preis für den Bau der neuen Gasanstalt. Die Firma fordert sich etwa auf 1 Million Mark. Der Stadt Gera stehen allerdings noch zwei Instanzen offen. Sie hat übrigens der Firma Klönne gegenüber auch Forderungen zu stellen.

* Gera. Ein 23jähriges Postbeamtenmädchen aus dem Kreisamt von Riesenthal hat die Wirkung einer Schwangerschaft von Kindermord verurteilt. Die 23jährige Postbeamte Anna Schreiber in Josephsthal hatte im Vorjahr eine Bekanntschaft mit einem Birkungsangestellten, der ihr die Ehe versprach, aber durchbrach. Seit jetzt führt die Tochter des Verhältnisses und das Mädchen soll nach der Geburt des Kindes dasselbe erdorft haben. Nach acht Tagen fand die Witwe in einer Schwäche die Kindermord. Die Beamte stand unter der Anklage des Kindermordes. Der Schwurgericht wurde aber mit 11 gegen 1 Stimme freigesprochen, und nur wegen Geburtsverheimlichung zu einer bedingten Arreststrafe verurteilt.

Dresdens neuer Bürgermeister.

* Dresden. (Funkspruch.) Die Dresdner Stadtverordneten stimmen mit 65 gegen 15 Stimmen den Anstellungsbedingungen für den neuen sozialdemokratischen Bürgermeister Dr. Büttner zu. Die Kommunisten lehnen keine Gehaltsforderung ab. Nur mit Hilfe der Bürgerlichen, die unter Büttner gestimmt haben, wurde ihm sein fünfjähriges Amt bestätigt. Er wird am 1. Dezember in sein neues Amt eingewiesen werden.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 18. November 1927.

Vorführung der Verhandlungen zwischen Dr. Stresemann und Jackowski.

* Berlin. (Funkspruch.) Wie verlautet, hat Reichsminister Dr. Stresemann die gestern begonnenen Verhandlungen mit dem polnischen Sonderbeauftragten für die Vorbereitung der Handelsvertragsverhandlungen Direktor Bodowski heute vormittags fortgesetzt. Die Besprechungen, die längere Zeit in Anspruch nahmen, gehen in den nächsten Tagen weiter. Der polnische Beauftragte wird vorerst noch bis Dienstag nächsten Woche in Berlin bleiben. In Berliner politischen Kreisen beurteilt man die Verhandlungen darin, dass sie bisher durchaus zufriedenstellend verlaufen.

Die Mission der internationalen Urheberrechtsvereinigung.

* Berlin. (Funkspruch.) Nach einer Mitteilung der italienischen Regierung wird die ursprünglich für Oktober d. J. in Mailand genommene gemeinsame internationale Konferenz zur Revision der Berner revidierten internationale Urheberrechtsvereinigung am 8. Mai 1928 in Rom beginnen. Die Wiederberichtsschulen im Politisch-Oberschulen.

* Berlin. (Funkspruch.) Nach Meldungen, die hier aus Polnisch-Oberschulen vorliegen, werden in diesen Tagen die für das laufende Schuljahr (1927-1928) zu den Wiederberichtsschulen angemeldeten Kinder einer Sprachprüfung durch den tschechischen Sachverständigen Maurice unterworfen. Auf Veranlassung der deutschen Regierung wird die Prüfungswelle des Stotschließes vom 12. März dieses Jahres auf den nächsten Ratsitzung einer Fortsetzung unterzogen werden.

Gesamtberichtsstelle.

* Berlin. (Funkspruch.) Hier hat ein 45 Jahre alter Bankbeamter sich und seine vier Söhne im Alter von 2 bis 10 Jahren mit Schlaganfall vergiftet. Als Beweismittel werden finanzielle Schwierigkeiten angenommen.

McDonald erholungsbereit.

* London. Wie die "Daily News" berichtet, haben die ärztlichen Ratgeber McDonalds angeholt, dass der unbefriedigende Zustand seines Gesundheit ihm angeht, für einen längeren Zeitraum ins Ausland zu geben. McDonald weigerte sich jedoch, seinem Sohn zu verlassen. Es sei aber äußerst zweifelhaft, ob er den Aufenthalt der Parlamentstagung auf die Dauer gewachsen sein werde.

Entdeckung Bethels.

* Jerusalem. Bei den Ausgrabungen der amerikanisch-orthodoxen Schule in Jerusalem ist, wie man annimmt, die aus dem Alten Testamente bekannte Stätte Bethel, wo Jakob seinen Traum gehabt und wo sich Jerobeam's goldenes Kalb befinden haben soll, festgestellt worden. Alttestamentliche Gefäße und Geräte sind in überraschend geringer Zahl entdeckt worden.

Kämpfe unter galiläischen Arabern.

* Jerusalem. Infolge erster Kämpfe, die aus einer Blutsbahn unter den Arabern in Kana in Galiläa entstanden waren, wurden 13 Personen schwer verwundet.

Photographische Aufnahme des Endischen Kometen.

* Chicago. Professor van Maanen vom Observatorium in Verne ist es gelungen, vom Endischen Kometen eine photographische Aufnahme zu machen und zwar bei seiner Annäherung an den der Sonne nächstgelegenen Punkt seiner Bahn.

Raubüberfall in Mexiko.

* Mexiko. (Funkspruch.) Zwischen Palmira und Aquascalientes wurde ein Personenzug von Räubern überfallen. In dem Kampf zwischen den Angreifern und der Zugwache fielen 18 Soldaten und der Führer der Truppe, 3 Soldaten und 8 Reisende, darunter 1 Frau und 2 Kinder, wurden verletzt. Außerdem töten die Räuber den Zugführermotivführer und den Heizer.

Die Kleine Anzeige

Stiftet Eben; sie berichtet von freudigen und traurigen Familieneereignissen. Der Geldbedürftige findet durch die Verbindung mit dem Kapitalgewaltigen; der Kaufmann verkündet durch ihren Mund, ob er einen Teilhaber aufnehmen will. Überzeugt sich jeder von den vorausliegenden Eigenschaften dieser Allgemeinheitlerin und bestelle im Bedarfsfalle beim "Kleinen Tageblatt" eine kleine

**Am Sonnabend, den 19. November, beginnt unser billiger
Volks-Versorgungs-
Verkauf**

Um jedermann Gelegenheit zu geben, sich für billiges Geld Qualitätsware zu beschaffen, veranstalten wir diesen großzügigen Sonder - Verkauf.

Nehmen Sie diese Vorteile richtig wahr!

Wäsche

Taschenlätzchen	18
weiß und mit Kante	30 25
Unterhundchen	78
für Damen, gewirk	1.25 98
Frottier-Handtuch	85
aus gutem Kräuselstoff	1.45 95
Strumpfhalter-Gürtel	95
guter Dreil oder Damast	1.95 1.25
Gestrickte Untertäillen	120
halbar und warm	1.95 1.75
Jumper-Schrürze	145
aus guten Industriestoffen	2.95 1.95
Damen-Hemd	195
aus Hemdentuch o. w. Barchent 3.30 2.45	
Frauen-Barchent-Bluskleid	225
weiß oder bunt	3.45 2.95
Badetuch	275
aus gutem Frottierstoff	3.90 3.25
Damen-Nachttäcke	295
guter weißer Barchent	3.45
Männerhemd	325
aus gutem Flanell, gestreift	3.75
Prinzessröcke	355
weißer oder bunter Barchent 4.35 4.10	

Kleiderschotten	120
reizende Muster	2.45 1.45
Reinwoll. Karos	275
in vielen Farben	
Reinwoll. Blusenstoffe	295
dezentre Streifen	3.30

Oberhemd-Trikoline	160
echt Wiener Fabrikat 2.95 2.45	

Futter-Damasse	195
in 1/4, Seide u. Bwolle. 5.95 3.95	

Schaldecken	145
grau Barchent m. Kante 3.95 1.95	
Barchent-Bettlüber	245
mit kochekter Kante 4.80 3.75	
Hohlsaum-Bettlüber	450
in Dowlas	5.75

Flausch-Mantel	1400
mit Flauschbeats	
Ottoman-Mantel	3200
marine, ganz auf Futter	

Eleg. Seal-Flausch-Mantel
in allen Preislagen

Morgenröcke
Größte Auswahl
in allen Farben und Preislagen

Warmer Untertrikot

Kinder-Schlüpfer	75
m. warmem Futter, verschied. Größ.	
Damen-Schlüpfer	125
eicht geraut, in herrlichen Farben	
Unterzieh-Höschen	125
gewirk, weiß und farbig	
Damen-Normalhosen	155
ohne Arm	1.75
Putter-Leibchenhosen	170
je Größe 20 & mehr	Gr. 60
Damen-Schlüpfer	175
extra warm	2.45 1.95
Einsatzhemd	175
mit neuen Einsatzen	2.25
Herren-Normalhosen	195
halber Arm	2.20
Herren-Normalhose	193
wollgemischt	2.95
Damen-Normalhose	195
offene Form	

Riesen-Auswahl Riesen-Auswahl

Wollwaren

Kindermützen	45
reine Wolle	
Reinwoll. Schals	95
für Herren 1.50 für Kinder	
Kinder-Garnitur	195
Schal und Mütze	
Kinder-Weste	295
mit Seide durchwebt	
Kinder-Pullover	425
mit Seide durchwebt	
Damen-Pullover	590
hochmoderne Muster	

Kinder-Schneidjacke	595
mit Beutel	8.95
Herren-Pullover	695
reine Wolle	8.95
Klubwesten	595
reine Wolle	6.95
Damen-Strickjacke	1095
in Qual. mit Plüscheinsatz 12.50	
Damen-Strickjacke	1695
hochmod. mit Beutel	
Strick-Kostüm	1595
die große Mode	15.95

Konfektion

Tanzkleidchen	890
in reizenden Macharten und Farben	
Eellenne-Kleid	1550
in herrlichen Farben	
Crepe de chine- Kleid	1750
allerneuste Verarbeitung 19.50	
Popelin-Kleid	1125
reine Wolle mit schöner Garnierung	17.50 13.50
Popelin-Kleid	1850
mit herrlicher Stickeri, der große Schlager	

Alle gekauften Waren werden
bei geringer Anzahlung
bereitwillig bis Weihnachten zurückgelegt

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe Maco oder Seidenfar., schwarz u. farbig	95
Damen-Strümpfe K.-Waschseide mit kl. Schönheitsfehlern	245
Kaschmir-Strümpfe reine Wolle in allen Farben	245
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide	375
Herren-Socken reine Wolle grau und kamelhaarfarbig	155
Kaschmir-Socken moderne Muster	195
Herren-Handschuhe gestrickt oder Futtertrikot	165
Damen-Handschuh mit bestickter Manschette	145
Damen-Handschuh ganz gefüttert	180
Damen-Nappa-Handschuh mit und ohne Futter	475
Herren-Nappa-Handschuh vorzgl. Qual. teil mit Futter	675
Walk-Handschuh und Socken, blau oder grau	115

Kleinf.-Gardinen , engl. Tül. od. Madras, vorzgl. Qual. 7.90 6.50	450
Halbstores	195
engl. Tül od. Madras	3.20 2.40

Klüster-Laken Indanthren geurst, 180 bet. 2.40	175
--	------------

Dekorations-Stoffe 120 cm breit, mit Kunstseide 4.50	345
--	------------

Künstler-Decke herzliche Blumenmuster	495
Dlewanddecken in größter Auswahl	890
Kunstseid.Tischdecken wunderliche Muster	1290

Ottoman-Mantel marine mit Plüscheinsatz	**2400**

</tbl_struct

Einzelberatung der Ründigungs-Revergeltung.

vda. Berlin. Der Reichstags-Ausschuss für das Wohnungswesen verbandete über den Abdruck A der Novelle zum Mieterbuch-Gesetz, der die "Ründigung von Mietverhältnissen durch Ründigung oder Zeitablauf" betrifft.

Dabei beschieden es der sächsische Ministerialrat Sieger unter Hinweis auf die Industriellierung Sachsen als zweifelhaft, ob der von der Reichsregierung vorgeschlagene Weg bei Wohnungsründigungen der richtige sei, oder ob nicht besser die Ründigung an bestimmte gesetzlich normierte Tatbestände zu knüpfen wäre, die das Richtergericht dann feststelle. Seine Regierung erfuhr auch um die Möglichkeit einer einmaligen Verlängerung der Ründigungsfrist.

Abg. Höhle (Komm.) erklärte in diesen Darlegungen einen Beweis dafür, daß die sächsische Regierung für die Masse der Mieter schwerwiegende Nachteile in der Vorlage sahe.

Abg. Gierschmid (Sos.) verwies darauf, daß die Mehrheit der Länder diese Vorlage ablehne weil sie als Ausländer der Nazis widerstehen. Die Executive wider spräche also der Förderung der Mietgesetzgebung, und diesem Standpunkt müsse sich zurzeit jeder anschließen, der es nicht für den Nutzen des Volkes ernst nehme. Der Redner lehnte den grundlegenden A 1 ab.

Ministerialdirektor Osswald wiederauf der Behauptung von Differenzen zwischen den Ländern und der Reichsregierung in dieser Frage. Es handle sich wohl nur darum, die Meinungsverschiedenheiten über die Rückwärtsrevidierung der Ründigung zu klären.

Min.-Rat Sieger, Sachsen, äußerte abermals Bedenken gegen die Einführung des Wohnverbrens nach der Vorlage.

Abg. Dr. Steinlaer (Dnat.) trat für die Regierungsvorlage ein, ebenso Abg. Tremmel (B.). Letzterer erklärte, es wäre ihm interessant, zu erfahren, ob Preußen einen ähnlichen Standpunkt eingenommen wie Sachsen.

Ein preußischer Vertreter sagte zu, diese Frage an die zuständige Stelle weiterzuleiten.

Nachdem noch Abg. Bartholat (Dem.) erklärt hatte, es bestehet zurzeit keine Notwendigkeit für die Vorlage, die beide abzulehnen wäre, und Abg. Dr. Börrigen (B. Va.) sich ausdrücklich für den Fall geäußert hatte, daß keine Anträge, die im Sinne einer föderalen Anregung eine Verbesserung der Ründigungsvorschlägen bezwecken, angenommen würden, wurde die Weiterberatung vertagt.

Die Fassung der Bekennnisschule im Reichs-Schulgesetz.

vda. Berlin. Der Bildungsausschuss des Reichstags führte die Aussprache über den § 4 des Reichsschulgesetzes, der den Begriff der Bekennnisschule beibehält, zu Ende. Im Laufe der Debatte, in der die Vertreter aller Parteien das Wort nahmen, führte Ministerialdirektor Bellengahm gegenüber Bedenken der Oppositionsparteien aus, daß etwaigen Gewissensbedenken durch den § 1 Abs. 2 des Entwurfs Rechnung getragen werde, wonach in allen Schulen darauf bedacht zu nehmen ist, daß die Empfindungen und Wünsche der Kinder nicht verletzt werden.

Unter Ablehnung sozialdemokratischer und demokratischer Wiederberatung wurde auf Antrag der Regierungsparteien der Bekennnisschule-Paragraf wie folgt geägt:

Die Bekennnisschule bietet zur Aufnahme von Kindern eines bestimmten Bekennnisses, für dessen gemeinschaftliche Pflege eine Religionsgemeinschaft besteht, die in dem betreffenden Lande die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts hat (Art. 137 Abs. 5 der Reichsverf.). Die Schule steht auch Kindern eines verwandten Bekennnisses offen. Aus besonderen Gründen können auch andere Kinder eingeschult werden. Ein besonderer Grund liegt stets dann vor, wenn ohne Aufnahme in die Bekennnisschule die Kinder nicht oder nur unter besonderen Schwierigkeiten eingeschult werden können. Durch die Aufnahme solcher Kinder verliert die Schule nicht den Charakter als Bekennnisschule."

Die Weiterberatung wurde dann vertagt.

Zur Neugestaltung der Kriegsbeschädigten-Renten.

vda. Berlin. Der Reichstagsausschuss für Kriegsbeschädigtenfragen sah, wie bereits kurz gemeldet, die Beratung über die Novelle zu den ReichsverSORGUNGSBESTIMMUNGEN fort mit der Aussprache über die neuen Vorschläge für die Bewertung der häuslichen Grundrente und Schwerbeschädigten-Zulage.

Dabei begründete Abg. Röhrmann (Sos.) einen Antrag, der die Ausgleichszulagen und Zulagenrenten in die Grundrenten einfügen und damit die Ausgleichszulagen überflüssig machen will.

Geb. Rat Herrensteiner legte dar, daß die Regierung zunächst für die Schwerbeschädigten, die sich wenig helfen können, nach Möglichkeit für Mittel sorgen möchte. Nachdem dieses Ziel annähernd erreicht worden sei, sollte sie für die Besserstellung der Leichtbeschädigten ins Auge gefaßt. Für die neue Vorlage habe man nur mit Mühe und Not 205 Millionen bereitstellen lassen können. Der Antrag Röhrmann würde eine Mehrausgabe von weiteren 420 bis 430 Millionen bedeuten, die die Regierung nicht zur Verfügung habe.

Abg. Weber-Düsseldorf (Komm.) empfahl Anträge, die die Rente der verminderter Erwerbsfähigkeit um 10 % bzw. 20 % erhöhen.

Abg. Thiel (Dvp.) bat um Beibehaltung der Zulagen für Kriegsbeschädigte. Für den sozialdemokratischen Antrag könne er sich erst aussprechen, wenn der Finanzminister seine Tragbarkeit erklärt habe.

Abg. Sohl (Bayer. Vp.) hatte Bedenken wegen der Deckungsmöglichkeiten und bat um Zurückstellung der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag.

Im Laufe der weiteren Debatte wandte sich Abg. Knoll (B.) gegen die kommunistischen Anträge und verlangte Zurückstellung der Entscheidung über den Antrag Röhrmann bis zur Zustimmung des Finanzministers.

Abg. Sparrer (Dem.) meinte, die Annahme des Antrags Röhrmann könnte wegen der Finanzlage des Reichs zur Zurückziehung der Regierungsvorlagen führen, wodurch die Kriegsbeschädigten geschädigt würden. Wer Realpolitik treiben wolle, müsse den sozialdemokratischen Antrag ablehnen.

Ohne Beschlüsse zu fassen, vertagierte der Ausschuss die Weiterberatung auf Freitag.

Eisenbahnglück in Mexiko.

X Regio. Bei der Entfernung mehrerer Wagen eines Personenzuges zwischen Querétaro und Veracruz wurden zwei Soldaten, die zur Zugwache gehörten, getötet und 18 weitere verletzt.

Gutschriftung des Reichsbundes Deutscher Mieter.

vda. Berlin. Der Gesamtvorstand des Reichsbundes Deutscher Mieter, Berlin, hat einstimmig folgende Gutschriftung angenommen:

Der Gesamtvorstand des Reichsbundes Deutscher Mieter e. V. (Sitz Berlin) stellt mit lebhaften Bedauern fest, daß sein Appell aus der Magdeburger Tagung vom 10. bis 11. September d. J. hinsichtlich der Aufrechterhaltung und des Aufbaues des Mieterkongresses sowohl seitens der Reichsregierung wie seitens der Regierungsparteien völlig unberücksichtigt geblieben ist. Die bisherigen Verhandlungen des Wohnungsausschusses des Reichstages haben deutlich gezeigt, daß nur die Demokratische, die Sozialdemokratische und die Kommunistische Partei für die Fortsetzung der Mieterkraft und Ablehnung des Ründigungsrechts des Vermieters eintreten. Ohne den entsprechenden Protest dieser drei Parteien wäre nicht einmal der Vertreter des Landes Sachsen vom Wohnungsausschuss gebeten worden, um seine ablehnende Haltung im Reichsrat gegen die Abkopplung der Reichsregierung begründen zu können.

Der Gesamtvorstand des Reichsbundes Deutscher Mieter protestiert aufs schärfste gegen diese Art der Behandlung der Frage des Mieterkongresses und die darin liegende Nichtachtung der Interessen und der Forderungen der deutschen Mieterkraft.

In letzter Stunde richtet der Vorstand an die Reichsregierung und an die Landesregierungen sowie an die Regierungsparteien die dringende Mahnung, die wirtschaftlichen und sozialen Nöte der Mieterkraft gebührend zu würdigen und zur Vermeidung einer feindseligen Verhöhnung der Gegenläufigkeit den berechtigten Forderungen der organisierten Mieterkraft Rechnung zu tragen.

Der gleichgerichtete Willen der Erwerbstätigen ist durch die einstimmige Zustimmung der freien, der christlichen und der katholischen Gewerkschaften zu den Mieterforderungen zum Ausdruck gebracht worden.

Internationaler Frauenkongress.

X Amsterdam. Im Kolonialinstitut wurde gestern die erste Studienkongress der internationalen Frauenorganisationen für Frieden und Völkerbund in Anwesenheit zahlreicher Abordneter der verschiedenen Frauenorganisationen aus 20 Ländern eröffnet. Die Organisation und Leitung des Kongresses liegt in der Hand des vor einiger Zeit vom Weltbund der Frauenvolkmärkte verbündeten und von Ruth Morgan-Umerita geleiteten internationalen Komitees für Frieden und Völkerbund. Die deutschen Frauenorganisationen sind u. a. vertreten durch die deutschen Reichstagsabgeordneten Dr. Marie Elisabeth Büders und Dr. Gertrud Bömer, während für die österreichischen Frauen u. a. das österreichische Parlamentsmitglied Schulen Emmy Freudenthal erschienen ist. Von dem Kongress sind mehrere Politiker und Staatsmänner als Sachverständige für Friedens- und Völkerbundsfragen zur Teilnahme eingeladen worden, von denen u. a. Lord Robert Cecil, der tschechoslowakische Minister des Neuherrn Dr. Beneš, der frühere griechische Minister des Neuherrn Politis und der belgische Senator de Baudouin ihre Anwesenheit angekündigt haben.

Die Beratungen des Kongresses, dessen Programm eine eingehende Untersuchung der wirtschaftlichen und politischen Ursachen internationaler Verwicklungen vorstellt, werden drei Tage dauern.

Reichsverband der deutschen Jugendkraft.

vda. Berlin. Der Reichsverband der deutschen Jugendkraft hält neulich seinen 8. Verbandsitag in Berlin ab, zu dem auch Delegierte aus dem Saargebiet erschienen waren. Zu dem geselligen Zusammensein im Festsaal des Landtags hatten auch der Reichskanzler und der Reichsbläßof Vertreter entsandt. Die Staatsminister Hirtle, Steiger und Schmidt waren persönlich anwesend, auch konigige Vertreter der Reichs- und preußischen Ministerien waren zu sehen, ebenso zahlreiche Mitglieder des Reichstags und Landtags. Von den Reden sind besonders die des Wahlkampfministers und des Generalpräsidenten Wolke zu erwähnen. Beide Redner haben nachdrücklich die besondere Eigenart der deutschen Jugendkraft unter den Leibesübungen treibenden Verbänden hervor, die in der Betonung der Gesamtbildung der körperlichen, geistigen und fittlichen Kräfte des jungen Menschen im Geiste der katholischen Weltanschauung auf der Grundlage der Leibesübungen beruht.

Sturmzonen

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

X Berlin. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung kam es zu einem hämischen Zwischenfall, als der sozialdemokratische Abg. Dr. Falz einer kommunistischen Rednerin, die einen Zusammenhang zwischen der Wohnungswirtschaft und der Verbreitung der Gesichtsbrandkrankheit nachwies, vorwarf, daß sie auf diesem Gebiet Lehrer genannt werden müsse. Die Kommunisten empfanden diese Bemerkung als eine Beleidigung ihrer Rednerin. Unter ungemeinem Lärm stürzte sich ein kommunistischer Stadtverordneter auf Dr. Falz und rief ihm zu, ob er wieder eine Bafyse habe wollte. Andere Stadtverordnete legten sich ins Mittel, um Tätigkeiten zu verhindern. Unter allseitiger Rücksicht Erregung verhinderten die Kommunisten, daß Dr. Falz seine Rede fortführen konnte. Die Sitzung wurde auf längere Zeit unterbrochen und der Sitzungsraum beschäftigte sich mit dem Zwischenfall. Nach Wiederaufnahme der Sitzung gab Dr. Falz eine Erklärung ab, die erneute Aufforderungen der Kommunisten zur Folge hatte. Ein kommunistischer Stadtverordneter versuchte wiederum, Dr. Falz tückisch anzugreifen, wurde aber von seinen Fraktionsgenossen zurückgehalten. Schließlich meldete sich der kommunistische Stadtverordnete Göbel zum Wort, wurde jedoch nunmehr von den Rechtsparteien durch laute Schlafgriffe am Sprechrohr gehindert. Da auf beiden Seiten des Hauses ebenfalls ein unangemessener Lärm einsetzte, stellte der Stadtverordnetenvorsteher endgültig die Sitzung.

Der Interfraktionelle Ausschuss

der Regierungsparteien des Reichstags hält eine Versprechung ab, an der die Abg. Graf Westarp, Trevorinus, Dr. Gericke und Hartmann von den Deutschen Nationalen, Morath, Reinhard und Dr. Böck von der Deutschen Volkspartei, Hecht (Bayer. Vp.) und Brünning (B.) teilnahmen. Man erörterte allgemeine Fragen der Steuererhebung vom steuerrechtlichen Standpunkt aus. Es handelte sich hierbei um die Vorbereitung der Steuernahme der Fraktionen zum Gesamtantrag der Steuererhebung.

Politische Tagesübersicht.

Die Tagesordnung für die nächste Reichstagssitzung am Dienstag, dem 22. November, 15 Uhr, liegt jetzt vor. Sie enthält zunächst kleine Vorlagen, darunter die Novelle zum Kapitaldefizit-Gesetz, den Gesetzentwurf über die Pfandbrief- und verwandten Schulverschreibungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten, sowie die deutsch-französischen Verträge über den Bau und Betrieb einer Eisenbahn durch das Schweinfurter Tal und über die Regelung der Grenzverhältnisse im Hultschiner Landen. Als Hauptpunkt steht dann die erste und zweite Beratung des deutsch-französischen Handelsabkommen auf der Tagesordnung.

Die Rentenkommission des Reichstages hat folgende Interpellation einbrachte: Das Niederrhein Wirtschaftsgebiet steht in einer verhängnisvollen Entwicklung, die in absehbarer Zeit zur schweren Säuberung des gesamten westlichen Grenzgebietes führen muß. Große Werke mit einer nach vielen Tausenden zählenden Belegschaft sind dauernd stillgelegt worden. Die Lage ist so dringend geworden, daß das Gebiet nur durch beschleunigte durchgehende Hilfmaßnahmen, namentlich auf dem Gebiete des Verkehrsweises, wirtschaftsvollständig aufrecht erhalten werden kann. Wir fragen an: Sind diese Tatsachen der Reichsregierung bekannt? Was bedenkt sie zu tun, um das Niederrhein Wirtschaftsgebiet vor dem wirtschaftlichen Untergang zu retten?

Groß: Waffenstillstand in Albanien. Die Polizei hat in einem Hause von Albany sechs Maschinengewehre, 40 000 Patronen, eine Menge von Gewehren, sowie zahlreiche andere Handwaffen beschlagnahmt. Die polizeilichen Radfahrer ergaben, daß die Böffen zur Ausführung zweckhafter Persönlichkeiten bestimmt waren, um gewisse Spielhäuser in der Nähe von Cleveland zu schützen.

Eine Schwägerin des Reichspräsidenten gestorben. In Neubrandenburg (Westpreußen) starb vorgestern im 75. Lebensjahr Frau Anna von Benedendorff und von Hindenburg, geborene von Benedendorff und von Hindenburg, Witwe des verstorbenen Majors Otto von Benedendorff und von Hindenburg, eines Bruders des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Der deutsch-französische Rechtsverkehr. Der Auslandsrat der Reichstagsabgeordneten an den deutsch-französischen Erklärungen über den Rechtsverkehr vom 5. Oktober 1927 hat am 15. November in Paris stattgefunden. Die Erklärungen werden somit am 30. November in Kraft treten. Insbesondere wird damit für den gesamten Aufstellung- und Rechtsbläßofverkehr zwischen Deutschland und Frankreich auch der tonnularische Weg zugelassen.

Auf der Diplomatie. Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Schurman, hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Botschaftsrat Poole die Geschäfte der Botschaft.

Rückgangserklärung der Verfestigung eines Deutschen in Stuttgart. Der vor acht Tagen in Katowitz wegen angeblichen Bandenkriegs verbotene deutsche Reichsbangabteilige, Seiger, führt, ist jetzt vom Untersuchungsrichter des Katowicer Bezirksgerichts auf freien Fuß gesetzt worden, da Mangelnde Beweise für seine Schuld sich nicht ergeben haben.

Entlastung des Deutschen in die kommunistische Stadtgemeinde von Katowitz. Die Vertreter der deutschen Wahlgemeinschaft verhandelten vorgestern mit dem Botschafter Großfürst über die Bedingungen einer Mitarbeit der Deutschen an der kommunistischen Stadtverwaltung in Katowitz. Die Vertreter der deutschen Wahlgemeinschaft verlangten eine Erhöhung der Mandatszahl, sowie die Rückaufstellung des Magistrats. Der Botschafter erklärte, den Wünschen nicht ganz entsprechen zu können. Er werde jedoch die von der deutschen Wahlgemeinschaft benannten Kandidaten bestätigen. Daraufhin wurde von der deutschen Wahlgemeinschaft erklärt, an der kommunistischen Stadtverwaltung unter Protekt mitarbeiten zu wollen. Bei dieser Gelegenheit verföhnte auch der Botschafter, daß er für die Sicherheit sowie für die Verfassungsfreiheit der deutschen Minderheit im Oberrheinischen einstellige Vorsorge treffen würde.

Für Löwenstein wird R. d. R. Wie wir hören, soll abmorgen das Seminar in Schlesien den Großgrundbesitzer Fürst Leon im Schloss Löwenstein als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl anstreben. Fürst Löwenstein gehörte bereits dem Vorkriegsreichstag an und war zugleich Mitglied des preußischen Herrenhauses. In den letzten Jahren war er Präsident des Centralomitees gewesen, das die deutschen Hochschulangehörige vorzubereiten hat.

Der Reichskanzler am Bundespräsident Dr. Gainsford und Bundeskanzler Dr. Seipel.

X Wien. Reichskanzler Dr. Marx hat an den Bundespräsidenten Dr. Gainsford folgende Depesche gerichtet:

In dem Augenblick, in welchem ich das österreichische Bundesgebiet verlasse, spreche ich Ihnen, hochverehrter Herr Bundespräsident, zugleich auch im Namen des Reichsministers des Neuherrn, für den freundlichen Empfang ehrbürgerlichen Dank aus. Dieser Empfang und die warme Teilnahme der Bevölkerung hat uns von dem überaus herzlichen Charakter der Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland aus neue Überzeugungen — Mit meinen Abschiedsgrüßen verbinde ich meine innigen Wünsche für Ihre Wohlbefinden.

Bundeskanzler Dr. Seipel hat von Dr. Marx nachfolgendes Telegramm erhalten:

Vor der Rückkehr in die Heimat danke ich Ihnen, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, und der österreichischen Regierung, zugleich im Namen des Reichsministers des Neuherrn, aufrichtig für den überaus herzlichen Empfang, den Sie uns in Wien bereitet haben. Die mit Ihnen verbrachten Stunden werden uns unvergänglich bleiben, und wir würden uns glücklich schätzen, Sie auch bald in Berlin willkommen heißen zu können.

Zur Frage der österreichischen Ehrenzeichen.

X Wien. Bundeskanzler Dr. Seipel gab gestern nachmittag im Budgetausdruck des Nationalrats zu dem von sozialdemokratischer Seite gestellten Antrag wegen Verleihung des Ehrenzeichens der Republik Österreich an die deutschen Staatsmänner eine kurze Erklärung ab des Inhalts, daß nach seinen Informationen die Verleihung des Ehrenzeichens durchaus nicht im Widerspruch mit der Verfassung des Deutschen Reichs stebe, nicht mit ihrem Wortlaut und noch weniger mit ihrem Geiste. Uebrigens sollte man sich in Österreich schon aus Gründen internationale Höflichkeit in diese Fragen nicht einmischen. Auch wäre es in der ganzen Welt als Unverständlichkeit erscheinen, wenn von einer Verleihung der Ehrenzeichen an die deutschen Staatsmänner abgesehen worden wäre, und hätte zu unangenehmen Kommentaren Anlaß gegeben, „als ob die Freundschaft zwischen dem Deutschen Reich und uns nicht eine so enge wäre, wie sie tatsächlich ist“.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Schlegel erklärte in einer kurzen Erwiderung, daß seine Partei damit zufrieden sein könnte, wenn der Bundeskanzler erkläre, daß Verhandlungen stattgefunden haben und infolgedessen keine Differenzen eingetreten seien.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft im Oktober 1927.

X Berlin. Nach den Mitteilungen des Nachrichtenblattes der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft war der Güterverkehr im Oktober der bisher höchste im laufenden Jahre, was insbesondere auf die Gütertransporte und den Kohlenverband für die aus beschäftigte Industrie ausdrücklich ist. Insgesamt wurden nach vorläufigen Erstzählungen rund 6,1 % mehr Wagen eingesetzt als im Vorjahr. Der Kohlenverkehr brachte trotz des Streiks im mitteldeutschen Revier eine Steigerung von rund 75 800 Wagen gegenüber September.

Der Personennahverkehr war, entsprechend der Jahreszeit, merklich schwächer als im Vorjahr. Insgesamt wurden im Oktober 1769 Sonderzüge (Vorjahr 3 825, Vorjahr 1 502) gefahren.

Die Einnahmen im September ergaben 485 689 000 RM., die Ausgaben, und zwar verländliche und fachliche Ausgaben 295 760 000 RM., Ausgaben für Erneuerung der Reichseisenbahnlinien 65 294 000 RM., ferner Ausgaben für den Dienst der Reparationschuldverschreibungen 44 977 000 RM. insgesamt (mit den Ausgaben für Rückstellungen) 485 689 000 RM.

Die Einnahmen der Reichsbahn zeigten seit Beginn des Geschäftsjahrs bis August eine zunehmende Verbesserung. Die September-Einnahmen im ganzen bleiben um 30 Millionen hinter den August-Ergebnissen zurück. Auf der Ausgabe-Seite sind entsprechend dem Bau- und Beschaffungsprogramm, das ständig erweitert werden konnte, die Anforderungen noch wie vor erheblich. Die Monatsrate für den Dienst der Reparationschuldverschreibungen entspricht den gefeierten Kosten des vierten Reparationsjahres, das nunmehr die volle Belastung von jährlich 880 Millionen bringt.

An die Beamten wurden Vorschüsse auf die Bevölkerungsneuregelung gesetzt.

Um 81. Oktober hat die Hauptverwaltung begonnen, mit den Tarifgewerkschaften über die Gewährung von Oertsblohnzulagen zu verhandeln.

Die Regelung der Beamtengehälter in Österreich.

X Wien. Die gestern vorliegenden Gehaltsverhandlungen wurden vom Bundeskanzler Dr. Seipel mit der Verstärkung eingeleitet, daß die Regierung den Grundsatz der Aufwertung der Gehälter der Staatsbeamten anerkenne, um die Lebenshaltung allmählich der Höhe der Kriegszeit anzupassen. Die Durchführung des Grundsatzes werde jedoch alljährlich bei den Budgetberatungen zu erfolgen haben, und zwar unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit des Staates und der Entwicklung der Wirtschaft. Die Verhandlungen über die Festlegung des Grundsatzes der Aufwertung würden nach Abschluss der gegenwärtigen Verhandlungen über die Gehaltserhöhung geführt werden, jedoch in Verbindung mit den bestmöglich jetzt durchsetzbaren dienstreichen Fragen.

Bei den Verhandlungen erklärte sich der Finanzminister Dr. Riedböck namens der Regierung bereit, das Mindestgehalt von 162 auf 170 Schillinge zu erhöhen und die Spanne zwischen den ungleichen Balancierung der Gehälter und Rangklassen um ein weiteres Viertel zu vermindern. Gelt danach kann nach Ansicht der Regierung über eine allgemeine Erhöhung der Gehälter verhandelt werden. Für die Befestigung der Altersfionäre sollen statt 8 Millionen 12 Millionen ins Budget eingestellt werden. Zu diesem Angebot der Regierung werden nun die Beamtenorganisationen Stellung nehmen.

Zur Fälschung der ungarischen Wertpapiere.

X Paris. Die französischen Blätter fahren fort, Anklagen gegen die Sowjet-Regierung in Verbindung mit der Ungelegenheit der gefälschten ungarischen Wertpapiere zu erheben.

Das "Journal" behauptet, der verhaftete Wallis sei, wie immer wahrscheinlicher werde, von der Sowjet-Regierung dazu bewogen worden, Hand auf die Russisch-Ungarische Bank zu legen. Wallis, der zunächst seine Direktiven von Krakau und dann von Radomsk erhalten habe, habe zu dem Vorstand der russischen Wirtschaftsdelegation Powosky vertragsmäßige Beziehungen gehabt. Auch die verhafteten Brüder Tombini, von denen einer ein Büro in den Räumen der Sowjet-Botschaft besessen habe, hätten im Dienste der Sowjet-Regierung gestanden. Der Vortrag des Hotels, in dem die Brüder Tombini lange Zeit wohnten, habe regelmäßig in ihrem Auftrag von der Poststation eines bissigen Bahnhofs Rosser abholen müssen. Das sei eine Zeitlang ohne Schwierigkeiten gegangen, bis im Juni die Polizeibeamten die Definition des gerade eingegangenen Rosser verlangt hätten. Hierbei habe man als Inhalt ungarische Wertpapiere festgestellt, über deren Herkunft der Vortrag natürlich keine Auskunft habe geben können, weshalb ihm der Rosser nicht ausgeliefert worden sei. Einer der Brüder Tombini habe, als er hierzu erschien, erklärt, daß einer seiner Freunde, ein Parlamentarier, die Sachen ins Stein bringen werde. Das sei auch tatsächlich geschehen, und wenige Tage später sei Tombini der Rosser ausgebändigt worden. Die Polizei, so erklärt das "Journal", bemühte sich nun, festzustellen, mit welchen Hilfen Blumenthal die Rosser mit den ungarischen Wertpapieren nach Frankreich habe einschmuggeln können.

Der "Paris-Matin" will erfahren haben, daß sich unter den von der Polizei beschlagnahmten ungarischen Wertpapieren sehr viele Wertpapiere befinden, die von der ungarischen Regierung auf Grund eines Abkommens ungültig gemacht werden sollten. Das Blatt fragt, wie diese Stücke in die Hände der Angeklagten gelangen konnten.

Bergarbeiterstreit in Rothringen.

X Saarbrücken. Die Saarbrücker Zeitung meldet: Die Direktion der de Wendelschen Kohlengruben in Rothringen bestätigt, eine neue Arbeitsordnung einzuführen, die von den Bergarbeitern, weil sie eine Verlängerung der Arbeitszeit im Gefolge hätte, abgelehnt wurde. Um der Forderung auf Beibehaltung der alten Arbeitsordnung Nachdruck zu verschaffen, erklärte die Belegschaft des Schachtes "Gargan" am Mittwoch den massiven Widerstand, daraufhin wurden 48 Bergarbeiter wegen Gehoramsverweigerung von der Direktion sofort entlassen. Als die Forderung der Bergarbeiter auf Zurücknahme der Mahregelung abgelehnt wurde, rieten am Mittwoch die Belegschaften sämtlicher de Wendelschen Schächte in den Solidaritätsstreit ein.

Die Streikgefahr in der Berliner Metallindustrie.

X Berlin. (Telefon.) Nachdem die Funktionäre der Berliner Eisenformer den vor dem Schiedsgerichtsausschuß aufzutretenden Bergleiterstreit als ungenügend abgelehnt haben, besteht nur wenig Aussicht dafür, daß die Zeit in der Durchführung begriffene erneute Erörterung in den Güterbahnhöfen ein anderes Ergebnis, als die Annahme dieser Mahregelung, zeitigen wird. Es ist vielmehr mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwarten,

daß auch bei dieser Entscheidung die für den Streik not-

Die heutigen Beratungen der Ausschüsse.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages

nahm heute Freitag die Abstimmungen zu: Paragr. 47 vor. Nach diesem Paragr. kann das Gericht neben Bekanntnis von mindestens 3 Monaten den Verurteilten auf 1 bis 5 Jahre für unfähig erklären, öffentliche Amt zu bekleiden.

Ein sozialdemokratischer Antrag, dem Gericht diese Möglichkeit nur bei einem Delikt unter grober Verleumdung der öffentlichen Pflichten des Verurteilten zu geben, wurde abgelehnt, auf Antrag der Regierungsparteien und der Demokraten wurde jedoch die Grenze für die Bekanntnisfrage, die die Voraussetzung für die Überzeugung der Unfähigkeit bildet, von 3 Monaten auf 1 Jahr verlängert.

Nach Paragr. 48 verliert der auf Grund des Paragr. 47 Verurteilte gleichzeitig seine öffentlichen Amt, denen auch die Baudürigkeit zur Wehrmacht, die aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte, die Rechtsanwaltschaft und öffentliche Würden gleichgestellt werden.

Abg. Landsberg erklärte, die Rechtsanwaltschaft mache ungeklärte Elemente selbst aus, aber durch Richterspruch dürfe ein Anwalt nicht das Recht zur weiteren Ausübung seines Berufs verlieren. Er beantragte Streichung dieser Bestimmung.

Abg. Dr. Bartsch (DPS) erklärte, daß ein Beamter, ein Rechtsanwalt, der eine schwere Verleumdung gegen das Strafgericht sich aufzuholen kommen ließ, damit unfähig werde, öffentliche Amt oder den Beruf der Rechtsanwaltschaft auszuüben.

Auf Ausführungen des Abg. Rothen (Komm.) der auch die Kirchenämter unter öffentliche Würden rechnet, erklärte der Vorsitzende Abg. Dr. Kahl (DPS) in seiner Eigenschaft als Mitglied des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, daß die Begriffe "öffentliche Würden" oder "öffentliche Amt" die Wahlen, Würden und Kirchenämter der Religionsgesellschaften nicht umfasse, da anderthalb das Schiedsgerichtswahlrecht der Kirche verletzt werde.

Ministerialdirektor Doms (Rechtsaufsichtsministerium) erklärte: Die Gleichstellung der Rechtsanwaltschaft mit den öffentlichen Ämtern entspreche dem geltenden Rechte und der

Bedeutung der Rechtsanwaltschaft für das Rechtssystem. Selbstverständlich müßten die Gerichte die starke Waffe, die ihnen hier anvertraut werde, besonders vorsichtig handhaben.

Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt, der die Rechtsanwaltschaft aus dem Sitzungsbereich des Paragr. 48 herausnehmen wollte. Angenommen wurde aber ein sozialdemokratischer Antrag, der die Worte „für immer“ streicht, so daß die Amtier also nicht für immer verloren werden können.

Paragr. 49 behandelt den Verlust des Wahl- und Stimmberechtes. — Nach längerer Aussprache wurde dieser Paragraph zur weiteren Beratung einem Unterausschuß übertragen.

Auch Paragr. 50, der die Wiederherstellung dieser Rechte ausdrückt, wurde nach längerer Aussprache an den Unterausschuß zur weiteren Beratung verwiesen.

Nächste Sitzung am nächsten Mittwoch.

Wohnungsausschuß des Reichstages.

Berlin. (Funkspur.) Bei der Weiterberatung der Novelle zum Witterungschutzgesetz im Wohnungsausschuß des Reichstages wurde, nachdem Ministerialdirektor Doss nochmals eine Begründung für die Fassung der Vorlage gegeben hatte, unter Ablehnung sozialdemokratischer und kommunistischer Anträge § 1 und § 1a mit 15 gegen 12 Stimmen unverändert angenommen.

Zum § 1 beantragten die Sozialdemokraten, die Ausstellung der Mündianträge auf Antrag des Vermieters nicht vom Gerichtsschreiber, sondern vom Einzelrichter anordnen zu lassen, aber erst nachdem ein Süßnertermin stattgefunden habe.

Abg. Dr. Törrissen (Wirtschaftspartei) wollte die Wirkung des Gerichtsschreibers überhaupt streichen, so daß also das Mündigungsbriefen automatisch weiterlaufen sollte.

Ministerialdirektor Doss ersucht um Ablehnung beider Anträge.

Nach weiterer Aussprache wird die Sitzung auf Sonnabend vertagt.

Die Lage in China.

Schanghai. (Funkspur.) Wie vermutet wird, sind die 350 Mann britischer Truppen, die jetzt an Bord eines Kreuzers den Yangtze hinauffahren, dazu bestimmt, die in Nanjing lebenden Marineoffiziere abzulösen. In Hankow ist die Lage scheinlich ruhig.

Drohende Hungersnot in China.

Peking. (Funkspur.) Dem internationalen Hilfsausschuß wurde mitgeteilt, daß die Hälften der Provinz Schantung und die südlichen Teile der Provinz Tschihi von einer Hungersnot ernstlich bedroht werden, und zwar infolge der Trockenheit, der Heuschrecken, des Krieges und des Raubüberwesens. Auf einem sehr weiten Gebiet hat die Ernte nur ein Sechstel der Normalernte betragen. Allein in Schantung werden mehr als 9 Millionen Menschen in Mitleidenschaft gezogen.

Folgeschwere Explosion.

Gelsenkirchen. (Funkspur.) Auf der Abteilung Schalke der Vereinigten Stahlwerke zerstörte während des Gleisens infolge Explosion eine eiserne Gußform. Durch das flüssige Eisen und Teile der zerstörten Form wurden 6 Arbeiter mehr oder minder schwer verletzt. Vier von ihnen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

13 Güterwagen entgleist.

Magdeburg. (Funkspur.) Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, sind in der Nacht auf dem Bahnhof Halberstadt von 2 Güterzügen aus bisher nicht festgestellter Ursache 18 Wagen entgleist. Der Personenverkehr ist nicht gefährdet. Der Güterverkehr wird umgeleitet. Personen sind nicht verletzt.

Selbstmord Josses.

X Moskau. Adolf Jossé hat gestern abend in Moskau durch einen Revolverschuß Selbstmord verübt. Der Grund zu der Tat ist Rennvergeltung. Jossé nahm an den Rennen Tschowsky Friedensverhandlungen teil und war dann 1918 1. Sowjetbotenwärter in Deutschland, später Sowjetgesandter in Wien. Nach seiner Rückkehr aus dem Ausland verließ Jossé den Posten als Vertreter des Hauptkonzessionskomites. In letzter Zeit wirkte er als Professor am Moskauer Institut für Orientforschung.

Gerichtschemiker Dr. Jeserich gestorben.

Berlin. (Funkspur.) Im Alter von 73 Jahren starb hier der weit über die Grenze Berlins hinaus bekannte Gerichtschemiker Dr. Jeserich an einem Herzschlag.

Mannüberfall auf einen Bahnwärter.

Berlin. (Funkspur.) Gestern abend wurde ein Bahnmeister von der Kleinbahn Dahme-Döllnitz, der 2000 Goldmünzen in Höhe von 3000 Mark abgeholt hatte, von vier Männern überfallen, niedergeschlagen und das Geld verbraucht. Die Räuber sind entkommen. Man nimmt an, daß es sich um politische Streikarbeiter handelt, die mit den Geplünderungen der Bahnauszahlungen vertraut waren.

Die Wertpapierschäden vor dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest. (Funkspur.) In der Angelegenheit der Obligationsschädigungen in Paris intervenierte Abg. Gal (Dem.) vorauß Finanzminister Bud antwortete, die ungarische Regierung habe alle auf die Obligationen bezüglichen Abmachungen entstandenen Verpflichtungen lästiglos erfüllt. Die Regierung sei überzeugt davon, daß auch die Caisse Commune ihre Aufgabe pünktlich nachkommen sei. Es handele sich um eine Strategie und man müßte die Durchführung des Verfahrens abwarten. Redner ist davon fest überzeugt, daß die französischen Behörden mit grösster Unparteilichkeit und Objektivität vorgehen. Schließlich vermauerte sich der Minister gegen die Annahme, daß die ungarische Regierung in dieser Angelegenheit Geheimstücher treibe. Die ungarische Regierung habe nichts zu verborgen. Ungarn erwarte aus der Sache keinerlei Schaden, da es in dieser Angelegenheit keinen Verantwortungsträger gebe.



Eine alte Kaufmännische Regel laut:

„Der Weg zum Erfolg führt durch Druderschwürze.“

Gut durchdachte Ankündigungen finden schnelle und gute Verbreitung durch das täglich erscheinende

Niehaar Tagblatt,

Se bringen Kunden ins Geschäft.

Tagblatt-Geschäftsstelle Niess, Goethestraße 59. Telefon 20.

Gerichtsaal.

Ein Freispruch. Mit einer schweren Anklage hatte sich in zweitägiger Sitzung das Gemeinsame Schöffengericht Dresden zu befassen. Der 1908 zu Riesa geborene Sohn des Reichswehr-Amt-Mag. 10, Minenwerfer-Komp. 18, Richard Erich Bloch wurde beschuldigt, sich nach dem Militärstrafgesetzbuch sehr schwer vergangen zu haben. Er wohnte im Fußboden mit seiner Truppe im Senne-Vogel bei Baderborn. Dort sollte er sich am 1. Mai gelegentlich eines Besuches in der Stadt ungebührlich eines Kameraden gegen einen Unteroffizier des Heeres schuldig gemacht haben. Nach der Anzeige dieses Unteroffiziers sollen der Angeklagte den Tod ausgenommen und mit Kameraden Holzkopf geholt, dann aufgezögert und unter allerlei Drohungen nach dem geflüchteten Vorgesetzten gesucht haben. Die umfangreiche Beweiseherabstellung ergab kein klares einheitliches Bild. Der Angeklagte betrifft die ihm zur Last gelegte Handlungswelle, er will nicht in Hemdärmeln herum gelassen sein usw. Bei dieser Sache erkannte das Gericht auf Freispruch.

Konnerbreith gehorcht.

Der „Germania“ wird geschrieben: Die Anordnung des Kapitularvikars der Diözese Regensburg, daß Konnerbreith keine Besuche bei Theresia Neumann mehr stattfinden sollen, wird von „Theresia“, ihren Eltern und dem Ortspfarrer, wie es vorausgeschenkt war, gewissenhaft befolgt. Die „Wölfliche Zeitung“ berichtet aus Konnerbreith, daß es zu unverhüllten Austritten und heftigen Auseinandersetzungen vor dem Pfarrhaus gekommen sei, weil die sozialistischen erschienenen Neugierigen mit Rücksicht auf die bischöfliche Verordnung, daß alle Besuchempfänger bei Theresia Neumann abgelehnt werden sollen, abgewiesen worden seien.

Vermischtes.

Siebzehn Tage. Im Hinterwalde bei Stettin schoß der 28 Jahre Süderholzleiter Knappe im Treppenhaus seines Vaters, eines Gärtnereibesitzers, auf seine Braut und auf sich selbst. Knappe war sofort tot, während das Mädchen noch Lebenszeichen von sich gab. Es wurde in bedenklichem Zustande in das Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Wegen versuchten Gattenmordes verurteilt. Gestern verurteilte das Erweiterte Schöffengericht in Cölln die Bergmannschauspielerin Lorenz aus Brotzow, die nach einer Auseinandersetzung ihrem Mann Kleefeldt in die Kastenhölle geschüttet hatte, zu sechs Monaten Gefängnis.

Mord an einem greisen Invaliden. Ein einsamer Gegengang im Dänischen Wohl wohnender 70-jähriger Invalid wurde Dienstag abend von einem jungen Burschen erschlagen. Der offenbar beobachtete Raub kam jedoch nicht zur Ausführung, da der Täter verschreckt wurde. Der Invalid wurde in schwerverletztem Zustand in die Kieler chirurgische Klinik übergeführt, wo er verstorb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Ein finnändisches Flugzeug vermisst. Ein Flugzeug der Aero-Gesellschaft ist auf der Fahrt von Reval nach Helsingfors verschwunden. Das Flugzeug ging am Mittwoch um 14.15 Uhr ab. Am der finnändischen Küste herrschte dieser Nebel. Die Fortschritte nach dem Flugzeug sind bisher erfolglos geblieben. In dem Fahrzeug befanden sich außer dem Führer und dem Mechaniker zwei Offiziere des finnändischen Generalschiffs.

Brand in einer Bremer Dachpappenfabrik. Gestern abend entstand in der Altvahl-Dachpappen- und Teerproduktions-Fabrik F. Waldbauer u. Co. G. m. b. H., welche in unmittelbarer Nähe des großen Hafenterminal Elektrizitätswerkes gelegen ist, ein erheblicher Brand. Die Feuerwehr konnte das Feuer binnen einer Stunde auf seinen Herd beschränken. Dadurch war das zunächst überaus gefährliche Elektrizitätswerk gerettet. Der Betrieb des Werkes kann aufrecht erhalten werden.

Verrostung von Schiffen durch Eismassen.

Am Dienstag rissen die auf der Rewa treibenden Eismassen fünf mit Holz beladenen Schiffe vom Anker und zerkrümmerten sie. Gestern erlitt in den Ladoga-Kanälen ein mit Kesseln beladener Dampfer „Berlin“ eine Havarie und versank. Das Unglück ereignete sich bei dem Versuch des Dampfers, sich durch die Eismassen hindurchzuhauen.

Ortsanschaden in Washington. Ein Orkan

sachte gestern nachmittag den Südwesten und Nordosten Washingtons heim. Zahlreiche Gebäude stürzten ein, bei anderen wurden die Dächer abgerissen. Eine Anzahl von Personen wurde verletzt.

Der Wettersturm in Italien. In ganz Italien ist plötzlich eine ungewöhnlich starke Kälte eingetreten. Die Temperatur fiel gestern auf 9 Grad unter Null. Der Himmel ist mit Schnee bedeckt. In Neapel zeigt das Thermometer 6-8 Grad. Auf Sizilien haben starke Regenschüsse und Stürme vielfach Schäden angerichtet. Der Hafen von Piuma erlitt durch die Stürme der letzten Tage und die Springfluten erheblichen Schaden.

Ein berüchtigter Einbrecher festgenommen. Am Donnerstag wurden in Beelitz bei Berlin nach einem mißglückten Einbruch in das Stationsgebäude zwei Einbrecher festgenommen. In einem von ihnen wurde jetzt der berüchtigte Einbrecher Franz Kirsch erkannt, der schon einmal verhaftet war, und vor einigen Wochen auf dem Transport aus dem fahrenden Zug entflohen war, nachdem er den Boden seines Abteils durchdrungen hatte. In der Zwischenzeit hat er mit seinem Begleiter die Stationssäulen ergraben und Gegenstände beimgebracht. Kirsch ist durch seine zahlreichen Tatortversicherungen verraten worden.

Sühne für einen Tombola-Betrug. Bei einem im vorigen Jahr vom Charlottenburger Ha-

und Grünbeckerverein veranstalteten Ballfest waren die beiden Hauptgewinne einer Tombola an den Vorständen des Vereins Mühlhaus und dem Schäfmeister Schröder geschenkt. Erst nach einem Jahr kamen diese Vorstände zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft, und diese erhob gegen Mühlhaus und Schröder Anklage wegen Betrugs. Das Schöffengericht verurteilte gestern Mühlhaus, der bereits eine Vorstrafe von zwei Jahren wegen Untreue aufzuweisen hat, zu vier Monaten Gefängnis und Schröder zu 1000 Mark Geldstrafe wegen gemeinschaftlichen Betrugs, da die Angeklagten bewußt Gewinnloose ausgetragen hatten.

Auftritt Ruth Ebers auf Varietébühnen. Wie gemeldet wird, hat die Atlantikfliegerin Ruth Ebers sich verpflichtet, hundert Tage hindurch auf Varietébühnen in New York, Washington, Baltimore und anderen Städten bei einem Gehalt von 1000 Dollars pro Tag aufzutreten.

Der Streit um das Prinzenbild. Die fünfte Strafammer des Berliner Landgerichts beschäftigte sich am Donnerstag in 2. Instanz in Form eines objektiven Verfahrens mit der Verhinderung des Prinzen Wilhelm von Preußen gegen den Matz-Verlag. Dieser Verlag hatte bekanntlich auf der Umschlaghülle des Buches „Der falsche Prinz“ aus Reklamegründen neben das Bild Domela das Bild des Prinzen gesetzt. Das Verfahren hatte in erster Instanz das Schöffengericht Charlottenburg beschäftigt, das dem Untergang des Prinzen stattgab und auf Verhinderung der Buchhülle erkannte sowie auf Verhinderung aller Fortrichtungen, die zur Herstellung der Buchhülle dienten. Der Matz-Verlag beantragte die Aufhebung dieses Urteils. Das Landgericht 3 verwarf nach kurzer Beratung die Verurteilung.

Ermachtsmitglied mit einer Vorleistung ausgezeichnet. Eine amerikanische Zeitung berichtet, daß lästiglich in Chicago ein Millionär gestorben ist, der in seinem Testamente eine mehr als sonderbare Bestimmung getroffen hat. Er vermacht sein gesamtes, 25 Millionen Dollar betragendes Vermögen seinem einzigen Sohn, der heute im Alter von 26 Jahren steht, immerhin aber scheint er zu

ihm nicht gerade großes Vertrauen gehabt zu haben, denn er führt eine sehr schmälernde Art, die nicht auf die Geschicklichkeit des jungen Mannes verlassen zu können, weshalb er leider verfügen müsse, daß ihm das Geld erst in zehn Jahren ausgezahlt werde. Vorauflösung hierfür ist, daß er keine Mutter und, als unparteiischen Schiedsrichter, den Präsidenten der Illinois Merchants Trust Company davon überzeugt hat, daß er nunmehr imstande ist, ein beratiges Vermögen zu verwalten. Wenn das zu diesem Zeitpunkt nicht der Fall ansteht, muß sich der Erbe wohl oder übel damit begnügen, weitere zehn Jahre zu warten. Nach 20 Jahren soll die Entscheidung den genannten Schiedsrichtern überlassen bleiben, ob sie das Kapital selbst weiter verwalten oder es dem Besitzer übergeben wollen. Leider hat der Erblasser verläumt festzulegen, auf welche Weise der Fähigkeitsnachweis erbracht werden soll.

Ein sonderbares Klub. Man bezeichnet es auf der Welt immer als eine ganz besondere Eigenschaft der Deutschen, sich in Klub und Vereinen zusammenzuschließen, und scheint dabei die Splitter in den Augen anderer zu sehen, ohne die Balven in dem eigenen zu entdecken. Muß man es nicht mindestens sonderbar nennen, wenn man hört, daß sich in London ein „Club der Asthmatischen“ gebildet hat, der keine Atemkrankenfälle in besonders feierlicher Weise abzuhalten gedenkt?!

Einführung der Clubräume. Zur Einweihung der Clubräume hatte man eine große, in Verhüllung gebundene Schrift mit dem Titel „Asthma“ auf dem Sessel des Präsidiums befestigt. Dieser begann dann seine Rede mit der inhaltsreichen Erklärung, daß Asthma keine Krankheit sei, sondern ein heilbares Gebrechen. Mag sein, daß der weiße Präsident recht hat, aber den an dieser Krankheit Leidenden dürfte das letzte Ende egal sein, und ihre Sorge gilt wohl in erster Linie der Bezeichnung von ihren Beschwerden. Immerhin gebietet man im Asthma-Klub Konzerte, Festessen und sogar Bälle zu veranstalten, und das ist auch etwas wert, denn schließlich braucht der Mensch ja auch — einen Anlaß zum Feiern!

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Nießer Sportverein e. V. Abteilung für Jugendspiele.

RSV. 1. Jun.—Viktoria Leipzig 1. Jun. 1 : 3 (1 : 1).

Unverdient muhten sich die Nießer den bedeutend an Körpergröße überlegenen Leipziger hinauf, nachdem sie in der 12. Minute durch Kluge in Führung gingen. Jedoch zog Leipzig durch Sieber der Hintermannschaft gleich. Kurz nach Halbzeit gelang es ihnen, noch 2 Erfolge für sich zu buchen. Hierauf wurden die Nießer erst richtig munter und drängten den Gegner völlig in seine Spielfläche zurück. Doch der Sturm war das Schmerzenkind der Mannschaft. Er zeigte blendende Kombinationen, aber es wurde das Scheitern verfehlten. Die besten Deute beim RSV waren: der Tormann, der Mittelläufer und Mittelfürmer. Bei den Gästen, die eine unnötige Härte ins Spiel legten, gefiel der gelampte Sturm.

RSV. 2. Jun.—Sportklub 1897 Großenhain 1. Jun. 2 : 2 (1 : 1).

Wieder Erwarten gelang es den Nießern, ohne eine Niederlage heimzufahren. Trotz Fehlen des 11. Mannes waren sie jederzeit tonangebend. Es konnte aber doch nicht zum Sieg kommen, da der Schiedsrichter sehr parteilich war. Er wollte seiner Mannschaft durchaus zum Siege verhelfen. Dies gelang jedoch bei der guten Spielweise der Nießer nicht. Er hat aber den Großenhainer wenigstens zum Unentschieden verholfen.

RSV. spielte diesmal wirklich großartig. Jeder gab sein Bestes bei. Die 2 Tore waren Prachtstücke des Halblinken. Nur weiter so!

Ra.

Devos schlägt Mac Kenny.

Der Europameister im Mittelgewicht René Devos siegte in Salzig über den Kanadier Mac Kenny in einem Gedrungenenkampf überlegen nach Punkten.

Handball im Allg. Tb. Nieß (D. 2.)

Vorschau:

Um 20. November hat die Elf des Alto's die 2. Elf des Otto's Würzen zu Gast. Nieß, in letzter Zeit etwas geschwächt, wird sein ganzes Können einleben müssen, um ebenvoll abzuschneiden. Würzen verfügt über gute Kräfte, somit wäre es für Nieß nicht so leicht. Es steht also ein interessanter Kampf bevor. Anwurf erfolgt 2.30 Uhr auf dem Städtischen Sportplatz.

Sportmöglichkeiten im Sachs. Erzgebirge.

Nachdem es am Donnerstag erneut Schneefall im Erzgebirge gegeben hat, sind die Aussichten für den Winter-Sport auf kommenden Sonntag aussichtsreicher geworden. Namentlich in der Gegend des Fichtelberges, der bereits 10 cm Schneehöhe meldet, dürften die Winterwanderer reitlos auf ihre Kosten kommen. Jedoch sind auch die Schneeverhältnisse in den höheren Lagen des Osterzgebirges nicht ganz ungünstig. Hier dürfte in der Gegend des Rabenberges und im Gebiete von Schellerhau und Zinnwald mit einigermaßen günstigen Schneeverhältnissen zu rechnen sein.

Breitensträter-Diener im Leipziger Schillerfest?

Die Leipziger Sporthalle Schillerfest veranstaltet ihren nächsten Boxtag am 11. Dezember. Das Haupttreffen soll der Revanchekampf zwischen dem deutschen Schwergewichtsmittel Diener und dem ehemaligen Meister Breitensträter bilden. Wie die Sporthalle Schillerfest mittelt, ist Breitensträter bereits fest verpflichtet. Mit Diener dagegen schweden die Verhandlungen noch.



**rund · ohne Mundstück
mit Holzspritze in jed. 25 St. Packung
und wie alle Zizzi-Zigaretten - durch
ein neues technisches Verfahren
Restlos entstaubt**

MONOPOL · DRESDEN · SEIT 1875



Abonnement auf 11 Kunstabende

- 1927.26 -

III.
Sonntags, den 19. November 1927, Trinitatiskirche
18.30 Uhr Verkonzert — 20 Uhr Konzert

Samson

Oratorium von Georg Friedrich Händel

Della: Else Pfeiffer-Siegel
Miche: Elisabeth Röhl-Schumann
Samson: Erich Jägel
Manoah, Harappa: Kammerzolling, Georg Zettmayer
Chor der Israeliten, Philister und Jungfrauen;
Chorverein Riesa

Cembalo: Käthe Mohn
Orchester: Kaufmanns-Orchester, Dresden
und Orpheus-Orchester, Riesa

Leitung: Iwan Schneebauer

— 200 Mitwirkende —

Verkonzert: 1.— RM. für Erwachsene
— 50 RM. für Schüler

Hauptkonzert: 6.— RM. 4.— RM. 2 RM. 1.— RM.
(für Nichtabonnenten)

Abonnement kann noch in den Vorverkaufsstellen
bewirkt werden. — dann Preise in halber Höhe —

Vorverkauf: Buchhandlung Hoffmann, Hauptstr. 36 —

Buchhandlung Ziller, Hauptstr. 79 — F. Gaertner,
Hafenstraße 11

Kirche geheist —

Zigarren

Dauer- und Weihnachtsangebot!

Abteilung A.

Für verwöhnte Raucher.

Universum	Klpr.	30 J.
Rancherow	"	25 J.
Fumadores	"	25 J.
Tom	"	25 J.
Amsterdam	"	20 J.
Melanitta	"	20 J.
Primado	"	20 J.
Der alte Fritz	"	20 J.
Mirano	"	15 J.

Abteilung B.

No. 27	Sumatra mattiert	Klpr. 10 J.
No. 49	Sumatra	" 10 J.
No. 153	Sumatra	" 10 J.
No. 85	Sumatra	" 12 J.
No. 78	Sumatra	" 15 J.
No. 100	Sumatra	" 15 J.
No. 137	Sumatra " Fehlfarben	" 15 J.
No. 13	Sumatra	" 20 J.

Abteilung C.

La Sublima Brasil	Klpr.	20 J.
St. Felix Brasil	"	15 J.

Sämtliche Sorten
sind nur aus reinen Überseetabaken hergestellt.

Hochachtungsvoll

R. Wäsch

Zigarren- und Zigaretten-Kiosk
Onkel Toms Hütte

An der Post Nähe Bahnhof.

Zum Totensonntag empfehlen wir

Blumengebinde jeder Art

In grösster Auswahl.

Besichtigen Sie bitte unsere
Schaufenster, Sie werden
Jede gewünschte Preislage
darin finden.

Alfred Bultner & Co. Rosenplatz.

Für die vielen wohlwollenden Beweise
herzlicher Teilnahme beim Heimgehen
unseres lieben Paul

Egon Dittmar

sagen wir hiermit allen, die unsern Schmerz
zu lindern suchen, unsern Paul.

In tiefer Trauer P. Richter u. Frau.

Beithain-Vater, W.-B. 7.

Die Welt den Eltern nur zur Freude

Auf kurze Zeit geliehen —

Du mußtest wie ein Blumenweig

Nur allzu schnell verblühen!

Rosenplatz
10

J. Wildner, Riesa

Fernsprecher
222

erlaubt sich hiermit zum Besuch der reichhaltigen

Weihnachts-Ausstellung

ganz ergebenst einzuladen. Diese enthält wieder eine ganz hervorragende Auswahl

aparter Neuheiten passender Weihnachtsgeschenke

In Kristall, Glas, Porzellan, H. Lederwaren, kunstgewerblichen Gegenständen
Solinger Stahlwaren, Tafelbestecken in Alpacca und Alpacca schwer versilbert.

Spielwaren und Lehrmittel für Knaben und Mädchen

Besichtigung meines reichhaltigen Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet.

Rabattmarken!

Wir sind dem Rabatt-Sparverein Riesa beigetreten und
geben ab

Sonntags, 19. November

Rabattmarken.

Wäschegebschat

Arthur Hänel Schulstraße 5.

Um den zur Zeit schweren wirtschaftlichen Verhältnissen
gerecht zu werden, bin ich dem Rabatt-Spar-Verein
beigetreten und gewähre von heute ab

4% Rabatt

Ernst Müller Nachflg.

Inh. Paul Wende

Spezialhaus für Gardinen und Wäsche

Wettinerstr. 10

Fernruf 537

Für die uns anlässlich unserer Silbernen
Hochzeit in so reicher Weise dargebrachten
Glückwünsche und Geschenke
 danken herzlich.

Größe, im November 1927.

Theodor Seipnitz und Frau.
Gesine geb. Jungbans.

Schon wieder hat der
Tod eine Blüte in unsre
Reihen gerissen.
Am 18. 11. verschied nach
schweren Leidens unsre liebe
Ordensschwester

Frida Kunze.

Seit der Gründung hat unsre liebe
Schwester der jungdeutschen Schwestern-
schaft in guten und schweren Zeiten treu
gedient, bis in ihre letzten Leidestage für
sie geopfert und gedacht. In herzlicher Liebe
werden wir ihrer allezeit gedenken.

Riesa, den 18. 11. 1927.

Jungdeutsche Schwesternschaft Riesa.
Jungdeutsche Schwesternschaft Riesa.

Möbelwagen — Broermann frage.

Wegen Trauerfall

bleibt mein Geschäft morgen
Sonntags von mittag 12 bis
Nachmittag 4 Uhr geschlossen.
Fleischermester Fritz Müller,
Schloßstraße 18.

Elisabeth Ottlick Martin Schröder

Ingenieur

beeckern sich hiermit ihre Verlobung
zugleich im Namen beider Eltern anzusegnen

Riesa / 19. Nov. 27 / Zittau

Die ausserordentlichen Ge-
meinschaftsalben faulen
Sie sehr begeistert bei
Wittig, Wettinerstr. 20.
Riesnische Rückwahl.

Küchenuhren

Wittig, Wettinerstr. 20

kennen Sie vorzüglich
bei

M. Krause

Uhrenmacher

Gröba, Fr. Ebert-Platz.

Brokat-Bett- u. Tisch-Wäsche

Zamora u. Kinderbüspfer

Seide mit Wolle

Reismatten in allen

Farben und Größen

elegante Herren-Trikots

Überhemden, Hemden

Garn-

Länder.

Ver-

empfiehlt allerbillig

Rosa betw. Domrois

Goethestr. 39, 2.

u. Kleidermärkte. Voßmann.

Rosshaar

fault jeden Pokken

an höchstem Tagesspreis

Fa. Otto Striegler

Hauptstraße 56.

Trockenes

Brennholz

in Scheiten und Rollen

liefern billig

Robert Hanßwald & So.

Fernruf 131.

Schöner Fahrradz

und großer Fußsod

preiswert zu verkaufen

Zeppelinstr. 2, 1.

Monatsgarderobe

Nur von besserem Herr-

schaffen getragene

Herren- u. Damen-

Garderobe

sowie neue Garderob,

Wäsche, Bettlaken und

Damenmantel zu sehr

billigen Preisen!

Gesellschaftsanlässe

werden billiger verliehen.

Ansässige Kaufhäuser erhalten

Gabettvergütung.

Friedmann, Leipzig

Ranftäbler Steinweg 13, 1. Et.

Grab-

schmuck

für Totensonntag

in geschmackvoller

Ausführung empfohlen

zu billigen Preisen

Gartenbaubetrieb

und Blumengärtner

Karl Neustadt

Bobitzer Str. 24

Telefon 24.

Wärmlaschen

Leibwärmer

Kohlenkästen

Ofenvorsetzer

Demokratische Wirtschaftstagung.

Dresden. Der Demokratische Wirtschaftsratshaus im Kreisamt Dresden hatte für Mittwoch zu einer Tagung eingeladen, die Prof. Dr. Kühner, M. d. L., mit einer Ansprache eröffnete. Staat und Wirtschaft — so führte der Redner aus — bilden eine Sozialgemeinschaft. Unseraner hält die Zukunft Deutschlands davon ab, über die gegenwärtige „erhöhte“ Sicherung zu bauender Gefübung zu kommen. Nicht das Interesse einzelner Säulen und Gruppen, das gegenwärtig ja selbst als anstreitend zur Parteiwerbung angesehen wird, kann hier entscheidend sein, sondern das Sozial der Gesamtheit ist allein maßgebend. Wenn Wirtschaftsfragen an sich auch nicht vortrefflich gelenkt werden können, so sind sie doch unvereinbar mit der weltanschaulichen Ränderung wirtschaftlicher Arbeit, für die es eigentlich nur drei Möglichkeiten, die konservative, die sozialistisch-marxistische und die liberale gibt, verbanden. Nur unter gesamter politischer Leitung wäre es ein ungeheuerer Fortschritt, wenn alle diejenigen, die auf wahrhaft liberaler Basis leben und sozial sind im Geiste Friedrichs Rau-manns, auch in der politischen Arbeit sich in gemeinsamer Front zusammenfinden. Die demokratische Partei, die sich bemüht, die Wirtschaftsfragen nicht vom einzelnen Unternehmer- oder Arbeitnehmerstandpunkt aus anzusehen, sondern unter dem Gesichtspunkt des Notwendigen, von sozialem Verständnis getragenen Auskommenwirken aller Beteiligten, hat darum gegenwärtig erneut ganz besondere Aufgaben.

Das Hauptreferat hatte Reichsbahndirektor Dr. Kühner, der Präsident des Hansa-Bundes (Berlin) übernommen. Er sprach über

deutsche Finanz- und Wirtschaftspolitik.

Der Redner ging von einer Betrachtung der gegenwärtigen Konjunkturlage und der Entwicklung der weltwirtschaftlichen Beziehungen der deutschen Wirtschaft aus. Die deutsche Außenhandelswirtschaft habe, so betonte der Redner, eine entscheidende Steigerung der Außenhandelsausfuhr nicht herbeiführen können, da durch Wehrmachtnahmen der Boll- und Steuerpoltik des Jahres 1928 in Deutschland eine langsame Preisabschwächung ausgelöst worden sei, die im Gegenzug zu den sinkenden Tendenzen des weltwirtschaftlichen Preisniveaus steht. Bei der Untersuchung der Hemmungen für einen Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft verwies der Redner besonders auf die außerordentlich überspannten Steueraufstellungen. Es müsse bemüht ein Abbau der Steuern erfolgen. Auf die Finanzpolitik Dr. Köhlers eingehend, bezichnete es der Redner als Illusionspolitik, ohne umfassende Maßnahmen auf dem Gebiet der Verwaltungsumformung den Reichshaushalt 1928 ohne Steueraufstellungen ausgleichen zu wollen. Dies wäre nur möglich, wenn die Einkommensteuer gegenüber 1927 ein Mehrertrag von etwa 20 Prozent und die Verkehrs- und Verbrauchssteuern von 20 Prozent aufweisen würden. Der Redner stellt fest, daß das von der Reichsregierung vorgelegte Steuervereinheitlichungsgesetz nicht die der Wirtschaft versprochene Senkung der Realsteuern bringe. Dr. Kühner entwickele dann erneut das Programm, durch rücksichtlose Einnahmehoheholzung die öffentlichen Verwaltungen in einem engeren Rahmen ihrer Ausgabewirtschaft hineinzuzwingen und die Steueroberflächen vor weiteren Überspannungen der Steueraufstellungen durch ein Steueraufstellengesetz zu schützen. Steuervereinheitlichung und Vereinfachung der Steueraufstellung sei in großem Umfang dann zu erreichen, wenn wir zu einer weitgehenden Konzentration der direkten Steuerleistungen auf die zwei Weile: Einkommensteuer und Vermögenssteuer gelangen. Nachdem selbt Organisationen wie der Reichslandbund sich für Verwaltungs- und Verfassungsreform in Richtung auf den Einheitsstaat ausgedrückt haben, dürfe man hoffen, daß man auch im Parlament endlich den Weg zum Einheitsstaat freilegen werde.

Die Verhöldungsreform sei notwendig; für eine gerechte Entschädigung der Abgabedurchdräger müsse im ordentlichen Reichshaushalt Raum geschaffen werden. Über Experimente, wie sie jetzt in kulturreller und finanzieller Hinsicht mit dem Reichsschulgesetz versucht werden, müßten unbedingt unterbleiben.

Der Redner befürwortete die vom Reichsfinanzminister entworfene kleinere Steuerleistungsvorlage, angekündigte Wiederinkraftsetzung der Vermögensaufschlüssel und wandte sich scharf gegen die beständige Erweiterung der Zwangswirtschaft für Staatenindustrie und Handel. Das Fabrikeneigentum an sich bedürfe einer grundsätzlichen Reform. Wir fordern, so schloß Dr. Kühner, eine Finanzpolitik, die mit schnellstmöglicher Wirkung den Weg zum



Trosky ermordet?
Einem Bericht aufsatz soll Trosky bei einem Fluchtversuch aus Russland von Beamten der Tschechoslowakei erschossen sein.

Steuerabbau freilegt. Daher ist die einheitliche Inanspruchnahme einer umfassenden Finanz- und Verwaltungsreform das dringende Gebot der Stunde. Erkennt man, daß Steuerabbau eine Förderung volkswirtschaftlicher Gemeinwohlswirtschaft ist, erkennst man, daß Steuern und Zollabzüge sowie Ausfuhrförderung die Voraussetzungen dafür sind, daß wir die gegenwärtige Inlandskonjunktur auf eine Vergroßerung unserer Ausfuhrwirtschaft übertragen können, so wird es möglich sein, die Gesamtheit des Volkes, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Wirtschaft und Beamtenchaft für die Durchsetzung des demokratischen Reformprogramms zu gewinnen.

Sowjetischer Handelskammertag.

Am 15. November traten in Chemnitz die Mitglieder des Vorstandes und der Geschäftsführung der fünf südlichen Handelskammern unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrat Vogel, als Vorsitzender der diesjährigen Handelskammer zu einem Handelskammertag zusammen. Nachdem von Herrn Kommerzienrat Vogel, als Vertreter des diesjährigen Handelskammertags, im Handelskammertag den Vortrag führte, die Teilnehmer und insbesondere die als Vertreter des Wirtschaftsministeriums erschienenen Herren Ministerialdirektor Dr. Klien und Ministerialrat Michael begrüßt worden waren, gedachte Herr Ministerialdirektor Dr. Klien der hervorragenden Tätigkeit des Herrn Geh. Kommerzienrat Gulden, beglückwünschte sodann die Handelskammer Chemnitz zur Wahl ihres jetzigen Vorsitzenden und wünschte den Verhandlungen des Handelskammertages einen erfolgreichen Verlauf.

Den ersten und hauptsächlichsten Verhandlungsgegenstand bildete ein vom Wirtschaftsministerium vorgelegter Entwurf einer Verordnung über die Aufbringung des Geldbedarfs der Handels- und Gewerbekammern für das Rechnungsjahr 1927/28. Nach eingehender Berichterstattung und Beurteilung wurde dem Entwurf mit verschiedenem, z. T. wesentlichen Abänderungen und einigen Ergänzungen zugestimmt, in der Einsicht der gefragten Entlastung jedoch die bringende Forderung nach einer endlichen Ordnung des Beitragssystems der Kammern auf längere Zeit erhoben und daß Bedauern des Handelskammertages ausgesprochen, daß ihm die Regierung infolge des Landtagsbeschlusses vom 6. 7. 27 wiederum nur eine Regelung der Beiträge für die Dauer eines Jahres habe vorlegen können. In der Frage der Unterstützung der deutschen Schulen im Auslande erklärte man sich dem Deutschen Industrie- und Handelstag gegenüber bereit, seitens der südlichen Handelskammern anteilig Geldmittel zu der geplanten Versorgung der deutschen Auslandschulen mit Wechselaufnahmen und Bildern aus-

der deutschen Heimat und Wirtschaft zur Verfügung zu stellen und darüber hinaus von Fall zu Fall auch gemeinsame finanzielle Beihilfen an vom Deutschen Industrie- und Handelstag als besonders unterstützungswürdig bestimmte Schulen zu gewähren. Wegen des Erlasses und der Ausführung der Verordnung vom 19. 3. 27 über Schulerfolgsversicherung an den höheren Schulen beschloß man, Vorstellungen zu erheben und darauf hinzuweisen, daß die private Versicherung den gleichen Versicherungsschutz zu weniger als der Hälfte der Brüder des Gemeindeversicherungsverbandes zu gewähren im Stande sei. Der Handelskammertag befürchtete jedoch noch mit den Vorstellungen, unter denen die Entgegnungnahme eingesetzter Versicherungen durch die Handelskammern stattzufinden hat und einer darüber zu treffenden, im Landesausschuß der preußischen Industrie- und Handelskammern und im Deutschen Industrie- und Handelstag zur Erörterung stehenden Regelung.

Die deutsche Sozialversicherung und die Generalkonferenz.

Berlin. Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten behandelte die Generalkonferenz und Vorläufe zur Unfallversicherung in Verbindung mit der Konferenz des Reichsarbeitsschutzmärktes zu den diesjährigen Beschlüssen der internationalen Arbeitskonferenz. Dabei handelt es sich 1. um den Entwurf eines Übereinkommens über die Entschädigung aus Anlaß von Betriebsunfällen, 2. um den Entwurf eines Übereinkommens über die Entschädigung aus Anlaß von Berufskrankheiten und 3. über die Gleichbehandlung einheimischer und ausländischer Arbeitnehmer bei Entschädigung aus Anlaß von Betriebsunfällen.

Zu dem ersten Beschluss der internationalen Arbeitskonferenz über die Entschädigung aus Anlaß von Betriebsunfällen führte Ministerialdirektor Greiner vom Reichsarbeitsschutzmärkte aus, daß die deutsche Unfallversicherung und das Übereinkommen im Aufbau Gegenläufig seien. Das deutsche Recht hat sich in Jahrzehntelanger Entwicklung zwar darauf beschränkt, die wirklich gefährlichen Betriebe zu erfassen, erfaßt sie aber auch — vielleicht von wenigen Ausnahmen abgesehen — lächerlich und leicht den Hauptwert auf Vorbeugung, Wiederherstellung und ausreichende Entschädigung. Die Ratifizierung wird durch das Verhältnis zwischen dem Umfang des Entschädigungssystems und dem Inhalt der Leistungen erschwert. Denn durch die Ratifizierung bindet sich das Reich mit seiner hochwertigen Versicherung verzögert auch gegenüber solchen ratifizierenden Staaten, die amor dem Umfang der Versicherung ebensoweit stehen, aber in ihren Entschädigungsleistungen stark zurückbleiben. Die Erweiterung der deutschen Unfallversicherung im Sinne der Generalkonferenz würde die Versicherung von 1 bis 2 Millionen Betrieben bedeuten. Gegen die Ratifizierung des Übereinkommens über die Berufskrankheiten bestehen keine Bedenken. Bei Ratifizierung des Generalkonferenzes, die Gleichbehandlung einheimischer und ausländischer Arbeitnehmer bei Entschädigung aus Anlaß von Betriebsunfällen zum Inhalt hat, bedarf es keiner formellen Aenderung des diesbezüglichen Gesetzes. Denn durch die Ratifizierung wird der Inhalt des Übereinkommens innerstaatliches Recht des Deutschen Reiches.

In der Generaldebatte, an der sich die Vertreter aller Parteien beteiligten, kam zum Ausdruck, daß die deutsche Unfallversicherung im Vergleich zu denjenigen anderer Staaten durchaus vorbildlich sei.

In der Aussprache wurden von Regierungseite interessante Zahlen über die deutsche Sozialversicherung mitgeteilt. Danach beträgt der Aufwand aus Beiträgen und Umlagen für die deutsche Sozialversicherung im Jahre 1926 insgesamt 1 812 Millionen Mark, im Jahre 1926 3 120 Millionen Mark und wird schwungswise im Jahre 1927 3 540 Millionen Mark betragen.

Im weiteren Verlaufe der Aussprache erreichte die Anfrage eines sozialdemokratischen Redners Aufsehen, wonach in der deutschen Unfallversicherung die Verwaltungskosten 10 Prozent der Leistungsaufgaben ausmachen. Dies wurde als unzutreffend hoch bezeichnet.

Befürchtungen wurden nicht gezeigt, da die Mitglieder des Ausschusses sich erst noch mit ihren Fraktionen in Verbindung setzen wollten.

Samson

Oratorium von Georg Friedrich Händel

(Erstaufführung 18. Februar 1743 in London)
Erläuternde Worte zur Aufführung am Sonnabend, den 19. November 1927, in der Trinitatiskirche zu Wien
Von Ivan Schönbaum.

Unter den 26 Oratorien von Händel (geb. 1685 in Halle, gest. 1759 in London) nimmt "Samson" eine Stellung ein, die vergleichbar ist mit der Bedeutung des letzten Werkes Bach's, der die Feder aus der Hand legen mußte, als er den "Kunst der Fuge" abschließenden Choral schrieb: "Vor deinen Thron trete ich hiermit", und der Neunten Symphonie Beethovens, in der die Sehnsucht nach einem einzigen Ton der Freude am Sezen des Meisters nagierte. Händel's "Samson" bringt das Verlangen des langsam erblindenden Meisters nach einem einzigen Strahl der goldenen Sonne zum ergreifenden Ausdruck.

Es liegt darum in diesem wundervollen Werk aus dem Übergang des Generalbauteitalters in den Klassizismus ein Stück Expressionismus, ein Stück der Ausdruckskunst, der Zeit vorausseilend eben in die Epoche der Expressionisten. Dem Libretto liegt die dramatische Dichtung "Samson Agonistes" von Milton zugrunde. Einzelne Teile derselben sind nahezu wörtlich übernommen worden.

Samson — im Buch der Richter Kap. 18 Samson genannt —, ein jugendlicher Held Israels, hatte gelobt, Jephova tren zu bleiben, nicht abtrünnig zu werden, wie so viele seiner Volksgenossen, die bald in den künstlerischen Kult, bald in die Verehrung Dagon's, des Gottes der Philister, verfielen. Um immer an sein Gelübde erinnert zu sein, ließ er sein Haupthaar nie von einem Schermesser berühren. Jephova verlieh ihm dafür die Kraft eines Riesen, eine Kraft, mit der er einen ihn ansallenden Löwen kurzerhand erwürgte, mit der er bald darauf das Herz des ins Band eingeketteten Philister zertrümmerte. Von seinem Volke geliebt, von den Feinden gefürchtet, wohnt er nun im Bergwald sein, Kraft ungebunden im Lande der Feinde. Ja, ein Fürst der Philister gibt dem Reden, danklich um seine Gunst werbend, seine Tochter Delila (Dallia) zum Beise. Von dem Machthabern der Philister gebeten, erfordert sie von ihrem Vater das Gelübde seiner kleinen Tochter. Der Abnugelose offenbart ihr, daß in seinem Haar wohnt der göttliche Geist, der zur Ehre Jephovas und zur Erinnerung an sein Gelübde trägt, das göttliche Geschenk

der Kraft liege. Das treulose Weib verrät ihren Gatten, dem sie auf den Haar abschneidet. Noch in derselben Nacht brechen diese ins Haus ein. Sie binden den nun seiner Kraft verlustigen Samson, schlagen ihn in Ketten und schlecken ihm in grauem Nebelmut die Augen aus. Jahrzehnt lang führen sie den Geblendetem von Stadt zu Stadt, von Tempel zu Tempel, den, den Getreuen des mächtigen Gotts Dagon, den von ihm befreiten Gott Dagon, in ihre Hände gerebene Feinde. Wieder ist ein Fest Dagon. Tausende von Philistern sind in seinem Tempel vereint. Hier feiert das Oratorium ein.

1. Akt

Ein rauschendes Vorpiel. (Hier werden den Waldhörnern enorm schwierige Aufgaben auferwiesen.) Es Klingt aus in einem lustig fröhlichen Satze, der die ganze Ausgelassenheit der Dagon-Uhänger zum Ausdruck bringt. Dann singt der Chor der Heidenpriester ein "Geschall", Trompeten, hebe und laute! Samson als hilfloser Blinder wird herbeigeschleppt, Dagon zur Ehre. Jephova zum Hohn. Sein Freund Micha bellagt den Helden. O Habil der Hinfälligkeit! Samson selbst schildert seinen Aufstand in der tief bewegenden Arie "Nicht ist unser!" Noch auch in seiner Seele. Seine Volksgenossen bitten Jephova, der einst als Schöpfer des Alls rief: Es werde Licht! in himmelabdrängenden Worten: "O gib dem blinden Helden Licht und Kraft zurück!" (Es wird berichtet, daß der erblindete Händel während dieses Chores, vom Schmerz überwältigt, sich wegschnüffeln mußte, und sein heiterer Schonen nach einem einzigen Strahl des göttlichen Lichts ließ ihn dann immer überdrüstig die Hände falten.) Wie stolz war einst Manoah, der Vater Samsons! "Dein Heldenarm war einst mein Sang!" Und jetzt — Nur Trauernde singt nun. Den unglaublichen Vater tröstet der selbst so unglückliche Sohn, daß Jephova seine Getreuen nie verlassen wird, und vertrauenvoll entringt sich den Lippen des Volkes der Trost: "Dann sollt ihr sehen, daß er der Herr Jephova ist, nur er!" Und "Dann wird zum goldenen Sternenzelt des, der da herrscht im All der Welt, die wonnevolle Seele entrückt!"

2. Akt

Noch aber steht Samson im Dagonstempel als Spott der Feinde. Das Volk fragt: "Sie treten keinen Auech in Staub!" Delila, von Neid und Rührung überwältigt, nähert sich dem Geblendetem. Sie steht um Vergebung der Nachwirkungen ihres Tat. Ihre Freundinnen schließen sich ihren Bitten an. (Ein Duett von großer dramatischer Wirkung entfaltet sich). Samson hört die Freunde aufrufen. Da tritt der philistinische Riese Harappa vor Samson, ihn zum

Kampffordernd. Er höhnt in prahlendem Scheingroßmut: "Rein solch ein Kampf wäre arge Schwach!" Schonah wird von Wida angerufen: "Hör mein Flehen!" Das Volk der Israeliten sammelt sich zum Gebet: "Hör, Jakobs Gott!" Das Dogonfest nimmt nun seinen Lauf. Zu Sana und Tana sind wir bereit! Ein gewaltiger Doppelchor, die Anrufung Jephovas durch Israel und Dogon durch die Philister bricht durch den Tempel.

3. Akt

Harappa tritt zum zweiten Male vor Samson und fordert nun von ihm Beweise seiner einst so viel gerühmten Kraft. Samson weiß das Anstreben aufzulösen. Die von weitem sehenden Israeliten fordern Jephova's Strafericht über die Philister. Im Donnersturm, o Gott, erscheint! Da, als die Philister in Machtunruhe höhnen: "Gott Dagon hat den Feind gefällt, im Staube liegt ihr härluster Held", spürt Samson in seinen Gliedern neue, ihm von Jephova wiedergeschenkte Kraft. Er nimmt das Säulenpaar, vor dem er auf erhöhtem Platz aufgestellt worden war und das das Ziel des Riesentempels trägt. In seine Arme, drückt die Säulen zusammen, so wanken, und mit furchtbarem Geißeln stürzt der kolosale Bau zusammen. Ein donnerndes Krachen, ein ferner Aufschrei vieler tausend Menschen — dann ist alles stumm. Unter den Trümmern liegt das feiernde Heidenvolk mit seinen Fürsten begraben. Mit grausigem Entsetzen haben von weitem die Israeliten den Untergang des Tempels gesehen. Da bricht ein Volk die Kunde, daß auch Samson den Tod gefunden habe. Wehklagend eilen sie nach den Trümmerstätte. Sie finden seinen Leichnam und tragen ihn zu Grabe. Ein Trauermarsch in Händels Oratorium "Saul" sans ähnlich erkrankt. Der alte Manoah erkennt in der Verzückung der Philister den alten Höle rückenden Jephova, und so ist Samson im Leben und Tod Sieger. Unseren Feinden schaut er Verderb, sich selber ein'nen Ruhm. Eine Israelitin fordert zum Ende des männlichen Jephovas auf und erstickt vom Feinde, in Erwartung goldner Freiheit, jubiliert das Volk. "Auch stimme ein, du ganz Himmelskönig, ewig zulob und Preis dem, der da ist und war!" *

Die Solopartien sind Delila (Sopran), Wida (Alt), Samson (Tenor), Manoah und Harappa (Bass). Orchesterbesetzung: 2 Alts, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Bassoon, 2 Hörner, 2 Trompeten, 8 Posaunen, Pauken, 8 erste, 5 zweite Violinen, 4 Pfeifen, 3 Celli, 3 Kontrabässe und Tamburo (ungeglockt Klavier).

„Am Pflug“ — illustrierte landwirtschaftliche Beilage.

Die Römerlaube.

Die größte unserer Taubenrassen, unsere eigentliche Römerlaube, ist der Römer. Eine nähere Beschreibung erübrigt sich, da die Tiere im ganzen den Eindruck einer riesigen Römerlaube vergrößerten Laubaube machen, der sie auch im Gefieder und in den Flügelschlägen gleichen. Sie erreichen eine Gesamtlänge bis zu 50 Zentimetern, eine Flügelspannung von über einem Meter und die Täubin wird zwei Pfund schwer, während der Täuber dieses Gewicht noch um etwa ein halbes Pfund übertreffen kann. Größe, Länge und Maßkraft sind also die besonderen Eigenschaften dieser Römerlauben, deren Heimat übrigens wahrscheinlich nicht Italien, sondern Frankreich ist. Es kommen alle denkbaren Flügelschläge vor, so blaue, mehrfarbige, silberne, schokoladenfarbige, lebendbraune, rote, gelbe, weiße, schwarze und andere. Schwanz und Flügel dürfen nicht kreispend getragen werden, die Haltung muß aufrecht und kräftig sein, das perlweiße Auge ist bei allen Schlägen unbedingt gefordert, außer bei dem weißen, wo das Auge dunkelbraun ist, und die Schnabelfarbe muß hell fleischfarbig sein, außer bei den blauen, wo sie dunkler ist.

Die Römerlaube ist ein Kind des Südens und die Rucht ist nicht ganz einfach. Aus dem Süden eingesführtes Fuchtmaterial gewöhnt sich oft schwer an unser Klima. Die Schläge müssen doppelt so groß wie für die entsprechende Zahl anderer Tauben sein, sie sollen nicht zu hoch liegen, auch nicht zu niedrig, da diese schweren Tiere keine sehr guten Flieger sind. Da diese Riesen sehr herzig und neidisch sind, dürfen sie nur mit ihresgleichen, nicht mit kleineren Rassen zusammengehalten werden. Jedoch braucht man kleinere Rassen als Ammen, da die Römer selbst wenig Geschick in der Aufzucht ihrer Jungen zeigen. Am besten verwendet man als Ammen die Strasser. Der Schlag muss auch trocken, besonders geschützt gegen eindringendes Regenwasser und gegen Zugluft sein. Während des Sommers verlangen die Römer häufige Bademöglichkeit. Sie erfordern eine fröhliche und abwechslungsreiche Ernährung. Bietet man ihnen das, so wird man in der Rucht Erfolge haben. Als Fleischraude hat diese Rasse jedoch noch eine Zukunft und es ist daher nicht einzusehen, warum man auf ihre Züchtung nicht ebenso viel Sorgfalt und Mühe verwenden soll, wie auf die verschiedenen marktgängiger Fleischhähnerrassen. Auch zur Kreuzung mit anderen großen Tauben eignet sie sich und ergibt dabei sehr schwere und gesättigte Fleischrauben. Bei der Reinzucht wird aller Wert auf Größe und Gewicht gelegt und das damit verbundene etwas schwerfällige Wesen nimmt man in Kauf.



Die Vorteile der Herbssodenbearbeitung

schildert H. Lorenzen von der Gärtnereiheranstalt Tapiau in folgenden beherzigenswerten Darlegungen:

Im Herbst, wenn die alljährliche Ernteperiode mit dem Einbringen des Krautes abgeschlossen ist, wird der Gärtner mit allen verfügbaren Kräften darangehen, das abgeräumte Land zu kürzen oder zu pflügen. Der Garten und das Gemüseland sollen gut vorbereitet in den Winter kommen, denn gerade dieser fördert mit seiner Kälte die Fruchtbarkeit des Bodens in hohem Maße. Wollen wir aber daraus Nutzen ziehen, so müssen wir dem Frost den Eintritt in den Boden erleichtern, was eben durch größtmögliche Lockerung, also durch Graben und Pflügen, nenerdings auch durch die Gräserarbeit, geschieht.

Außerdem ist ja eigentlich nicht der Frost selbst der Bodenverbesserer, sondern er ist nur Mittel zum Zweck. In erster Linie ist es die sprengende und austreibende Kraft des Wassers, das ja bei vier Grad Wärme seine größte Dichtigkeit besitzt. Alle unterliegende Temperatur fördert wieder seine Ausdehnung. Wenn dann der Frost einsetzt, vergrößert sich die Ausdehnung des Wassers mehr und mehr und es sprengt beim Gefrieren die feuchten Erdschollen auseinander. Das gleiche geschieht mit den feinen Gesteinsstückchen, in deren Rissen und Fugen das Eis verwitternd eingreift. Da durch diese Verwitterung viele Nährstoffe im Boden ausgeschlossen werden, ist es natürlich im Interesse der Fruchtbarkeit unserer Böden sehr erwünscht, daß sie tief einbringt. Das ist aber nur dann möglich, wenn der Boden tief und gut gelockert ist. Der Erfolg hängt also von unserer Arbeit ab.

Der im Herbst gut bearbeitete Boden ist schon viel empfänglicher für den Wechsel von Kälte und Wärme als der feste Boden. Besonders bei einem Gefrieren mehrere Male hintereinander ist die austreibende Wirkung viel stärker und tiefgehender als bei einem einmaligen andauernden Frost. Der gut gelockerte Boden nimmt auch die winterlichen Niederschläge viel besser auf als der unarbeitete. Er faßt sich damit voll wie ein Schwamm, während der feste Boden das Wasser kaum oberflächlich in sich aufnimmt. Regen und Schnee tragen ihrerseits auch viel zur Lösung und Auflösung des Nährstoffkapitals im Boden bei. Der Regen bringt neben dem Wasser auch Luft mit hinein, und diese wirkt infolge ihres Sauerstoffgehaltes zerstörend und verdembend auf die einzelnen Bodenbestandteile, im besonderen auf den Humus, der erst infolge dieses Verbrennungsprozesses für die Pflanzen leicht aufnehmbare Nahrung liefert. Wir verschaffen also durch eine tiefgehende Lockerung des Bodens im Herbst der Luft einen leichten Zugang auch zu den tiefen Erdschlägen. Bei all dieser Bodenbearbeitung helfen und aber noch andere, sehr wesentliche Kräfte, und zwar sind dies die Bodenbakterien, von deren Gesamtheit uns ja leider noch immer nicht viel bekannt ist. Es steht aber fest, daß zum Blauzemwachstum die Bodenbakterien

müssen. Sie zerlegen und zerlegen die organischen Stoffe des Bodens und bleiten sie so den Pflanzenwurzeln als Nahrung dar. Anders wieder bringen anorganische Stoffe in eine für die Pflanzen aufnehmbare Form. Je größer die Zahl der Bakterien im Boden ist, desto höher ist auch seine Ertragssäigkeit.

Um von den Bodenbakterien Arbeitsleistung zu erhalten, müssen wir ihnen das zugängig machen, was sie brauchen, also Luft, Wärme, Wasser und Nahrung.

Wir sollten uns nicht eindilden, daß, wenn die Bakterien zum Leben der Wärme benötigen, sie während des Winters mit seinen niedrigen Temperaturen doch nicht viel arbeiten. Im Gegenteil, wir haben unter Ihnen Arien, die in einem Hause schon leben und arbeiten, der uns noch kalt und tot erscheint. Also heißt es für uns: Lockere den Boden im Herbst auf, so daß Luft und Wärme ungehindert einbringen können, dann schafft man den Bakterien die besten Lebensbedingungen. Sie können lebhafter und nutzbringender tätig sein, als es in festem, schlecht oder gar nicht bearbeitetem Boden möglich wäre.

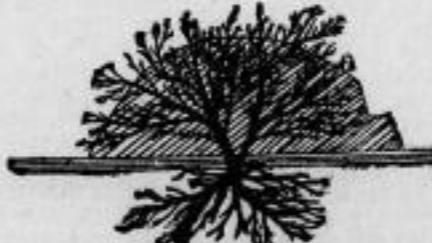
Die einzelnen kleinen Erfolge der herzhlichen Bodenbearbeitung kommen uns im folgenden Jahre in ihrer Gesamtheit zugute und angesichts des Erfolges muß man sich wundern, daß noch so viele Gärtner ihren Garten und Acker über Winter unbeachtet liegenlassen. Ihnen ist doch jedermann auch bekannt, daß eine gute Bearbeitung bis zu einem gewissen Grade die Düngung ersetzt und daß neue Dünger erst dann erfolgreich sind, wenn der Boden zur rechten Zeit und gründlich bearbeitet ist. Also muß im Herbst alles vorbereitet werden, das gefüllte Land zu locken, ehe der Winter sein Halt gebietet, damit auch dieser uns möglichst nüchtern läuft.

Amerikanische Großgeflügelzucht.

Einige 80 Kilometer nördlich von San Francisco, im Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, liegt ein Städtchen von 6000 Einwohnern, welche nicht weniger als eine Million sorgfältig gezüchterter Brutkübeln ihr eigen nennen; nicht weniger als 120 Millionen Eier nehmen alljährlich von der Hühnerstadt aus ihrem Weg nach San Francisco und weiter fort bis nach dem Osten der Vereinigten Staaten. Mit Ausnahme weniger Handwerker und einiger Kleinkaufleute, deren Vorrate und Arbeit ausreichen, um die Ansprüche des täglichen Lebens zu befriedigen, gibt es nur ein Gewerbe, das in Petaluma ausgebüttet wird, nur einen Beruf, dem ein jeder anhängt, die Hühnerzucht. Von dem kleinen Besitzer, in dessen Garten sich kaum einige Duhend Hühner tummeln, bis hinauf zu den großen Büchtern, die in ihren sorglich angelegten Gärten tausende von Hühnern halten, gibt es keinen Hof und keinen Garten in Petaluma, aus dem einem nicht das eifige Gackern der Hennen und das zische Herausfordernde Krähen des Hahnes entgegenkommt. Natürlich haben die zahlreichen Erfahrungen und Versuche die Züchter von Petaluma zu hervorragenden Kennern ihres Fachs gemacht und sie haben es auch verstanden, ihr Gewerbe außerordentlich nutzbringend zu machen. Einer der bekanntesten Züchter, der über die stattliche Zahl von 7000 Gehegen verfügt, erzielt im Jahr einen Reingewinn von über 24 000 Mark, und ein anderer, der bei Beginn seiner Tätigkeit nur über das Kapital von 4800 Mark verfügte, verdient sich im Jahre fast das Doppelte seines Kapitals, nahe an 9000 Mark. Das freilich sind besonders gewiegte Geschäftleute und sie erzielen durchschnittlich pro Henne im Jahr 5,20 Mark. Im allgemeinen rechnen die Züchter mit einem Gewinn von 4 Mark pro Henne und Jahr. Der hochentwickelte Stand der Hühnerzucht von Petaluma hat sich nicht etwa plötzlich entwickelt. Es fehlt zu Anfang nicht an manchen bitteren Erfahrungen, an Enttäuschungen und schlechten Geschäftsjahren, aber in kurzer Zeit rangen einige Jähne sich durch und ihr Kapital an gewonnenen Erfahrungen und Kenntnissen fast der Mittelbürgerschaft bald zugute. Heute besitzen fast alle Einwohner von Petaluma ihre Brutapparate und ihre gehetzten Räume für die jungen Küken und mit der Erfahrung des Landmannes verbinden sich die Errungenschaften der Wissenschaft, um dem kleinen Städtchen in Kalifornien noch eine weitere Entwicklung zu ermöglichen.

Das Einschlagen der Rosen.

Das Einwinteren der Rosen soll nach der Erfahrung mancher tüchtiger Rosenzüchter nicht zu früh erfolgen, weil eine gewisse Abhärtung immer wünschenswert ist. Andererseits darf es nicht zu lange hinausgezögert werden, da die Rosen sonst leicht bei einem unerwartet harten Frost dauernden Schaden erleiden würden. Allgemeine Regeln lassen sich in dieser Hinsicht nicht aufstellen, denn es kommt ja auch sehr auf die Lage und auf die Sorte an. In manchen Bögen hält man eine besondere

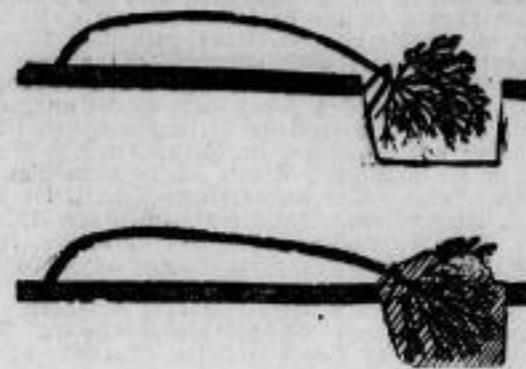


Winterschutz für Teeosen für überflüssig, in anderen würden die besseren Sorten unvergänglich durch scharfe Kälte verborben sein und benötigen also unbedingt den Winterbedeck. Der sorgsame Liebhaber wird stets eher etwas zuviel als zuwenig tun und noch nicht erprobte Sorten vorsichtig einschlagen. Notwendig ist dies in ziemlich allen Fällen bei Monats-, Remontant-, Rosette-, Bourbon-, Leo- und wie schon gesagt besseren Moosrosen.

Buschrosen werden, wie es unsere erste Abbildung zeigt, einfach in das Winterschutzmaterial, auf das wir noch zu sprechen kommen, eingemantelt, indem man dieses entsprechend hoch über sie schüttet. Besonders hat dies zu geschehen bei frisch veredelten Büschen und man muß immer darauf achten, daß die Veredelungsstelle entzündlich verhaftet ist. Bei Buschrosen ist das leicht zu

machen, da die Veredelungsstelle immer auf, über der Wurzel am sogenannten Wurzelhals sitzt.

Aber auch die frisch veredelten Hochlämme müssen mit bevorzugter Sorgfalt behandelt werden. Es ist ja wohl allgemein bekannt, daß Hochlämme, solange sie überhaupt noch so diegsam sind, daß man sie umlegen kann, im Winter am besten stets umgelegt werden. Dies hat jedes Jahr nach derselben Richtung zu geschehen. Würde man damit wechseln und die Stämme das eine Jahr nach dieser das nächste nach der anderen Richtung



blegen, so würde man, da das Holz sich an das Umlegen nach einer Richtung gewöhnt, viel mehr und oft bei an sich noch diegsam scheinenden Stämmchen Brüche haben. Sehr beliebt ist es, die auf die Erde niedergelegten Kronen mit einem kleinen Bretterdach zu bedecken. Solche Bretterdächer hat man ein für allemal vorräti; man bringt bei ihrer Verwendung die Zweige und Triebe nicht unmittelbar mit der Erde in Berührung und kann über das Bretterdach eine beliebig dicke und dicke Schutzauskleidung auftragen. Das Verfahren hat also viel Vorteile und ist bequem. Dennoch sollte man es bei frisch veredelten Rosen nicht anwenden, denn bei ihnen ist zu befürchten, daß doch noch zuviel Frost an die Veredelungsstelle herantritt. Hier bleibt das Einschlagen in einer Erdgrube vorzuziehen. Man hebt die Grube nicht zu tief aus und macht sie so lang, daß sie gegen das Wurzelende der Rose zu bis vor die Veredelungsstelle reicht. Die Rose wird mit Hilfe einer in die Erde gesteckten Astgabel in ihrer Stellung niedergehalten. Die Astgabel wird stets wenigstens eine Handbreit stammunterhalb der Veredelungsstelle angebracht. Auf diese Weise ist die leichtere markiert und man läuft keine Gefahr, sie in der Frostzone zu lassen, wenn die Astgabel mitbedeckt ist.

Als Bedeckungsmaterial wählt man Fichtenzwiege, Nadelholz, sandige Erde, Torfmull, Blattkraut oder Bergl. Die Dicke der Bedeckung richtet sich nach den zu erwartenden Kältegraden. Man darf die Rosen unter keinen Umständen zu warm einschlagen. Sonst kann es geschehen, daß sie vorzeitig in der Einwinterung Geisschosse zu treiben beginnen. Aktivität ist in dieser Beziehung namentlich gegen das Frühjahr hin notwendig, wie es oft geboten wird, die schlüpfende Hölle zu verdünnen und zu erleichtern. Andererseits ist auch Vorsicht geboten mit einem Umbüllungsmaterial, das sich mit Wasser vollsaugt und dann friert. Gänzlich auszuschließen ist jede Bedeckung, die sich aus Wärme entzieht, also Dung, auch wenn er stark verrottet ist.

Rosenstämme, die schon zu spröde geworden sind, um sich umlegen zu lassen, werden in Fichtenzwiege, besser in Stroh samt ihren Kronen eingehüllt. Zur Einhüllung der Kronen verwendet man neuerdings mit Erfolg Papierfächer. Dabei darf man aber nicht vergessen, daß auch die Stämme häufig noch eines besonderen Schutzes bedürfen.

Zum Merken.

Verzierungsfäule bei Raflugzeugen. Die bei längeren Flügen geballten Bögen, namentlich Papageien, oft austreibende Verbauungschwäche zeigt sich in mangelnder Fleischkraft, nicht natürlichen Entfernuungen, Trägheit und Schwäche. Meist ist unrechtes und unpassendes Futter schuld. Man verändert die Fütterung, gibt etwas Grünfutter, Zweige von Bäumen, eine Prise Kochsalz ins Trinkwasser oder auch einen Teelöffel von warmem Rotwein, zwei- bis dreimal, und Süßmandel- oder Walnusshörner.

Der Toftanz im Geflügelkasten. Man streut den Toftanz etwa 5 Centimeter hoch ein, reicht dann öfter die Extramente aus und reinigt monatlich einmal gründlich den Stall. Der ausgeräumte Toft wird mit Jauche begossen, bis er ganz durchdrückt ist und dann zur Düngung der Gartenbeete oder Acker verwendet wird. Häufiger und notwendiger ist die Erneuerung der Toftstreu in Enten- und Gänseschäften, weil die Entfernung der Enten und Gänse mehr flüssiger Natur als bei Hühnern ist. Je öfter die Reinigung stattfindet, desto mehr wird die Gefahr bestreitigt, daß sich Ungeziefer und Krankheiten einfühlen.

Rat und Kunst.

Die Versorgung des Käfighalles ist für jeden verschlichen Seiter gegen Eintrübung des Käfigausgangs zu fordern. Die Versorgung erfolgt mit durchsichtigen Glasscheiben und der Reihenfolge der Einrichtung. Das Käfighalles, die allgemein beliebt sind, werden hier abgebildet.

154. Z. G. im G. Glasballons, wie sie die Industrie zu verschiedenen Flüssigkeiten verwendet, eignen sich ausgezeichnet als Käfighalles bei der Herstellung von Brutschalen. Sie müssen nur so vollkommen gereinigt sein, daß keine Spur der früher darin aufbewahrten Säuren usw. und auch keine Spur von deren Gerüchen mehr vorhanden ist. Ob das Glas mehr oder weniger durchlässig ist, hat für die Säure, die sich darin befindet, keine Bedeutung. Bei dickerem Glas sieht aber das Überwachende Auge die Vorgänge im Innern besser und das mag der Grund sein, warum dickeres Ballons bevorzugt werden. Als Abschluß kann man jeden der im Handel befindlichen Käfigverschlüsse oder auch einen, den man sich selbst durch Weinen einer Glaskugel herstellt, verwenden. Die Anpassung geschieht mit Hilfe eines ganz sauberen, vorher vorsichtig abgewaschenen Körpers, der unbedingt völlig löslich schließen muß.

155. Z. G. im R. Die Frage, ob Hundezucht ein lohnender Nebenerwerb ist, läßt sich nicht allgemein positiv beantworten. Bei großen Hunden kann das nur dann der Fall sein, wenn man viel Raum und billiges, ausreichendes Futter zur Verfügung hat. Bei kleinen kommt es darauf an, daß man ein ziemlich erhebliches Anlagekapital auf die Zuchtreise verwenden kann, daß man Glück mit der Zucht hat und, nicht zuletzt, daß man Nachzucht für die Welpen findet. Allein auf Hundezucht seinen Lebensunterhalt gründen zu wollen, das ist ein Unterlass zu, nichts zur angemessenen Größe haben kann.



Ein neuer Brunnen im Vatikan.
Ein neuer schöner Brunnen in der Nähe des St. Petrus-Grabes, der kürzlich eingeweiht wurde.



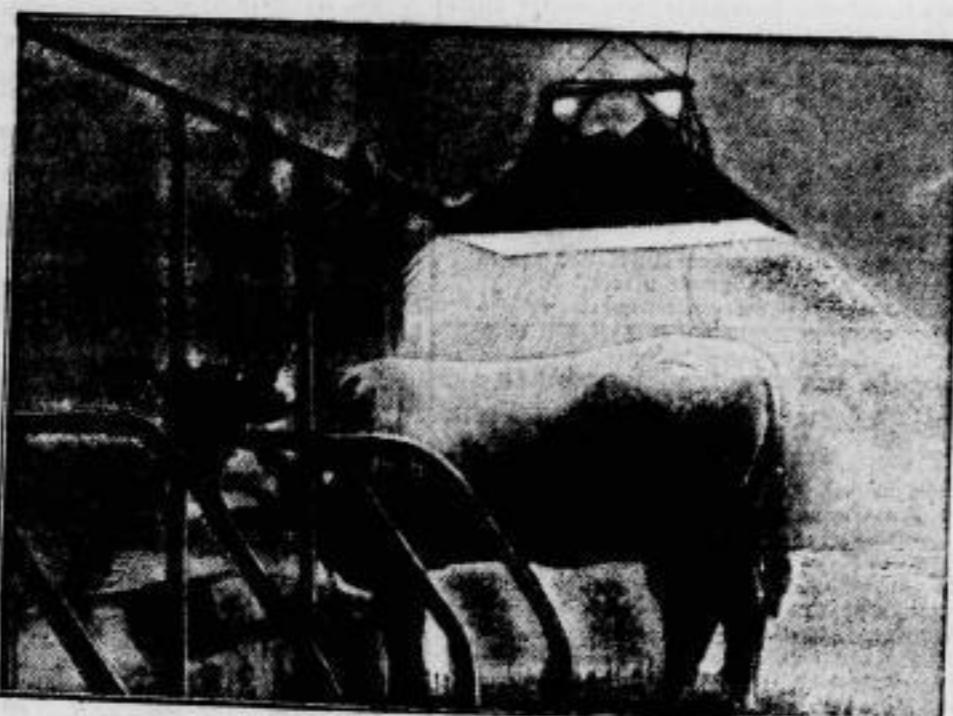
Jubiläum der Warmbrunner Holzschnitzkunst.
Kopf in Eichenholz, angefertigt in der Klasse Prof. Antoni. Die Warmbrunner Holzschnitzschule, die einzige ihrer Art in ganz Deutschland, kann jetzt auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Holzbildhauer und Kunstschnitzer werden hier in vierjähriger Lehrezeit ausgebildet. Gegenwärtig wird die Schule von älteren Schülern aus allen Teilen Deutschlands besucht, die bereits in allen Werkstätten und Großbetrieben die Holzbildhauer erlernt haben und sich in der Anzahl künstlerisch weiterbilden.



Javanische Kunst.
Eröffnung der Kunstausstellung der königlichen Kunstabademie in Tokio. Eine Holzschnitzerei von Yeo Goto, beschriftet mit "Tenno". Sie soll die "Ewigkeit von Himmel und Erde" darstellen.



Wie Champignons in Deutschland gezogen werden.
Eine Muster-Anlage — beim Ernten.
Die reifen Pilze werden nicht geschnitten, sondern abgedreht.



Höhenjagd im Luftschiff.
Ein neues Verfahren zur Vermehrung der Vitamine
in der Milch.
Der Wiener Professor Dr. Clemens Pirquet nimmt jetzt auf seinem in der Nähe von Wien gelegenen Gut eine Bestrahlung der Kühe mit Rontgenlicht vor. Durch dieses Verfahren hofft man die gegen Nährsalz wirksamen Vitamine in der Milch zu vermehren.

Mit dem Kurbelkasten auf dem Meeresgrund.

Von Max Rena.

Eines der interessantesten von der Kamera, speziell der Filmkamera noch wenig erreichten Gebiete ist der Meeresboden.

Man muss sich den Grund des Meeres als ein ungewöhnliches Gebilde vorstellen mit endlosen Hochplateaus und gewaltigen, breiten, manchmal auch zackigen Gipfeln. Und nur diese Spalten sind es, die wir erreichen können, denn was darunter liegt, ist selbst mit den heutigen technischen Mitteln für den Menschen noch unerreichbar.

In Atomos verdeckt, von dem ungeheuren Wasserdruck in Geben zerissen würde jeder, der es wagen sollte, in die Täler der Meeresgebirge hinunterzusteigen.

Bietet schon das Betreten der Tiefe allein solche Schwierigkeiten, wieviel mehr Hinternisse thunmen sich auf,

wenn man das, was es dort unten interessanter zu sehen gibt, mit der Filmkamera festhalten will!

Erstens muss vor allem der die Aufnahme vornehmende Operateur die kräftige Konstitution eines Tauchers aufweisen, denn es ist für das Herz und die anderen Organe keine Kleinigkeit, den Druck der Wassermassen und den sich dauernd ändernden atmosphärischen Druck aufzuhalten.

Wenn diese erste Voraussetzung erfüllt ist, erst dann ist es möglich für den Kurbelkastenmann, hinabzusteigen.

Wenn alles bereit ist und der Unterwasserrahmen den Meeresboden erreicht hat, der auf keinen Fall tiefer als etwa 20 Meter liegen darf, können die Vorbereitungen zu den Aufnahmen beginnen.

Die Scheinwerfer, die vermittelst eines besonders konstruierten und doppelt isolierten Kabels ihren Strom von oben, von dem Tauchermutterkabel erhalten, werden eingeschaltet; dann bietet sich in kurzer Zeit unserem Auge ein lebhaftes und bewegtes Bild.

Das ganze Meeresgebiet scheint in Bewegung zu geraten: — Läufende von Fischen und Fischlein umspielen den strahlenden Schein; Raubtiere kommen angestellt und sogenannte Blinde und austorpediniert in das kreisende Licht.

Um dann wieder zu sich zu kommen und über die sie umgebenden barfußlosen Fischlein herabfallen, sie zu verhängen, eine furchtbare Tante unter ihnen zu halten. Zwischen arbeitet der Kurbelmann hinter seiner Glasscheibe im wahrsten Sinne des Wortes im Schweine seines Angesichts, denn in seiner Kabine herrscht dank der glühenden Kohlenstoff der Projektionslampe eine fast unterirdische Höhe, die oft durch Beischlagen der Objektive und Glasscheiben den Wulstnahmen ein Ziel lebt.

Langsam rollt der von dem Schiff über ihm gehängte Unterwasserrahmen weiter, und den Bildern entblüht sich ein phantastisches Panorama.

Meeresalgen, zwitschernde Flora und der Tierwelt, Muscheln, Algen und Schaltiere schwimmen durcheinander, trabbein, kriechen, bisnien und schlüpfen ihre Schalen, stecken schließlich. Und das alles ist überwuchert von dichtem Pflanzenwuchs, der wiederum mit kleinen Lebewesen durchzogen ist. —

Jetzt hält unser Tauchfahrtzeug, der Scheinwerfer wirkt seinen Strahl über eine unbewegliche dunkle Wasse vor uns.

Start richtet sich unser Auge auf ein hier liegendes verschunes Schiff! —

Die ewige Tragödie des Meeres! —

Wieviel Hoffnungen und Wünsche sind hier zu Grunde gegangen, wieviel Menschen, frohe, starke Männer und Frauen haben hier ihr Leben lassen müssen und ein nasses Grab in der Tiefe gefunden.

Und während der Kurbelkasten das Bild des Dampfers, der hier ein vorzeitiges Ende gefunden hat, in sich aufnimmt, um später dem Publikum dort oben das Grauen der Tiefe zu zeigen, gehen die Taucher an die Arbeit.

Brechen öffnen die Ufendbedes — und heraus steigen — von ihnen im eigenen Körper eingeschlossenen Galen emporgetrieben — gravitätisch, wackeln und sich überwiegend — die — toten Körper der Bewohner des Schiffes.

Dem Filmkameramann, der vieles gewohnt ist, steht die Hand am Kurbel bei der erstaunten Überraschung dieses Bildes:

nur zitternd noch, während die Taucher in den Schiffsbau hinabsteigen, tut er seine Pflicht.

Bange Seiten werden jetzt auf ein Signal der Taucher hin von der Oberfläche herabgelassen und um den Leib des Schiffes gewunden; so hebt man in Stunden, oft tagelanger Arbeit das Schiff empor.

Jebe einzelne Phase dieser Tätigkeit, jeder Handgriff wird währendem von der photographischen Linse eingefangen, um die technischen Erfahrungen dieser Hebung auch bei andern gleichen Gelegenheiten zu verwerten.

Hier, wie auch an anderen Orten, bewährt sich die Filmkamera wieder einmal als nützliches, ja als unentbehrliches Gerät, das nicht nur dem Unterhaltungs-, sondern auch dem Belehrungsbedürfnis des großen Publikums dient. —

Leider sind diese Aufnahmen, d. h. richtige Unterwasseraufnahmen in größeren Tiefen, bei uns in Deutschland noch nicht gemacht worden, trotzdem wir das technisch talentierte Volk der UdSSR sind. Hier hat und wieder der Geschäftigkeit und die Großzügigkeit der UdSSR den Rang abgelaufen; wir haben es bisher nur zu engen, belanglosen Oberflächen- oder Wasseraufnahmen gebracht, während die Amerikaner wunderbare Bilddichtungen — wie z. B. „20.000 Meilen unter dem Meer“ — hervorgebracht haben.

Über der Zeitpunkt wird kommen, da auch wir auf diesem Gebiete uns werden behaupten können und dem Publikum das werden können, was es legten Endes doch einzige und allein haben will — die Natur!

Höchste Zeit

Ist es für andere Volkskundenten, den Besuch unserer Zeitung für den nächsten Monat beim Briefträger oder beim Postamt direkt zu erneuern. Sie erproben dadurch die für verpachtete Zeitung fehlende Nutzungsgebühr und den Vertrag, wenn sie Bezahlung des neuen Manuskripts die Zeitung annehmen.

Amtliches.

zwischen dem Bezirksverbande der Umtshauptmannschaft und dem Fleischmeisterbundanten Herrn Wilhelm Stade in Großenhain sind neue vertragliche Bestimmungen über die Abholung von Fleischwaren getroffen worden.

Die Bestimmungen liegen zur Einsichtnahme für die Beteiligten bei den Gemeindedörfern aus. Großenhain, am 15. November 1927. 1028 b F. Die Umtshauptmannschaft.

Sonnabend, den 19. November 1927, vormittags 10 Uhr sollen im Versteigerungsraume 1 gelber Warenkram mit Schlebetüren, 1 dunkelgrauer Kinderwagen mit Plane und 1 elektrische Siedlkampfe versteigert werden.

Riesa, am 18. November 1927.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Bei Eintritt der kalten Jahreszeit ist es wieder die Pflicht der Allgemeinheit, besonders derer zu bedenken, die entweder als Opfer der Geldentwertung oder der wirtschaftlichen Verhältnisse oder durch Krankheit und Alter nicht in der glücklichen Lage sind, Einkommen in zum Lebensunterhalt ausreichender Höhe zu haben. Wenn diese Bedürftigsten freilich auch während der günstigen Jahreszeit verlügen, so gut als es eben geht, durchzutrommeln, so treten doch sie bei Eintritt des Winters wieder schwere Sorgen an sie heran, wenn es heißt, Feuerungsmaterial und warme Kleidung zu beschaffen.

Ein Teil ihrer Sorgen konnte unseren Bürgern in den vergangenen Jahren dadurch abgenommen werden, daß ihnen aus dem städtischen Hilfswerk in gewissem Grade geholfen werden konnte. Bei der großen Zahl der Bedürftigen ist es auch jetzt noch nicht möglich, in vollem Umfang aus öffentlichen Mitteln zu helfen. Eine Ergänzung der öffentlichen Hilfe durch private Mittel tut dringend not.

Wir richten deshalb auch dieses Jahr wieder an alle Kreise der Riesaer Einwohnerchaft

die dringende Bitte,
dem städtischen Hilfswerk Spenden zukommen
zu lassen.

Die Spenden können in Geld oder in Natura gegeben werden und werden an das städtische Wohl ahrts- und Jugendamt - Rathaus, Zimmer Nr. 12 - erbeten.

Die wohlwollende Aufnahme, die unsere Bitte in den vergangenen Jahren bei großen Kreisen unserer Einwohnerchaft gefunden hat, lädt uns hoffen, daß wir auch in diesem Jahre in die glückliche Lage kommen werden, unseren nothleidenden Bürgern recht nachhalt unter die Arme greifen zu können.

In der Hoffnung, auch diesmal wieder offene Herzen und Hände zu finden, sagen wir schon im voraus allen Gebeten, mag die Spende groß oder klein sein, herzlichen Dank.

Riesa, am 14. November 1927.
Der Rat der Stadt Riesa.
- Wohlahrs- und Jugendamt. -

Bei der
Neuwahl der Vertrauensmänner
und Erstzähmänner für die Angestellten-
versicherung

auf die Zeit vom 1. Januar 1928 bis 31. Dezember 1932 für den Bezirk der Stadt Riesa sind gewählt worden:

Vertrauensmänner:

1. Kaufmann Willi Braune, als Arbeitgeber,
2. Rechtsanwalt Dr. Arthur Gröde,
3. Kaufmann Wig Koch,
4. Abteilungsleiter Hugo Köbel, als Angestellter,
5. Firm. Angestellter Rudolf Wagner,
6. Sekretär Alfred Küh.

Erste Erstzähmänner:

1. Kaufmann Moritz Berg, als Arbeitgeber,
2. Albert Hering,
3. Alfred Kern,
4. Käfferei Wig. Kiebler, als Angestellter,
5. Rum. Angestellter Franz Dobiajch,
6. Buchhändler Gerhard Böttcher,

Zweite Erstzähmänner:

1. Kaufmann Franz Hynkel, als Arbeitgeber,
2. Ernst Arendtmar,
3. Dr. Franz Voehr,
4. Werkmeister Rudolf König, als Angestellter,
5. Obermeister Guido Werner,
6. Bogenhauer Kurt Zimmers.

Riesa, den 15. November 1927.

Stadtrat Dr. Schröder, Wahlleiter.

Als gefunden sind bei uns abgegeben worden:

1 Handwagen,

1 größerer Geldbetrag.

Die rechtmäßigen Eigentümer werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 28. Oktober 1928 hier geltend zu machen, andernfalls nach den gesetzlichen Bestimmungen veräußert werden wird.

Der Rat der Stadt Riesa.

Gebund, am 15. November 1927.

Morgen vormittag 10 Uhr findet im Versteigerungsraum des heutigen Rathauses die Versteigerung von 3 Anzugstönen, 1 Tuchdecke, 1 Stück Bandtuchstoff und einer Karton Bilderrahmen statt.

Riesa, am 18. August 1927.

Schäfer, Matzvölziger.

Freibau Seehausen.

Sonnabend nachm. 8 Uhr frisches Schweinefleisch. Wund 50 Pfg.

Haben Sie Stoff?

Für nur 35 Mk.

fertige ich Ihnen unter Garantie für tabellenlose Sitz und Vermendung nur gute Güter eines modernen und eleganten

Wohnzugs oder Salons an. Beste Sachmännische Bedienung. Soziale Auszeichnungsbriefe! Fertige auch Anzüge aus meinem Stofflager der billigsten Berechnung an. Verlangen Sie fol. Vertreter: besuch. Fa. V. Neumann, Merseburg. Tel. 177.

Reisverein Riesa.

Der Kursus für das neue Fußbildungsjahr beginnt am 20. 11. 8 Uhr vorm. in der ehemaligen Artillerie-Kaserne 82.

Vereinsnachrichten

Gewerkschaft Deutscher Soldatenführer. Sonntag, 20. d. W., 18.30 Uhr Ortsgar.-Verl. Wartburg. Kaninchenzuchtverein Riesa und Umgeg. Sonnabend, 19. und Sonntag 20. Nov. große öffentliche Kaninch- und Produktausstellung im Schützenhaus.

Comöd. Verein Riesa. Sonnabend, 19. Novbr., 20 Uhr Versammlung im Hotel Höpner. Badreides Eröffnungen unbedingt nötig.

Handelslicher Verein Riesa-Wieda. Sonntag, den 20. November, vorm. 9 Uhr allgemeiner Kirchgang, anschließend Kränzlederleg. am Kriegerdenkmal.

Turnverein Weida (T.T.). Sonntag, den 20. Nov. Totensonntag, Kränzlederlegung am Kriegerdenkmal.

Geblümekauf. Sonnabend, 19. Novbr., 11 Uhr vom Vereinslokal. Bahreiche Beteiligung ist Ehrenpflicht.

Bergbaubundverein Hoch-Weisdorf. Sonntag, den 20. Nov. nachm. 8 Uhr im Gaffel zum Schwab-Versammlung, betr. Jubiläum und Ausstellung Großenhain.

Vereinigte Militärveterane. Zur Teilnahme am Gedächtnisservice haben sich die Fahnenabuppen unserer Vereine Sonntag vorm. 9 Uhr an der Trinitatiskirche einzufinden.

Bund der Kaufm. Jugend im D.O.B. Ortsgrotte Riesa. Heute abend 20 Uhr im Quandtbeim. Hobelstraße 9. Bildvortrag "Neuzeitliche Büromaschinen".

Ev.-nat. Arbeiterverein Riesa. Totent. Gemeinf. Kirch. mit Banner. Stellen 1/2 Uhr im Parkschlösschen. 15/16 Uhr nachm. Kränzlederlegung auf dem Friedhof. Beteiligung ist Pflicht.

Allgemeiner Turnverein Riesa (T.T.). Sonnabend 10 Uhr Fest-Ausstich. Häder.

Frauenverein zu Riesa. Totensonntag Beteiligung am Kirchgang und an der Kränzlederlegung am Kriegerdenkmal.

**Große Auswahl in
Tafel- und Wirtschaftsapfeln.
Johannes Johne 24.
Bismarckstraße**

Restaurant Bürgerhof.

Sonnabend von abends 7 Uhr
Bölkowswurstknöchen mit Käse u. Kraut.

Und finden an diesem Tage Doppelkopfspieler volle Beschäftigung.

Hierzu lädt ergänzend ein **Döbelwald Böllner.**

Großes Döbelwärmerei in der Woche noch einige Tage frei; bitte um gefällige Benutzung.

Gasthof Pausitz.

Morgen Sonnabend abends 8 Uhr und Sonntag nachm. 8 Uhr und abends 8 Uhr

großes Preis-Skaten.

Ergebnis lädt ein E. Pottendorf.

Achtung! Achtung!

Gasthof Mühlitz.

Totensonntag große Theateraufführung:

„Ein Frühlingstraum“.

Ausgeführt von Mitgl. d. Sp.-W. 18 e. W., Rundfunk.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf bei Arthur Schönig, Mühlitz, Ofizier. 5. Um zahlreichen Besuch bitten der Ges.-Vor.

Gasthof Bahnhof Mühlitz.

Sonntag (Totensonntag), 20. 11. 27

großer Theaterabend.

Auf Aufführung kommt

„Ein Frühlingstraum“.

von Dr. Ledne, in 6 Bildern.

Freie Turnerschaft Geithain.

Konzert- u. Ballhaus **Sageritz.**

Zum Totensonntag

großes Serien-Preis-Skaten.

Umfang 8 Uhr und 1/2 Uhr.

Das ärztlich empfohlene

Eische-Brot

sollst du essen, wenn du dich schwach fühlst. Für

Zuckerkrank wird Eische

Meiz-Vollk.-Brot und Grahambrot empfohlen.

Erhältlich bei Ernst Schäfer Nach.



Die zwei Kennzeichen der Echtheit

Vor fast 40 Jahren hielt Palmin seinen Einzug in die deutsche Küche. Erfahrene Hausfrauen, denen die Geheimnisse der Kochkunst wie auch die Tugend wohlerwogenen Sparsamkeit zu eigen waren, erkannten schon nach den ersten Proben die vielen Vorzüge dieses naturreinen Fettes.

Seitdem fehlt es nicht an Versuchen, der Hausfrau statt des begehrten Palmins irgendwelche anderen Kokos-Speisesette mit fast gleichklingenden Namen und in täuschend ähnlichen Packungen in die Hand zu stecken. Ach! darum beim Einkauf genau auf

1 PALMIN — das Wort

2 Dr. Schäffer — den Namenszug

Wieda-Schuhe

mit Einfügen für Senk-
u. Spritzfuss

In allen Lederarten mit hohen und
niedrigen Absätzen — auch nach Maß.
Kostenlose Fußuntersuchung
nach Dr. Schöll
Sämtliche Fußpflegeartikel und Ein-
lagen vorrätig.

Schuhhaus Karl Wiederhold
Riesa, Hauptstr. 70. Tel. 631.

Empfehl. fr. gerbt.

Kaffee im War
Nichter, Leipzig
sowie Kaffee **Gas**
Gasas und Tee.
M. Gumlich, Goethestr. 55

Bucklinge
Bild. 60 Pfg.
ff. Christen, Bild. 60 Pfg.
ff. Bräutigam
ff. Bismarckring
ff. Rollmops
in Dolci & 4 u. 1 Str.
sowie auch lole.

Grill Schäfer Nach.
Fa. Limburger Käse
Bild. nur 80 Pfg. Paul
Schäfer, Bettinerstr. 5
neden Bettiner Hof.

Aepfel
aut. Winterorten, liefern
nächste Woche nach Riesa
u. Umg. billigt frei Haus.
Auf Anfrage kommen sofort
mit Wurst und Preis.

Ourt Reißmann
Seeben bei Riesa.

Freibau Riesa.
Blindele auf jeden Tisch.
Derselbe ist stets frisch auf jedem
Bodenmarkt.

Seefische.
ff. Bläuerwaren u. Salberinge, frisch u. billig.
Bild. Bärgend, Weismünde, Glücksfelben.
Vertreter: Otto Bodmann.

Holzschuhe
Arbeitsschuhe für alle
Schaft- u. Langstiefel
Filzwaren aller Art.

Riesaer Schuh-Falle
Otto Schneider
Wettinerstraße 37.

Das Deutstum in Portugal.

Aus Lissabon schreibt man und: Wenn man nach zweijähriger Abwesenheit die portugiesische Hauptstadt wieder sieht, so bietet sich dem Ausländer eine sehr angenehme Bild. Die deutsche Kolonie zählt heute nach den Angaben maßgebender Stellen an 2000 Personen. Viele Familien, insgesamt während des Weltkrieges das Recht im Lande erworben, und die in dem benachbarten Spanien eine sorgenvolle Zeit durchmachen mussten, konnten zurückkehren. Sie müssen sich freilich bei dem Wiederaufbau ihres Heimathofs sehr qualen, und es war bisher dank den Bemühungen unseres verhinderten deutschen Gesandten Dr. Borecky nur möglich, die althergebrachten Rechte und einen Teil des Besitzes das aus der Zeit des Königs Dinis um 1300 kommenden Barbaramäuerwerk (Schulgrundstück, Wohngebäude u. m.) zurückzuhalten. Die derzeitige portugiesische Regierung bringt der deutschen Kolonie in Lissabon das freundlichste Interesse entgegen und tut, was sie kann, um ihr den Wiederaufbau zu erleichtern. Sie beweist dies besonders gelegentlich der Anwesenheit des deutschen Geschwaders unter Admiral Rommel in Lissabon, deren Bedeutung in der Welt voll gewürdigt werden muß.

Viele portugiesische Firmen haben leidliche deutsche Techniker, Ingenieure, Monteure und Auszubildende eingestellt, und Arbeiten, wie die neue, mit modernem Komfort eingerichtete, elektrische vorzüglich konstruierte Bahn von Lissabon nach der portugiesischen Riviera von Cascaes, machen unserer Heimat alle Ehre. Über auch alte deutsche Firmen, deren Eltern und Großeltern schon in Lissabon ansässig waren, sind wieder in der Lage, in erweiterter Weise zu importieren und exportieren. Jenseits des Tejo in Barreiro konnte wieder eine deutsche Korkfabrik, die im Kriege zerstört war und von ihrem Besitzer aus dritter Hand zurückgekauft wurde, mit gutem Erfolg in Aktion treten.

Auch die deutsche Schule macht in ihrem neuen Heim in der Stadt Vasadios 88 einen sehr erfreulichen Eindruck. Ihr schön die heimelige Lage in der Nähe der Hauptverkehrsstraße der portugiesischen Hauptstadt — der Avenida da Liberdade — günstig, so freut man sich um so mehr über das schwere, gut gehaltene Haus, das neben der Schule den deutschen Club und eine deutsche Bücherei beherbergt. Wir zeigen die Treppe empor und gelangen zu dem Empfangszimmer des Direktors Kornan, der uns durch die hellen, freundlichen Räumlichkeiten führt, in denen eine ganze Anzahl deutscher Modelle und Skulpturen stehen an der Arbeit sind. Der Direktor erzählt, daß die Schule zur Zeit von 10 Kindern, und zwar von 47 Knaben und 42 Mädchen, besucht wird. Davon sind 52 Reichsdeutsche, 15 eingedeutschte

und 22 Portugiesen. 17 Kinder besuchen den im Oktober neu-eingerichteten Kindergarten. Die Schule ist zur größten Freude der Lissabonner Deutschen mit der neuen Untersekunda ab Ostern 1927 voll als Realsschule ausgebaut. Die Klasse werden daher bald nicht mehr ausbreiten. Es ist dem einzigen Förderer der Schule, unserem deutschen Gesandten Dr. Borecky, gelungen, ein hervorragendes Gebäude für einen Neubau zu errichten.

Ein arbeits- und erlebnisreiches Jahr liegt hinter Lehrern und Schülern. Viele Besucher kamen im Laufe des Jahres. So hielt Dr. Hoenigsmann, Professor der Chemie an der Universität München, einen Vortrag vor den oberen Klassen über Stoffgewinn, Professor Dr. Schönhaber vom Berliner Museum für Volkskunde sprach dort über seine reichen Erkundungen und Erlebnisse in Indien. Im Februar fand eine Buchausstellung statt und am 26. März beteiligten sich die Lehrkräfte der Schule an der Beethovenfeier der Ortsgruppe Lissabon des deutschen Sprachvereins. Auch der Besuch des Staatsministers Dr. Voelig, der dem Unterricht in allen Klassen bewohnte, und für den die Schule sehr dankbar war, weil seine aus eigenen reichen Auslandserfahrungen geschilderten Erzählungen höchst wertvoll waren, sowie der des früheren Reichskanzlers Dr. Diederl auf seiner Rückreise von Südamerika, bildeten besondere Ereignisse. Trotzdem manche Wünsche, wie die Vermehrung der Lehrkräfte und zahlreiche Anwendung von neuen Büchern für Jung und Alt für die Bibliothek noch zu erfüllen sind, kann man sich über die in den letzten zwei Jahren erreichten Fortschritte nur freuen. O. v. Haynec.

Sühnetermi...

Der Schiedsmann und Schiedsgerichten.

Von Dr. Ernst Mannerheim.

Das Amt des Schiedsmannes erfordert Klugheit, Taf, eine Fülle von Menschenkenntnis und Selbstbeherrschung. Frauen sind von der Ausübung der Schiedsmannschaften vorläufig noch ausgeschlossen. Also Männer, solche, die über die vorerwähnten Eigenschaften nicht verfügen, sind für das Amt ungeeignet.

Viele Temperaturen treten dem Schiedsmann gegenüber, unendliche Geduld gehört dazu, jedes gerecht zu werden. Da die kommunalen Körperschaften, die den Schiedsmann wählen, Männer aus allen Bevölkerungsschichten heranziehen, ist es oft anfangs für manchen Neugewählten schwierig, sich hineinzufinden. Die Schiedsleute dürfen nicht unter 30 Jahre alt sein, und die Altersgrenze ist das 80. Lebensjahr.

Vom Arbeiter bis zum hochadligen Reichstaatsadvokaten sind alle Berufe unter den Schiedsmännern vertreten. Es ist ihnen anheim gestellt, wann und wo im allgemeinen ihre Termine abzuhalten wollen — ob im eigenen Hause oder in den Löwen von den Stadtgemeinden angewiesenen Amtslokalen, die meist in den jeweiligen Rathäusern liegen. Bekünfte Weisheit wird den Schiedsmännern, deren Amtsperiode nach drei Jahren erlischt, nicht gewährt. Eine Abstimmung der Wahl ist, ebenso wie bei dem Schöffenamt, nur aus sehr triftigen Gründen möglich. Zum Beispiel bei Krankheit oder bei Beamten, die die Arbeit des Schiedsmannes nicht mit ihren Dienststunden in Einklang bringen können. Die Gewählten, die in bestimmten Stadtbezirken ihrem Amte nachkommen, unterscheiden dem auffändigen Amtsgerichtsdirektor.

Die Tätigkeit ist eine recht vielseitige. Wie schon der Name des Schiedsmannes sagt, ist er keine richterliche Person, und er kann daher auch kein endgültiges Recht sprechen. Sein Hauptaugenmerk soll stets darauf gerichtet sein, die ihm vorgebrachten strittigen Streitfälle gütlich zu schließen. Die Schweigepflicht der Juristen und Notare ist auch auf den Schiedsmann ausgedehnt. Wird zwischen ihm und den streitenden Parteien eine Sühne vereinbart, die aber niemals den Charakter einer Strafe hat, so kommt die Summe, falls sie nicht sofort beachtet wird, nach ihrer Verstreitung durch die kommunalen Vollstreckungsbehörden derjenigen Wohlfahrtseinrichtung zugute, die der Kläger, oder auf seine Bitte dem Schiedsmann bestimmt.

Für jede Sühneverhandlung wird eine Gebühr von vier Mark erhoben. Kommt es zwischen den Parteien durch die Geschicklichkeit des Schiedsmannes zu einer Einigung, so erhöht sich die Gebühr auf acht Mark. Unter Berücksichtigung der Verdienstleiste und besonderer Schwierigkeit des Falles kann der Schiedsmann jedoch diese Summe bis auf fünfzig Mark erhöhen. Die oft ausgeschorene Ansicht, daß diese Gelder an den Schiedsmann fallen, ist irrig — sie fließen ungezielt den öffentlichen Kassen zu.

Die Schiedsmänner sind verpflichtet, jedes Jahr dem Amtsgerichtsdirektor, dem sie unterstehen, eine Zusammenstellung der bearbeiteten Fälle einzureichen.

Durch die Tätigkeit der Schiedsmänner soll streitenden Parteien Gelegenheit gegeben werden, ihre Angelegenheiten ohne Anrufung der Justizinstanzen, an und für sich schon überlaufenen Gerichte zu ordnen. Der Schiedsmann soll als unparteiischer "Vertrauensmann" beider Streitenden die Meinungsverschiedenheiten friedlich ausgleichen; je humorvoller er dies zu tun vermag, desto besser.

Das Erscheinen vor dem Schiedsmann ist neuerdings obligatorisch. Nur schwerwiegende Gründe oder Alteile betreuen dann die

Reliefdruck als Ersatz für Stahlstich

ohne Platte und ohne Gravur.

Buchdruckerei Langer & Winterlich. Riesa.

Erfämpftes Glück.

Roman von A. Belom.

26. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

"Überzeugen Sie sich, Mylady," lautete die Erwidерung, hob er traurig die Maske ab, die vor dem Gesicht stand, und schaute ihm ein paar schmählich beleidigende Neuerungen in das Gesicht, doch der junge Graf zuckte mit seiner Wimper. Was er vernommen, hatte ihn aus das äußerste erregt. Komponierte er richtig, so drohte der Person, um welche sich alle eingeschworenen Anhänger dieser Frau die höchste Gefahr. Aber er wollte verhindern, diese Gefahr abzuwenden; die beiden hier sollten nicht ahnen, daß er ihr Gespräch Wort für Wort gehört und verstanden hatte! So bestand er denn auch die Probe, welcher der schlaue Sir John ihn unterwarf, verzog keine Miene und zuckte nicht mit der Wimper selbst bei den größten Instruktionen.

Diese List hatte den gewünschten Erfolg; daß fremde Paar ließ sich dadurch vollkommen täuschen.

"Es versteht wirklich kein Wort," dachte die Dame, "wie sonderbar, diese Deutschen lernen doch sonst alle möglichen Sprachen. Aber es ist gut so, recht gut! Ein hübscher Mann übrigens, man muß gestehen, das Herzogstöchterlein hat keinen üblichen Geschmack, als es sich in den Vater verliebt, denn der Sohn wie aus dem Gesicht geschnitten ist. Ach, Sir John, Sie glauben gar nicht, wie ich mich auf die Scene steue wenn dieser Jüngling hier auf einmal vor ihr steht: das unverschämte Gesicht wird ganz blaß noch rot Schreden, die unbenannten grauen Augen blitzen stark, als sähen sie einen Geist, und ein Schrei des Entsetzens verläßt ihr sonst so lächelndes Gesicht."

Auch der gute alte König, der ihr bisher immer noch die Stange gehalten hat, muß sie nun mehr fallen lassen."

"Der Plan macht Ihnen erfunderne Geiste alle Ehre, Mylady," erwiderte der Begleiter der Dame. "Aber wird die Ausführung desselben ganz so leicht sein, wie Sie sich dies denken? Auf welche Weise wollen Sie den wackeren Knappen hier bei Hofe einführen, ohne daß die Deutsche und Ihre Freunde vorher Wind von der Sache bekommen?"

Nichts einfacher als das, mein lieber Sir John," lautete die Entgegnung, "die Königin hat schon viel von der großartigen Wohltätigkeit dieses Herrn gehört und wiederholt den Wunsch gehabt, ihn kennen zu lernen. Es bedarf nur ein paar Worte meinerseits an die Ober-Hofmeisterin, meine gute Freundin, und er erhält eine Einladung bei Hofe zu erscheinen. Daß er dieser prompt folge leisten wird, bezweifeln Sie doch ebenfalls nicht?"

"Ich denke mein Haupt in Ehrfurcht vor meiner Meisterin," erwiderte der Sir John genannte Herr und führte galant die schlante weiße Hand der Dame an seine Lippen. Dann wendete er sich wieder auf Französisch an Ludwig Günther: "Wie bedürfen Ihrer nun nicht mehr, mein Herr. Ich werde Sie nach dem Wagen geleiten."

Mit ironischer Höflichkeit komplimentierte der als Sir John bezeichnete Herr Ludwig Günther darauf zur Tür hinaus und die Treppe später hinunter. Wenige Minuten saß dieser im Wagen; der Unbekannte, welcher diesmal nicht mit eingestiegen war, warf den Schlag zu, und mit derselben Schnelligkeit wie vorher rollte das Gefährt dahin. kaum eine Viertelstunde später, genau wie der Wässterte gefagt hatte, und der Wagen hielt vor dem säulengeschmückten Portale des Hauses des Grafen. Letzterer hatte sich vorgesetzt, Bärn zu schlagen und den Kutscher und den Vasallen festnehmen

zu lassen. Doch mit einer Schnelligkeit und Gewandtheit, die Staunen erzeugen konnten, hatte letzterer den Wagenschlag geöffnet, war dem Junfer beim Aussteigen behilflich gewesen, und dann wieder zu dem bretthohen Automobil emporgesetzter, der seinerseits auf die Pferde eintrat, daß Kies und Funken stoben, gleichsam als habe er die Absicht des Grafen, seine Leute herbeizurufen, geadelt. Binnen kurzer Zeit war der Wagen in der Dunkelheit verschwunden.

Auf höchste Erregt von dem bestandenen Abenteuer, schritt Ludwig Günther ruhig in seinem Arbeitszimmer hin und her. Wie gern hätte er jetzt einem treuen Freunde sein Herz ausgeschüttet und wie bitter empfand er sein Alleinsein! Eine Stunde nach der anderen verging. Mitternacht war bereits vorüber und noch immer blickte der Graf nicht daran, sich zur Ruhe zu legen. Daß es sich um einen Anschlag gegen seine Mutter handele, stand für ihn außer Acht. Die stolze maskierte Erlauchte, welche seine unbekannte Mutter offenbar haßte, war deren Geheimnis, wer weiß durch welchen Zufall, auf Spur gekommen und wollte es jetzt als Waffe gegen die Ahnungslosen gebrauchen. Wer wenn jene Leute Kunde von seiner Anwesenheit in London erlangt hatten und so gut von ihm und seiner Persönlichkeit Bescheid wußten, sollte da nicht auch seine Mutter von ihm gehört haben? Nicht ohne Nebenabsicht hatte er eine so grozartige, mehr als königliche Wohltätigkeit geübt. Wohl trieb ihn das Herz dazu, mit vollen Händen von dem ihm so unerwartet zugeschlagenen Reichthum den Armen und Bedürftigen mitzuteilen und im weitesten Umfange Tränen zu trocken und Leid zu lindern, aber er hatte außerdem darauf gerechnet, es werde, wenn ganz London voll sei von dem deutschen Stroß, auf diese Weise auch seine Mutter von ihm hören. Und sollte nicht in der Tat geschehen sein? Die Wahrscheinlichkeit sprach entschieden dafür; mensch trogdem die Frau, der er sein Dasein verdankte, keine Notiz von ihm nahm, so war sicher, sie wollte nichts von ihm wissen. Dem Junfer wurde tödlicher Traurigkeit zu Mute und sein Herz krampfte sich zusammen in bitterem Weh. Noch einmal und zwar mit aller Macht bestürmten ihn die alten Zweile, die ihm schon so viel zu schaffen gemacht hatten. Aber gleichviel, hier galt sein Bögen und Schwansen. Die hohe Frau, der er im Gedanken so oft den süßen Mutternamen gegeben hatte, mußte von dem Anschlag ihrer Feinde unterrichtet werden. Ganz den Plan der maskierten Erlauchten konnte er leicht durchschauen, wenn er einfach die Einladung, die ihm vom Hofe zugehen sollte, ausschlug. Wer aberburgte ihm dafür, daß jene Frau und ihre Helfershelfer dann nicht anderweitige Mittel und Wege funden, ihren Zweck zu erreichen. Nein, es blieb ihm unter allen Umständen keine Wahl. So setzte er sich denn auf der Stelle hin und griff zu Papier und Feder, um in knappen Worten sein Abenteuer niederschreiben. Den Bericht, den er sein weiteres Wort hinzufügte, unterzeichnete er mit seinem vollen Namen, Ludwig Günther Graf zu Barel. Wohl war die Schriftstück seine Gewohnheit gemäß mit großer Sorgfalt; als er die Worte schreiben wollte, zögerte er noch einmal, dann aber war er in raschen leichten Bügen auf das Papier: An Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Wales. Er klappte und übergab Philipp, der schlaftrunken erschien, das wichtige Schreiben zur Befragung für den nächsten Morgen. So, der Wässterte war gefallen, nun würde sich ja bald zeigen, ob seine so lange still in der Brust gehärrten Hoffnungen in Erfüllung geben würden oder nicht, ob er mit

seinen Mutmaßungen auf dem rechten Wege war, oder ob er sich in Trugschlüsse verloren habe.

Die nächsten Tage brachten Ludwig Günther einen Brief aus Amsterdam von Martinus, der ihn recht wehmäßig stimmte. Leonardus' Mutter war ihrem Sohne in die Grube gefolgt, und auch der treue Ibrahim hatte sich in Kummer um seinen Herrn verachtet. Man hatte beide fast zur selben Zeit zu Grabe getragen. Diese Trauermeldungen weckten den Grafen um den verlorenen Freund aufs neue in seiner Brust, und eine ganze Reihe von Tagen war Philipp höchst unzufrieden mit seinem Herrn. Erst als dem Junfer wirtschaftlich die Einladung bei Hofe zu erscheinen, überbracht wurde, erhielt seine Gedanken eine andere Richtung, und er fühlte sich wieder als der entschlossene, tapfrägige Mann, der er seinen Natur nach war. Eines Vormittags nämlich ließ sich der Count Warbeck, ein echter Hofmann vom Wirbel bis zur Sohle, wie Ludwig Günther aus dem ersten Blick erkannte, bei ihm melden und teilte ihm mit höchst wichtiger Wiene mit: „Geben Sie mir, was ich Ihnen wünsche, habe die Ausmerksamkeit beider Nachbarn im höchsten Grade erregt, und besonders Ihre Mutter, die Königin, habe den lebhaftesten Wunsch, Ihnen einen Wohltäter der Menschheit“ kennen zu lernen. Am nächsten Mittwoch finde großer Empfang bei Hofe statt, und die Frau Oberhofmeisterin der Königin, Egellenz, lasse doch den Herrn Grafen freundlich erzählen, sich ebenfalls einzufinden. Sie werde sich ein Vergnügen daraus machen, ihn der Königin vorzustellen.

Ludwig Günther ließ den Phrasenschwall über sich wegrollen. Darauf fragte er mit möglichst gleichgültigem Gesicht, während er doch voller Spannung der Antwort harrte: „Wie Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Wales wird natürlich auch zugegen sein, nicht wahr?“

Ein Schatten lag über das bis dahin so verbindlich lächelnde Gesicht des geschmeidigen Hofmannes, die Erwähnung der Prinzessin von Wales schien ihm etwas ungemein zu sein und ein wenig zögernd erwiderte er: „Gewiß, gewiß, Warbeck. Ihre Königliche Hoheit darf bei solchen Gelegenheiten doch nicht fehlen, obgleich — Sie wissen wahrcheinlich, was alle Welt weiß, — die Beziehungen der Prinzessin zu Ihrer Königlichen Hoheit Schwierigkeiten leicht ein wenig zu bringen scheinen.“

„Sie ist ja recht schmerlich, aber es hat mit unserer Angelegenheit ja nichts zu tun. Ich darf also gewiß der Frau Oberhofmeisterin, Egellenz, den Bescheid bringen, daß Sie, verehrtester Herr Graf, erscheinen werden?“

„Wenn es mein in letzter Zeit etwas angegriffener Gesundheitszustand erlaubt,“ gab Ludwig Günther mit ausweichender Diplomatie zur Antwort, „so werde ich sicher nicht ermageln, mich einzufinden.“

Damit mußte sich der Count Warbeck wohl über übel zuftreden geben, obgleich er lieber eine bestimmte Zusage mit auf den Weg genommen hätte. — Der bedeutungsvolle Mittwoch, an welchem der groß Empfang stattfinden sollte, erschien. Ludwig Günther dachte nicht daran, sich nach dem Schlosse zu begeben. Seine Stimmung war gedrückt, er hatte alle Tage vergebens auf eine Antwort seines Schreibens an die Prinzessin von Wales gehofft, auf irgend ein Lebenszeichen, eine Mitteilung, er wußte selbst nicht worauf eigentlich. Als nichts, gar nichts einließ, gewann die trübe Schwermut, der er selber so oft unterworfen gewesen war, wieder die Herrschaft über ihn. Er war und blieb doch ein unechtes Kind an dem alten Stamm der Oldenburg-Bentin; seine eigene Mutter verleugnete ihn, wollte nichts mit ihm zu tun haben.

Schmerzbewegt trat Ludwig Günther vor ein lebensgroßes Bild der Prinzessin von Wales, welches er sich verhaftt hatte, und betrachtete eingehend die keineswegs schönen,

Befragten vom Gerichtes. Bleibt der schriftlich Gedachte unentzündlich fern, so kann ihm eine Sühne von 1 Mark bis 20 Mark abbilliert werden.

Von dem auf Antrag zu verfolgenden Straftätern sind folgende zu nennen die den „Angriffshilfungen“ vor den Städten seines Bezirkes führen: **Hausfriedensbruch**, **Selbstbindung**, leichte vorläufige und fahrlässige Körperverletzung, **Geschwadrigung** sowie das Vergehen der Bedrohung. —

Neben den bürgerlichen Schiedsämtern gibt es auch Schiedsgerichte und Überschiedsgerichte, die die einzelnen Gewerbe aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern ihrer Berufswelt zusammengefasst haben. Gegen den Entscheid dieser Schiedsgerichte ist keine Berufung an anderer Stelle einzulegen; ihre Beschlüsse sind unumstößlich.

Eines der interessantesten Schiedsgerichte dieser Art ist das Varietetschiedsgericht, das aus einem zum Richteramt bestellten Vorsteher und aus je einem den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer entnommenen, von den beteiligten Verbänden zu benennenden Beisitzern besteht.

Wenn in dem Vertrage, den die Kritiken und Varietetekünstler mit den Bühnenunternehmern abschließen, nicht ausdrücklich anders vermerkt wird, so ist in Streitfällen das Berliner Schiedsgericht für ganz Deutschland zuständig. Alle mobilen Vorstände kann man vor seinen Schranken hören, vor denen häufig genug internationale Berühmtheiten stehen. Hartige Kläger oder Beflagte sind hier kaum sel tener als die weichen.

Ein Bild aus solcher Ewigkeit. Das Gericht steht sich zur Beratung auseinander. Es hat über die „bedeutungsvolle“ Frage zu entscheiden, ob bei einem Kontraktabschluss mit einer Tänzerin, der allabendlich zweimal zwei Bühnentänze vorstellt, die Tacapontummen einbezogen sind oder nicht...

Die Tänzerin war an ein auswärtiges Varieté eingegangen. Gab auf Verlangen des rasend applaudierenden Publikums und auf Witten des Direktors ihrer ersten, aus zwei Tänzen bestehenden Darbietung noch ein Tacapo zu. Tänze dafür im zweiten Teil des Programms statt der hierfür vereinbarten zwei weiteren Tänze nur noch einen, zog sich um und wollte, weil sie erwartet wurde, verschwinden. Sie erklärte dem entseiteten Direktor auf seine Vorhaltungen, daß sie die vereinbarten vier Nummern ja bereits abgeholt habe und nun daran diente, noch ein fünftes Mal aufzutreten. Strach's verschwand — und — ward am nächsten Tage fristlos entlassen.

Nun hat sie das Unternehmen vor dem Schiedsgericht verklagt, auf Nachzahlung ihrer Gage, und bekommt sogar Recht! Knappstüttel reist der persönlich anwesende Direktor wieder ab mit dem Schwur im Herzen, in Zukunft nur solche Größen zu engagieren, von denen man weiß, daß sie sich in die Bedürfnisse des Publikums einfügen.

Ein Hundertstausend wird in der anschließenden Verhandlung verurteilt, weil er sein Engagement an einem Kino nicht anstrengt hat. Ein Konkurrent des Weißbergs bot ihm eine höhere Gage. Mr. Pot und sein Wachtelhündchen konnten diesem lockenden Angebot nicht widerstehen. Nun muß der Worthüter eine dreimal so hohe Konventionalstrafe zahlen, wie sein geliebter Verdienst ausmacht, und großsend macht er einem Schaububenbesitzer aus Pirna Platz. Dieser hat vier Personen zu einer anständigen Tagessage für einen „Stech“ engagiert, der etwas ganz Außergewöhnliches sein sollte. Nach seiner Aussage war diese Ausflucht jedoch keine Mark wert, denn sie brachte ihm, statt voller, leere Häuser. Der Herr Direktor verweigerte der Truppe die Gage, wird aber sang, und flanglos zum „Verappen“ verurteilt...

Sammelheizung und Warmwasserförderung.

Ob kaum hat die Heizungsperiode begonnen, so sind in den Häusern mit Sammelheizung und Warmwasserförderung auch schon wieder die sattfassenden Streitigkeiten unter den Parteien über Umlagen für Heizstoffe, Kosten der Heizstoffe, Vorschauzahlungen für Heizstoffe usw. in lebhaftem Gange. All den damit verbundenen Mängeln — nicht selten kommt es auch noch zu Prozessen — könnten sich die Parteien ersparen, wenn sie sich mit den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen einigermaßen vertraut machen und sich vor allem folgendes merken wollten:

Die Kosten der Heizstoffe für Sammelheizung und Warmwasserförderung, wozu auch die Kosten der Anfuhr gehören, sind getrennt von der gesuchten Miete zu berechnen. Sie werden auf die Mieter umgelegt, und zwar die

aber doch offenen und sympathischen Folge. Mit dem reichen blonden Haar, den ausdrucksstarken graublauen Augen, den strichen Härden des Gesichts mußte diese Frau in ihrer Jugend eine anziehende Erscheinung gewesen sein, die ein empfängliches Männerherz wie das seines Vaters sehr wohl hatte in Flammen legen können. In ihrer Jugend — wie alt war eigentlich die Prinzessin? Merkwürdig, daß er daran bisher noch gar nicht gedacht hatte. Er schritt in den Saal, der an sein Arbeitszimmer stieß und in dem er eine reichhaltige Bibliothek hatte ausstellen lassen, und nahm einen Band heraus, in welchem er die betreffenden Angaben zu finden hoffte. Da richtig, da stand's: Caroline Amalie Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel, geboren am 17. Mai 1768...

Das Buch fiel Ludwig Günther aus der Hand und ganz entgeistert starzte er vor sich nieder. Stimme die! Angabe — und warum sollte sie nicht stimmen? — so war die Prinzessin zurzeit noch keine vierzig Jahre alt und er konnte unmöglich ihr Sohn sein. Großer Gott, wie hatte er sich denn bloß in diesem Rest von Trügchäusen so fangen können? Er hob den Almanach von der Erde auf und begab sich mit demselben in sein Arbeitszimmer hinein. Dort ließ er Licht bringen, denn der trübe Winterabend neigte sich bereits seinem frühen Ende zu. Es war just die Stunde, wo er sich eigentlich bei Hofe hätte einfinden sollen. Einige Sekunden dachte der Junge füchtig daran, daß er unter anderen Umständen jetzt im Galaskleide auf dem blauen Parkett des königlichen Palastes stehen würde. Dann wandte er wieder dem mitgebrachten Buche seine Aufmerksamkeit zu und las noch einmal die paar biographischen Notizen über die Fürstin nach, ob ein Irrtum oder ein Druckfehler anzunehmen sei; aber das war völlig ausgeschlossen. Und dennoch — konnte er sich so geriert haben, sollte die Stimme in seiner Brust derart trügeln? Noch sah er stark und bleich vor sich hinblitzend da, das aufgeschlagene Buch neben sich, als Philipp hereinkam und meldete, eine verschleierte Dame wünsche den gnädigen Herrn zu sprechen. Ludwig Günther winkte gleichgültig abwehrend. Es wird vermutlich eine Bittstellerin sein, dachte er, eine verschleierte Dame, welche die Stunde der Dämmerung wahrnahm, um unbemerkt seine Hilfe in Anspruch nehmen zu können.

Die Angemeldete trat ein, eine mittelgroße Gestalt, nicht verschleiert. Der Graf bemerkte, daß ihre Hände, welche den Schleier zurückzuschlagen sich bemühten, heftig zitterten. In seiner herzhaften Weise näherte er sich darauf der Fremden und fragte höflich nach ihrem Begehr. In demselben Augenblick aber hatte die Dame sich entschleiert, und er prallte voller Bestürzung und Schrecken zurück: „Um Gott — Königliche Hoheit Frau Prinzessin...!“ „Keine Prinzessin, nur eine Mutter, die ihren Sohn sucht, ihr so lange und schmerlich entbehrtes Kleinod!“ entgegnete die Dame mit einer Stimme von leidlichem Wohlklang. Daum sah sie den Jungen, der immer

noch für Sammelheizung oder Sammelheizung und Warmwasser, wenn beides geliefert wird, unter Auswendung der Quadratmeterzahl der bebauten Fläche, die Kosten für Warmwasser, wenn dies allein geliefert wird, die unter Auswendung der Quadratmeterzahl der Ausgangsfläche. Der Vermieter ist verpflichtet, den Mieter auf Verlangen Auskunft über die Höhe der Kosten der Heizstoffe und etwaiger Nebenkosten zu geben und die erforderlichen Belege vorzulegen.

Der Vermieter ist berechtigt, an jedem Monatsbeginn — wenn die Mietervertretung bis dahin das für die Heizstoffe erforderliche Einkaufsgeld nicht leistet aufzuholen — für den Einkauf der Heizstoffe folgende Vorschüsse zu erheben: bei Sammelheizung und Warmwasserförderung ein Zwölftel des Rentnerloftspreises für jedes Quadratmeter der bebauten Fläche, bei Sammelheizung allein ein Achtel des Rentnerloftspreises für jedes Quadratmeter der bebauten Fläche, bei Warmwasserförderung allein ein Neununddreißigstel des Rentnerloftspreises für jedes Quadratmeter Ausgangsfläche. Wohnt der Vermieter im Hause, so hat er diese Kosten anteilig zu tragen.

In den Fällen, in denen durch Beschluss des Mietervereins die Sammelheizung oder Warmwasserförderung oder beide ganz oder teilweise eingestellt sind, kann der Mietervertretung aus Anruf des Vermieters oder eines Mieters die Wiederbetriebsbefreiung ganz oder teilweise anordnen und über deren Kosten entscheiden.

Die Mieter von Räumen mit Sammelheizung bzw. Warmwasserförderung haben eine Mietervertretung von ein bis drei Personen zu wählen. Bei Beschaffung, Pausierung und Verwendung der Heizstoffe hat die Mietervertretung ein Mitwirkungs- und Ausführungsrecht. Im Streitfalle entscheidet das Mietervertretungssamt.

Der Vermieter ist verpflichtet, über den Anfang und über die zu zahlenden Vorschüsse und ihre Berechnung genau Buch zu führen, die Berechnungsabreiche genau aufzuhören und der Mietervertretung jederzeit Einsicht zu gewähren.

3. Abteilung 1. Klasse 192. Sachs. Landeslotterie

Eröffnung am 17. November 1927
Über Gewinn- und Räumung, neben beiden kein Gewinnabzugssatz fest mit 7% aufzugeben.

5000 auf Nr. 143399 der Smallholder für Sachsen, Dresden.
3000 auf Nr. 107878 bei Herrn Alexander Hoff, Dresden.
2000 auf Nr. 149006 bei Herrn Emil Hoff, Dresden.
2000 auf Nr. 21845 bei Herrn Adolf Hoff, Dresden.
2000 auf Nr. 09418 bei Herrn Herm. Strauß, Leipzig.

8887 888 345 612 238 519 522 1842 504 038 708 (100) 919 076
561 486 815 688 026 271 014 450 (100) 629 343 616 719 015 756
254 211 585 381 226 (100) 685 (100) 913 551 485 414 861 475 445
720 711 667 668 926 528 100 678 816 656 190 579 735 979
204 668 754 823 056 741 924 178 889 007 1800 686 814 735 979
752 745 891 (100) 941 139 071 (100) 487 165 762 470 121 782 100 586
941 104 270 045 641 228 500 265 128 265 112 265 100 586 818
968 185 540 (100) 941 081 (100) 629 442 113 413 540 279 13521 158
963 415 478 475 (100) 541 052 250 640 158 581 270 252 588 14501
806 183 455 247 150 450 978 827 180 175 528 986 504 (100) 586
100 508 (100) 640 056 741 924 178 889 007 1800 686 814 735 979
185 280 625 938 758 338 056 741 924 178 889 007 1800 686 814 735 979
818 186 100 310 478 893 (100) 487 165 762 470 121 782 100 586
885 190 682 (100) 521 144 099 941 404 580 823 466 (100) 723 555 100 586
887 192 058 188 168 988 (250) 450 810 508 883 845 00000 581
511 508 885 961 082 639 563 (100) 628 442 113 413 540 279 13521 158
044 500 885 961 082 639 563 (100) 628 442 113 413 540 279 13521 158
815 500 080 961 082 639 563 (100) 628 442 113 413 540 279 13521 158
445 746 412 857 887 557 886 000 814 992 250 571 413 816 563 914
389 547 882 809 807 271 000 129 886 568 886 228 888 050 950 683
904 247 596 100 100 100 100 (100) 896 889 (100) 600 686
58800 (100) 688 041 081 (100) 628 442 113 413 540 279 13521 158
704 087 (100) 505 457 689 662 986 528 577 985 827 107 (100) 579
121 968 088 075 (1000) 418 098 998 080 884 088 000 884 088 000
485 36492 740 538 735 428 927 189 188 846 831 275 040 840 472
38892 158 809 234 146 648 774 822 455 289 045 846 831 275 040 840 472
811 000 636 007
49727 438 881 884 881 507 887 541 488 071 889 086 886 094
889 783 519 (100) 591 051 146 244 386 884 088 000
43755 405 940 885 185 782 205 637 44322 122 881 347 014 918 481
(100) 511 505 669 458 888 194 974 074 882 205 675 207 445 748
46623 259 181 074 881 259 506 213 (100) 882 271 473 093 630 158
903 374 882 785 285 056 883 48571 883 618 273 060 814
(100) 500 481 001 100 (100)
500 585 510 000 500 585 510 000 500 585 510 000 500 585 510 000
588494 678 780 615 886 588 278 271 740 125 886 184 886 588 000
683 000 711 819 728 681 125 886 588 278 271 740 125 886 184 886 588 000
533 010 482 584 182 478 (100) 706 886 588 278 271 740 125 886 184 886 588 000
913 351 (100) 794 (100) 543 886 015 57926 041 544 787 751 711 807
133 (100) 800 886 074 982 118 577 (100) 780 (100) 68779 881 085
418 00000 581 583 (100) 781
88778 817 (100) 064 (100) 887 584 986 142 100 100 888 474
800 (100) 251 485 885 084 (100) 886 821 084 780 681
812 365 882 708 310 780 (100) 478 500 421 451 621 812 365 882 708
013 806 485 792 64178 182 783 875 483 587 588 256 455 (100) 886

noch ganz saffingstlos stand, mit einem langen, schmerzlichen Blicke an, der beredet war, als alle Worte, und breitete die Arme aus, um ihn an ihre Brust zu ziehen. Ludwig Günther wußte nicht, wie ihm geschah. In dem Augenblick, wo alle seine Vermutungen über den Haufen geworfen wurden, wo er seinem Ziele fernter als je zu sein wußte, gingen seine Wünsche in Erfüllung. Vergesslich waren die vorherigen Skrupel und Zweifel; die Stimme der Natur sprach zu mächtig. So wußte er sich denn jubelnd in die Arme, die sich ihm liebend entgegenstreckten. Schweigend hielten sich die beiden Menschen eine ganze Weile umfangen. Dann löste sich Ludwig Günther sanft von dem Herzen der so lange Gesuchten.

„Mutter, meine Mutter!“ rief er, „ bist Du wirklich? Ich sehe Dich, ich halte Dich in meinen Armen, es ist kein Traum!“ Mit Blicken voll schwärmerischer Liebe sah Ludwig Günther in das Gesicht vor ihm, welches jetzt durch den Ausdruck der Freude und hingebender Zärtlichkeit ungemein verschönzt war. „Ja, Du bist meine Mutter, ich fühle es hier tief innen, ich spüre es an dem Schlag meines Herzens. Neuherr Beweise können tragen. Dokumente können gefälscht sein, aber diese Stimme in den tiefsten Tiefen meiner Brust, sie kann nicht täuschen, kann mich nicht täuschen. Du bist meine Mutter!“

„Ja, ich bin es, Du Schmerzenskind, Du armer, armer Ausdauerhöher!“

Sie nahm den Kopf des Jungen zwischen beide Hände und blickte ihn lange forschend an. Zug für Zug schien sie das jugendliche, männlich schöne Gesicht zu studieren. „Ja,“ sprach sie dann mehr zu sich selber als zu dem Grafen, „das sind eine edle Figur, das ist die feinsten hochgemüthige Stille, das sind bieselben stolzgekrönten Lippen, die bereitst auf den marmornen Brust zu brennen, das sind seine Augen mit ihrem treuerherzen Blick.“

„Ruhig, Ruhig,“ sagte er, „habe ich mich in Gedanken mit Dir beschäftigt.“ Sein Blick streifte dabei unwillkürlich den Almanach, welcher noch immer aufgeschlagen auf dem nahebei stehenden Tischchen lag, und er stöhnte: „Waren die angegebenen Daten in dem sonst als so zuverlässig bekannten Werte nun dennoch falsch? Die Prinzessin folgte der Richtung seines Blickes, sie erkannte das Buch, das damals allgemein verbreitet war, und erriet auch die Gedanken des vor ihr Knieenden. Sie nickte gedankenvoll vor sich hin: „Ich kann mir denken, mein Ludwig Günther, was Dich frappiert, aber trachte nicht danach, einen Wider spruch zu lösen, dessen Auflösung Dich mit den Nachteilen der Throne allzu vertraut

machte. Läßt Dich auch nicht betrügen, mein Sohn, wenn Du später erfährst, die Prinzessin von Wales sei heute zum zweiten Mal Vermieterin.“ So ist die Mietervertretung nach Nutzen eines Vermieters gestellt, der die Heizstoffe einzukaufen und an den bestimmten Stellen des Hauses einzubringen.



Das in der Kirche.
Der bekannte tschechische Komponist E. S. Durian hat eine „Messe für Jazz-Orchester“ fertiggestellt, deren Aufführung soeben mit großem Erfolg in einer Prager Kirche stattgefunden.

645 028 878 426 385 64603 645 428 916 (100) 078 (100) 004 (500)
588 800 (100) 67750 787 937 148 098 849 206 (1000) 64754 729
1000 148 478 (100) 780 500 128 985 987 455 300 595 946
78488 (100) 257 757 888 (100) 901 (100) 507 311 817 222 787
78488 828 546 582 581 (100) 708 782 630 610 591 855 064
(1

Weitere Ergebnisse der Angestelltenwahlen.

Dresden. DöB. 2077 Stimmen, DöB. 507. Werkmeister 1584, BöA. 4289, BöA. 2081, BöA. 779. Gemischte Liste A. Deutscher Handelskammerverein 727, Alte Berufsschulangehörigenverein 54. — GdA.: zwei Vertrauensmänner, ein erster und zweiter Erstmann; DöB.: zwei Vertrauensmänner, zwei erste und zwei zweite Erstmannen; Werkmeisterverband: ein erster und ein zweiter Erstmann; Centralverband: zwei Vertrauensmänner, ein erster und ein zweiter Erstmann; BöA.: ein Vertrauensmann, zwei erste und ein zweiter Erstmann.

Großenhain. Es sind insgesamt 808 Stimmen abgegeben worden, gegenüber 218 abgegebene Stimmen zur Wahl im Dezember 1921. Es erhielten: Liste A DöB. 208, Liste B DöB. 84, Liste C Werkmeister 87, Liste D BöA. (Alte) 28 Stimmen, ungültig 1 Stimme. Die Vorschlagslisten A und B, sowie die Listen C und D waren miteinander verbunden und galten somit als eine einzige Vorschlagsliste. Auf die Liste des Deutschen Nationalen Handelskammerverbandes entfallen zwei Vertrauensmännerstimme, zwei erste und ein zweiter Erstmannschaft, auf die Liste des Gewerkschaftsbundes der Angestellten: ein erster und ein zweiter Erstmannschaft, auf die Liste des Werkmeisterverbandes: ein Vertrauensmannschaft, auf die Liste des Centralverbandes der Angestellten: ein zweiter Erstmannschaft.

Oschatz. Es entfielen auf Liste A (Gewerkschaftsbund der Angestellten) 148, Liste B (Deutsche Nationaler Handelskammerverband) 50, Liste C (Deutscher Werkmeisterverband, Centralverband der Angestellten, Bund technischer Angestellten und Beamten) 40, Liste D (Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten) 75 Stimmen. Es kamen demnach als Vertrauensmänner die Liste A 2, die Liste D 1; als Erstleute die A 8, Liste B 1, Liste C 1, Liste D 1 Kandidaten.

Chemnitz. DöB.: 2 Vertrauensmänner, 8 Erstmannen; BöA.: 1 Erstmann, GdA. 1 Vertrauensmann, 2 Erstmannen; GdA.: 1 Vertrauensmann, 2 Erstmannen; Werkmeisterverband: 1 Vertrauensmann, 1 Erstmann; BöA.: 1 Erstmann.

Großkau. Die nationalen Angestelltenverbände erlangten 2 Vertrauensmänner und 4 Erstmannen, die Linkenverbände 1 Vertrauensmann und 2 Erstleute.

Aue. DöB.: 1 Vertrauensmann, 2 Erstmannen; GdA.: 1 Vertrauensmann, 2 Erstmannen; Alte: 1 Vertrauensmann, 2 Erstmannen.

Crimmitschau. DöB.: 1 Vertrauensmann, 3 Erstmannen; GdA.: 1 Vertrauensmann, 1 Erstmann; Alte: 1 Vertrauensmann, 2 Erstmannen.

Reichenbach. Von den im Stadtbezirk Reichenbach abgegebenen Stimmen entfielen auf GdA. 319, AdA. 104, Deutscher Werkmeister-Verband und BöA. 107, DöB. 203 Stimmen.

Reichenbach. Hier wurden 204 gültige Stimmen abgegeben, die sich verteilten auf Liste A (Alte) mit 68, Liste B (GdA.) mit 120, Liste C (DöB.) mit 51 Stimmen. Es entfallen auf Liste B der 1. und 2. Vertrauensmann, auf Liste C der 3. Vertrauensmann. Erstmannen sind gewählt auf Liste A, B und C je 2.

Schreiberberg. Insgesamt wurden 912 gültige Stimmen gegen 364 im Jahre 1922 gehäuft. Gewählt wurden vom GdA. 1 Vertrauensmann, 2 erste Erstmannen und 1 zweiter Erstmann; vom DöB. 1 Vertrauensmann und 1 erster Erstmann. Auf den STA. und den Abstand kommt 1 Vertrauensmann. Der 1. zweiter Erstmann befand sich noch der DöB. (Werkmeisterverband), sowie der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten.

Annaberg (Stadt). DöB. 2 Vertrauens- und 2 Erstmannen; GdA. 1 Vertrauensmann, 8 Erstmannen; BöA. 1 Erstmann.

Buchholz (Stadt). DöB. 2 Vertrauens- und 2 Erstmannen; GdA. 2 Vertrauensmänner, 1 Erstmann; BöA. 2 Erstmannen.

Franckenberg (Stadt). DöB. 1 Vertrauensmann, 8 Erstmannen; GdA. 1 Vertrauens-, 1 Erstmann; DöB. 1 Vertrauens-, 1 Erstmann; BöA. 1 Erstmann.

Hohenstein-Ernstthal (Stadt): DöB. 1 Vertrauens-, 1 Erstmann; GdA. 1 Vertrauensmann, 2 Erstmannen;

Sophiens Vater erzählte er seiner Mutter, sowie von dem rätselhaften Geheimbunde, dessen Zweck und Ziel es noch immer nicht ergründet.

Mittlerweile war es schon spät geworden, Ludwig Günther fand es ein, daß er noch nicht zu Bett gegangen und daß auch seine Mutter den Empfang bedürfen könne. Er ließ daher einen Jumbi auftragen und nötigte die Prinzessin in das prunkvoll eingerichtete Speisezimmer. Es machte ihm Freude, der Teuren seinen Reichtum vor Augen führen zu können. Lächelnd ließ ihn diese gewöhnen. „Die Vorstellung ist gerecht, wie ich sehe, und ich preise sie dankbarem Herzengen dafür.“ bemerkte die Prinzessin dann. „Fürstlicher lebt selbst König Georg nicht in seinem Palaste als Du, mein Sohn, und Dein Reichtum wiegt den gesamten Oldenburg-Bentinskischen Familienbesitz wohl doppelt und dreifach auf.“ — „Hätte darum nur mein Leonidas nicht dahin müssen.“ entgegnete der Graf trübselig. „Es war der Traum meines unverständigen Knabenjahrs, einmal recht reich zu sein, um mit vollen Händen Wohlkeiten ausstellen zu können, aber bereitwillig würde ich auf all diesen Luxus, diese Prodigie und diesen Prunk ringsum verzichten, könnte ich damit das Rad der Zeit zurückdrehen und die Ereignisse in dem alten Patrizierhaus zu Amsterdam ungeschehen machen.“

„Es hat so kommen sollen.“ antwortete die Prinzessin „extreme den Finger der Vorsehung in allem, was geschehen, und verbanne die trüben Erinnerungen. Gebeter über so reiche Schätze zu sein, sich bemühen, sie auf die rechte Weise zu nutzen, könnte wohl selbst den hochstiegenden Geist reizen.“

Ludwig Günther pflichtete seiner Mutter bei und führte sie dann in sein Arbeitszimmer zurück, wo inzwischen in dem Kabinett ein Feuer angezündet worden war, das lustig emporflackerte und ringsum Behagen und Wärme verbreitete. Auf einem niedrigen Taburet zur Seite der Prinzessin Platz nehmend und sein Haupt zärtlich an ihre Schulter lehnend, bat der Junge dieselbe, ihm von seinem Vater zu erzählen und ihn einzuhören in die Geschichte ihres Leidens und Kämpfes.

Die Prinzessin blickte eine Weile schmollend vor sich hin, von Zeit zu Zeit slog ein Schatten über ihr Gesicht und ihre Lippen zuckten schmerzlich wie in Erinnerung früher erlittenen Weinen. „In dem alten, stolzen Wesenhause zu Braunschweig“ begann sie dann unvermittelt, „woch eine junge Prinzessin auf, die von dem Vater das leicht erregbare Temperament und die Kraft des Willens geprägt hatte. Körperlich und geistig fehlerfrei, zog die fürstliche Jungfrau schon in jungen Jahren die Augen eines Kanaille auf sich, der zu den wenigen Deutschen gehörte, die sich am Hofe des französischen Kaisers zu behaupten vermochten. Fröhlichen befreit junge Herzen spannen sich bald die grünen Ranzen einer erwachenden Begeisterung. Gestern und heute wußt Gott Amor das Band, welches das Paar aneinander setzte. Die Herzogstochter und der Seitenjunge wurden zuletzt Mann und Frau.“ Mit

BöA. 1 Erstmann; DöB. 1 Vertrauensmann, 2 Erstmannen.

Wittichen (Stadt). DöB. 2 Vertrauens-, 2 Erstmannen; GdA. 1 Erstmann; BöA. 1 Vertrauens-, 1 Erstmannen; Alte: 1 Erstmann.

Stollberg (Stadt). DöB. 1 Vertrauensmann, 2 Erstmannen; GdA. 2 Vertrauens-, 2 Erstmannen.

Kamenz. Abgegeben 221 Stimmen, davon entfielen 116 Stimmen auf die Einheitsliste des GdA., 57 auf die Liste des DöB., 49 auf die Liste des Werkmeisterverbandes, und 19 auf die Liste des BöA.

Wurzen (Stadt). Abgegeben wurden 625 gültige Stimmen, davon für GdA. 241, für DöB. 128, für BöA. 68, für DöB. 186, für BöA. 38. Danach kamen GdA., DöB. und Werkmeister je einen Vertreter, Erstmannen GdA. zwei, alle übrigen je einen.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes am Donnerstag ziemlich schwach. Insbesondere fanden Elektrizitätswerte lebhafte Begeisterung. Das Publikum war mit Neuauflösungen nicht am Markt, um so mehr aber die Spekulation. Am Rentenmarkt wurde Ablösungskanlei mit 504 notiert, Anleihe ohne Ablösungskredit mit 124 und Schufabankanlei mit 7 Prozent. Von den Banknoten waren Darmstädter Bank, Deutsche Bank und Commerzbank je 1% Prozent höher. Der Satz für idolisches Geld war 5-7 Prozent, für Monatsgeld 8-9% Prozent. Der Weißblattkredit blieb unverändert.

Die Auslandsanleihe der Rentenbaufreibank ist. Die Rentenbankreditanstalt hat eine dritte Auslandsanleihe aufgenommen, deren Erlös ebenso wie derjenige der bisherigen Auslandsanleihen auf dem Wege über die Auslandsanleihe und Sparkassen durch Gewährung von Hypothekenkrediten der Landwirtschaft ausgeführt werden wird. Wie der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft dem Preußischen Minister des Innern mitgeteilt hat, hat die Verwaltungsstelle für Auslandsanleihen bei der Besitzwirtschaft dieser Anleihe ausdrücklich festgelegt, daß ihr Erlös nur eine solche Verwendung finden dürfe, die der Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung und der wirtschaftlicheren Gestaltung der beliebten Betriebe (s. B. durch Abdeckung von kurzfristigen Verbindlichkeiten) dient. Der Preußische Inneminister hat die kommunalen Kreisbanken und Sparkassen sowie die Aufsichtsbehörden auf diese Bestimmung des Verwendungsmaßes der Anleihe in einem Runderlaß besonders hingewiesen.

Aus der Tätigkeit der Handelskammer Dresden.

In einem Gutachten an den Deutschen Industrie- und Handelsstag trat die Kammer dafür ein, daß die leider immer noch recht häufige Begebung ungedeckter Scheidbuchsuntere Firmen oder Personen als Verzug von den öffentlichen Aufgabehabern verfolgt wird. — In Berichten an den Deutschen Industrie- und Handelsstag sprach sich die Kammer gegen eine räumliche Verschränkung der Tätigkeit der von Industrie- und Handelskammern vereidigten öffentlichen Sachverständigen aus. Nach ihrer Auffassung soll der Sachverständige auch außerhalb des Bezirks der Anstellungs-kammer tätig sein dürfen, nur sei er verpflichtet, seinen sämtlichen Arbeiten und Gutachten den von ihm geführten amtlichen Stempel beizubringen, aus dem sein Wohnsitz und die Anstellungsstätte ersichtlich sei. — Die Kammer berichtet dem Wirtschaftsministerium und der Ausgleichsstelle des Landes in Berlin die Wehrhaftigkeit der beteiligten Nachverhandlungen ihres Bezirks erkennt an, daß die bisherige Tätigkeit der Bauauftragshäuser für die einzelnen Länder und namentlich für Sachen von großem Nutzen gewesen sei, und während daher im Gegensatz zu gewissen Bestrebungen auf Beleistung der Bauauftragshäuser nachdrücklich deren Fortführung. — In einem Bericht an den Deutschen Industrie- und Handelsstag befürwortete die Kammer eine Normung der Weinschlachten in der Weise, daß ein einheitlicher Säffungsgehalt von 0,75 Liter festgesetzt wird; auf Grund der Herstellungstechnik müsse aber eine untere Grenze von 0,72 Liter zugelassen werden. — Die Kammer ersuchte den Deutschen Industrie- und Handelsstag, beim

besten Optimismus der Jugend hoffen beide, mit der Zeit alle Hindernisse zu besiegen, die ihrer Liebe sich entgegenstellten. Da war der Vater der Prinzessin, der Erbe des Thrones von Großbritannien und Irland, Prinz Georg von Wales, um ihre Hand. Mit Freuden griffen die Eltern der Prinzessin zu, diese selbst aber wurde durch diese Werbung, so glänzende Aussichten ihr dieses auch eröffnete, in die schmerzlichste und peinlichste Lage versetzt. Ihren Liebesbund, den sie bisher den Eltern mit dem Aufgebot aller weiblichen Klugheit und List verborgen hatte, mußte sie wohl oder übel nunmehr offen bekannt geben. Ein Sturm erhob sich, der das urale Fürstenhaus bis in seine Fundamente erschütterte. Wohl wehrte sich die ungünstliche Herzogstochter mit allen Kräften gegen das Ehebündnis mit dem königlichen Könige Englands, allein was vermochte unter den gegebenen Umständen selbst der heldenhafte Widerstand zu nennen? Karl Ferdinand kannte in einer so wichtigen Frage keinerlei Mühsal. Demgemäß wurde der Gatte der Prinzessin in aller Stille festgenommen und eingekerkert. „Sein Leben und seine Freiheit liegen in Deiner Hand.“ sprach der Herzog eilig fast zu seiner Tochter, „ich verstehe Dir meinfürstliches Wort: Entweder Du sagst Dich unserem Wünschen gefügt und reicht dem Leben des mächtigsten Thrones der Welt Deine Hand zum Ehebund, oder jener Mann, der sich Deine Tochter so dreist zu rufen gemacht hat, sieht die Sonne niemals wieder!“ Die Prinzessin kannte ihren Vater und war gewiß, daß er seine Drohung zur Tat machen würde. So gab sie denn, um den Schleiden zu retten, blutendes Herzogen ihre Einwilligung zur Heirat mit ihrem Vetter von England, alles abrigte erledigte ihr Vater, der Herzog, mit der ihm eigenen Energie und Schonunglosigkeit. zunächst ward die Ehe des ungünstlichen Paares, deren Schließung in der kleinen Dorfkirche eines Nachbarlandes erfolgt war, annuliert und der Graf des Landes verwiesen. Das Kind, dem Bunde enttost, ward dem Vater übergeben, und nur verstohlen, auf Augenblick und unter den größten Schwierigkeiten vermochte die armste der Mütter fortan ihr Schönhin zu sehen; später hörten auch diese furchtigen Eindrücke in ihrem öden Leben auf und sie verlor bald ihr Kind völlig aus den Augen. Unglücklich als Mutter, noch unglücklicher als Frau, findet die bestagewerteste der Weltenträgerin in all dem äußersten Glanz, der sie umgibt, keinen Erfolg für ihr so grausam zerstörtes Lebensglück. Die Prinzessin hielt inne und blickte, eine Brücke der verschiedenartigen schmerzlichen Empfindungen, schwiegend in die Flammen des Kamins. Sie hatte mit leiser und müder Stimme gesprochen, welche auf Ludwig Günther einen unendlich wehmütigen Eindruck machte. Es war klar, diese Frau, welche unzählige um ihren hohen Rang und ihre glänzende Stellung in der Welt bereiteten, war eine tiefe Unglückliche, die auf alle Daseinsfreuden verzichtet hatte, das

Reichspostministerium wegen Erhöhung der Bildotenschluß bei Briefanstellung auf Antrag des Empfängers vorstellt zu werden. Es sei eine unbillige Höre, bei gleichzeitigem Abtragen mehrerer Briefe an den nämlichen Empfänger jeden Brief mit 40 Pf. Bildotenschluß zu beladen, für den Postverwaltung möge daher nahegelegt werden, nur weiteren aber für je 10 Pf. mitzutragen. — In einem Bericht an die Handelskammer Chemnitz als Vorort der Schlesischen Handelskammern unterstellt die Kammer einen Antrag des Verbaulichen Vereins in Zwönitz auf Genehmigung der Nachbauten für Steinholz.

Wetterberichte. Station 421.

(Oberrealschule Niela).

- 11. 11. 1927: fein Niederschlag.
- 12. 11. 1927: 0,4 mm Niederschlag.
- 13. 11. 1927: 1,8 mm Niederschlag.
- 14. 11. 1927: fein Niederschlag.
- 15. 11. 1927: 0,3 mm Niederschlag.

Wetterberichte der Moldau, Eger und Elbe.

Tag	Moldau		Eger		Elbe			
	Strom	Wasser	Rhein	Brandenburg	Mei-	Zeit-	Wasser-	Dres-
Strom	Wasser	Rhein	Brandenburg	Mei-	Zeit-	Wasser-	Dres-	
17.	+ 9	- 43 + 42 + 14 + 14 + 40 + 79 + 31 - 116 - 44						
18.	-	- 48 + 88 + 13 + 12 + 48 + 72 + 22 - 117 - 56						

Marktberichte.

Wöchentlich festige Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 17. November er. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg in Reichsmark. Weizen, märktlich 242—245, pomm. — Rogg, märktlich 242—245, märktlich neu, neu. — Gerste, Sommergerste 220—223, neue Wintergerste —. Hafer, märktlich 202—212, Schlesisch. — Mais, loco Berlin —. Wagon frei Hamburg 197—198. — Getreide, pro 100 kg frei Berlin brutto inf. Sad. feinstes Marzen über Notla 31,25—34,50. Roggennemehl pro 100 kg frei Berlin brutto inf. Sad 32,50—34,25. Weizenmehl, fr. Berlin 14,75. Roggenkleie, fr. Berlin 14,50. Weizenkleie, fr. Berlin 14,75. Weizenmehl 22,00—14,75. Raps 34—34,50. Weinmost —. Villaria-Würste 22,00—57,00. Kleine Speise-Schweine 34,90 b. 35,00. Butterbrot 22,00—24,00. Weinsteine 21,00—22,00. Butterbohnen 21,00—22,00. Brot 22,00—24,00. Lupinen 18,75—14,50, gelbe 14,75—15,50. Kartoffeln 15,00—16,20. Kartoffelkörner 10,80—10,90. Kartoffelkörner 22,20—22,30. Kartoffelkörner 24,10—24,60.

Wöchentliche Notierungen der Produktionsbörse zu Chemnitz vom 17. November, nachm. 4 Uhr. Stimmung: behauptet. Weizen, inländ. neu, 74%, kg 263—268 do. —. Roggen, fähd., neu, 70 kg 260—270, do. —. Sandrogsen, neu, 71 kg 274—278. Sommergerste, neu 260—275. Wintergerste, neu 245—250. Hafer, alt, do, neu 225—238. Mais 200—210, do. Cinquantin 215 bis 235. Weizenmehl 70°, 43,50. Roggennemehl 60°, 40,50. Weizenkleie 15,00. Roggenkleie 15,50. Brotzehn, brautgezährt, do, neu 5,50. Fleisch —. Getreide-Schrot, lof —, do, drauzgezährt 4,50.

Städt. Verkehrsamt Oberwiesenthal i. Erzgeb. Tel. 353

Wetterbericht

vom 17. November 1927, früh 7 Uhr.

| Stadtgebiet: | Temperatur Gef. |
<th rowspan="
| --- | --- |

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Vom Reitverein Riesa und Umgebung.

Schon seit Kriegsende haben sich überall im ganzen Deutschen Reich ländliche Reitvereine gebildet. Auch unter Sachsenland stand selnefalls nach. Neben der Reit- und Fahrschule in Leisnig bildeten sich überall Reitgruppen, die den edlen Reitsport begannen und pflegten.

Vor ungefähr einem Jahr wurde bei vielen Landwirten von Riesa und Umgebung der herausglückliche Gedanke wach, auch hier einen Reitverein zu gründen. Ihr Verein, den jungen Landwirten die sichere Beherrschung des Pferdes unter dem Reiter und vor dem Wagen zu lehren, ist in der heutigen verkehrtreichen Zeit durchaus begründet. Die Grundlage für die sichere Beherrschung des Pferdes kann natürlich nur in der Reitbahn oder auf dem Reitplatz gelegt werden. Der Reitverein Riesa und Umgebung, weiter bereits ein Jahr besteht, ist in der glücklichen Lage, über Lehrkräfte zu verfügen, die mit dem Zweck und den Zielen des Vereins völlig vertraut sind und ihre Ausgabe praktisch und theoretisch beherrschten. Es kann wohl auch behauptet werden, daß sie das unbedingte Vertrauen ihrer Reitkinder besitzen.

Wenn auch der Verein zur Zeit schon über eine stattliche Anzahl Mitglieder verfügt, so gibt es doch immerhin eine noch viel größere Anzahl Interessenten. Es darf wohl behauptet werden, daß dies für manche Landwirte, die wirklich reiterliches Talent und auch Material zur Verfügung haben, bestmöglich ist. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß diese Leute behaupten, wenn das Pferd in der Woche arbeitet, so muß es Sonntags Ruhe haben, — ein durchaus verfehlter Tierschutz. Warum wollen wir unsere Pferde nicht sportlich befähigen? Sie gewinnen in jedem Falle an materiellem Wert. Dies an dieser Stelle zu erläutern, würde zu weit führen. Ihnen gilt das Pferd nur als Arbeitspferd, anstatt jede Gelegenheit mehrzunehmen, die Pferde an das Strafengetriebe zu gewöhnen. Dort kann man oft Bilder des Schreckens sehen. Der Denker des Geistes hat keine blosse Ahnung, wie er sich zu verhalten hat, wenn seine Pferde scheuen oder gar nur ängstlich werden.

Welche Rücksichten auf unsre Gesundheit haben wir bei der Sportausübung zu nehmen?

Von Dr. G. Schiller.

Jede körperliche Leistung, sei es nun ein Paradeschritt, eine Wanderung oder eine sportliche Übung, wirkt insbesondere auf die Lebensvorgänge und löst das stolze Bewußtsein körperlicher und geistiger Vollkommenheit aus. Auf den „militärischen Drill“ wird viel geschimpft, doch zu Unrecht. Jeder Turner wird zugeben müssen, daß ohne Drill eine intensive Körperforschung nicht zu erzielen ist. Der Rhythmus erhält verlebt den Leistung die Haltung. „Ohne Fleisch, ohne Schweiss, kein Preis!“ Der Stolz auf die Mannhaftigkeit und die tiefe Beziehung, welche die Einordnung ins Sane zur Erreichung eines gemeinsamen Ziels auslöst, sind der Motor. Es ist falsch zu glauben, nur der Körper werde gestärkt. Die Stärkung des Willens und die innere Ausdauer sind wesentliche Voraussetzung der Sportausübung. Gymnastik ist nicht nur ein Heil- und Stärkungsmittel des Körpers, sondern auch der Seele und des Geistes. Leibesübungen sind ein nie verliebter Vorrat körperlicher und geistiger Frische. Dabei muß man freilich berücksichtigen, daß Überanstrengungen schädlich und auch oochtalentierte Einzelleistungen nicht erstrebenswert sind. Geistige Höchstleistungen bestimmen im Zeitalter der Technik und Industrie das Schicksal eines Volkes. Körperlische dienen nur dem persönlichen Erfolg. Die Herauslösung von Sportfanonen ist ein bedauerlicher Abweg der heutigen sportlichen Bewegung.

Bisher haben wir in Deutschland die Leibesübungen zu gering bewertet und viel zu wenig gepflegt. Jetzt ist die Revolution eingetreten und wir scheinen ins Gegenteil: die Überwertung zu verfallen. Erstrebenswert ist vor allem eine allgemeine Erhöhung der Jugend. Wer bereu zu sein meint, in einem Sport nach Hervorragendem zu leisten, sollte vor und während der Trainingsarbeit stets den Arzt konsultieren. „Gines schlägt sich nicht für alle! — Sehe jeder, wie ers treibe — Und wer steht, doch er nicht falle!“ Bei Abhärtung und Sucht ist immer das natürliche Lebungsbedürfnis des Körpers zu berücksichtigen. Daher muß auf zweimäßige Einschaltung von Ruhepausen bei jeder körperlichen Betätigung geachtet werden. Reforströßenwahn führt bei Sportausübung häufig zu Verletzungen. Die mit dem Bettstreit verbundene Erweckung des Erbgutes hat nur zu leicht eine Überhöhung der Fähigkeiten zur Folge, die dem Zustandekommen von Leidenschaften Vorstoss leistet. Training steigert zwar die Leistungsfähigkeit, doch nur vorübergehend. Bald geht der mühsam erworbene Gewinn wieder verloren. Weitere Momente, die unvorhergesehene Schäden veranlassen können, sind Übertraining, Reizbarkeit und Schlaflosigkeit. Unter den Sportverletzungen sind Brüche und Sprungverletzungen, besonders bei dem

bei überholenden oder entgegenkommenden ungewohnten Fahrzeugen. Mit grimigem Gesicht werden dem Motorfahrer die bittersten Bormüller wegen unadäquatem Fahrten getanzt, und als Resultat wird das arme Pferd erissen und geslagen. Es hat ja auch die Pflicht, aufzupassen und anständig zu laufen (vor allen Dingen auf der rechten Seite der Radbahn), damit der Fahrer die Bügel und darüberliegende Ende nehmen, sie in Grünland herunterlassen lassen und in aller Gemütsruhe seine Zigarette rauchen kann. Es ist diesbezüglich den Betrestellenden durchaus kein ernster Vorwurf zu machen. Die Belehrung und Anleitung des richtigen Fahrens und Reitens hat ihnen ja gefehlt. Schon bereits im ersten Vereinsjahr hat es sich gezeigt, daß sich Reiter und Pferd in kurzer Zeit so aneinander gewöhnt hatten, daß das Interesse für das Pferd und die Liebe zu ihm und somit zum Pferdesport deutlich erkennbar waren.

Es ist nicht von dem Sohn zu wissen, daß sich mancher junge Landwirtsohn und Pferdebefreier in seinem schönsten Mannesbild diesem billigen Reitport gern widmen würde, wo aber der Vater ironisch bewahrt, zu dieser Tierstundenreihe gebe ich meine Freude nicht her. Es bedarf nur einmal einer persönlichen Überzeugung, wie schonend und gewissenhaft die Pferde während der Reitstunde behandelt werden. Die ersten Stunden dienen ja in der Hauptfahrt nur den Belehrungen über Pflege und Behandlung des Pferdes. Bis des Sattelzeuges und der Geschirrteile. Dieses ist durchaus nicht jedem Pferdebefreier eigen.

Ob ist es aber auch so, daß der Vater gern leben würde, wenn sich der Sohn reiterisch betätigte, aber dieser bringt nicht die nötige Energie dazu auf, oder er lebt ein fallches Schamlosigkeit an den Tag. Reiterliche Kenntnisse sind keinesfalls erforderlich. Ob jung oder alt, alle sind beim Verein herzlich willkommen. So siehe nur in jedem Reiterherz der jugendliche Reitermut, eingedenkt des alten Spruches: Vorwärts denken, vorwärts sehen, vorwärts retten!

Zum Schluß sei noch aufmerksam gemacht auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil (Reitstundenbetrieb betr.).

Reitverein Riesa.

Gewiß, es sind Richtigkeiten — aber sie haben doch ihren Wert, denn sie bestimmen die Mode und entscheiden, ob eine Frau sehr wirkt oder nicht — sind Dämonen, die von Tag zu Tag neu gedoren werden, und die blindlings anzunehmen gefährlich ist, namentlich, wenn sie von jenseits nur Organisations. Weitwinkel sind diese kleinen Richtigkeiten, die alle Frauen haben wollen, gar nicht kostspielig, oder die Weitwinkel kommen sehr bald dahin, sie allen Vorwürfe angängig zu machen.

So gehaltvoll man augenblicklich ein schwarzes Kleid freundlicher durch ein Collier oder eine Jadeknöpfe; es gibt auch Colliers und hellgrüne Steine, die sich die Bescheidenen kaufen können. Das Kristallcollier macht dem aus Jade nämlich eine gefährliche Konkurrenz — weil es viel billiger ist, gefüllt es auch besser.

Eine Umwandlung erfährt auch die Herbstblühte. Zu einem Nachmittagskleid wirkt die kleine, am schwarzen Mantelband getragene Uhr sehr hübsch, aber keineswegs zum Walljumper, zu baskenlosen Schuhen und dalem Hausschuh. Nur eine sportliche Aufmachung hat man reizende kleine Uhren, die von zwei geschickt geflochtenen, schmalen, hellgelben Lederstreifen gehalten werden.

Die Blumen, die wir des Abends an die Taille oder auf die Schulter heften, wechseln in jeder Saison ihren Stil. Man schwört auf Zeit für Chrysanthemen, die aus vielen Seidenwolle, oder Crepe Georgeette-Streifen gebildet werden. In diesem Winter spielen die Blumen überwiegend eine große Rolle. Es gibt keine kleinen Butettis von Mahloden, Bergkristallnicht und Gänseblümchen mehr, sondern nur noch enorme Rosen, Glanzlinien und seltene Nelken aus Samt und Satin.

Die an sommerlich wirkenden Organdi- und Almonfragen sind durch Garnierungen aus Crepe de Chine und Crepe Georgeette erleichtert worden. Kleine Häubchen, Ohrläuse und Perlmutt-Anhänger machen aber doch Lingerie aus ihnen. Ein so garniertes Kleid aus marineblauem Serge oder schwarzen Tuch ist reizend. Ein farbiger Federstielriß und ein dazu passendes Schalstück aus Crepe de Chine, das nachlässig um den Hals gelegt wird, genügen, um ein wollenes Kleid gefällig zu gestalten.

Obwohl die Kärmel der diesjährigen Kleider fast alle lang sind, werfen die Frauen einen jener reizenden Schals über die Schultern, die eine dreieckige Form zeigen und Seidenstricken sowie applizierte Seidenblumen haben. Man wählt recht lebhafte Farben: rosa, grün, gelb, blau; was auch dem einfachsten Kleid eine heitere Note gibt. Die wollenen Überziehjacken werden fürsger getragen als im vorigen Jahre und sind hauptsächlich aus Angorawolle. Man erfreut sie auch durch Samtläder, die mit farbiger Wolle oder gestreiftem Laut garniert sind.

Rumm und Wittenhoff.

Reichshofbericht des Sächsischen Kunstuvereins. Der Sächsische Kunstuverein gibt seinen Reichshofbericht über das Jahr 1926 heraus, welcher von der letzten Mitgliederversammlung genehmigt worden ist. Der Sächsische Kunstuverein hat im Berichtsjahr den Besitzverdienst — die von Jahr zu Jahr höher gewordene Lage des deutschen Kunstmärktes — nach besten Kräften gerecht zu werden versucht und eine lebhafte Tätigkeit entwickelt, die rein äußerlich schon durch die Umfangserhöhung des Rechnungsbuches belegt wird; sie sind um etwa 20 Prozent höher als im Jahre 1925. Die Einnahmen und Ausgaben balancieren mit rund 66 000 RM. Der Mittelbeherrschung betrug Ende 1926 rund 3100 RM. Wähler (davon 224 Künstler), die Beiträge 32 021 RM, gegen 31 801 RM im Jahre 1925. Von den zahlungsgemäß aus dem Vorstand ausscheidenden Mitgliedern wurden die Herren Oberbürgermeister Dr. Silber und Major Professor Doroth wiedergewählt. An Stelle der Herren Maier Professor Otto Lange und Bildhauer Vila, denen für ihre rege Mitarbeit in der Vermögensaufstellung besonders dankbar wurde, berief die Sächsische Kunstuvereinsschule die Herren Wolfgang Müller und Bildhauer Paul Berger in den Vorstand. Gest gestalteten den Vorstand die Arbeiten für die Hundertjahrfeier des Sächsischen Kunstuvereins im April 1928. Es bietet die Mitglieder, dem Verein durch eifige Werbung neue Freunde zu gewinnen und auf diese Weise seine Sichtungsfähigkeit zu erhöhen, die er im Jubiläumsjahr im verstärkten Maße zum Ausdruck bringen möchte. — Die Mitgliederbeiträge für 1927 betragen: 16 RM. für Vollmitglieder; 10 RM. für Mitglieder des Sonderverbandes der höheren Beamten Sachens bei Bericht auf die Vereinsverlosung, 5 RM. für bildende Künstler bei Bericht auf die Vereinsgabe.

Immerwährend

werden Menschenleidungen auf das „Riesaer Tageblatt“ von allen Zeitungsdrägern und zur Vermittlung an diese von der Tageblatt-Geschäftsführer, Goethestraße 60, entgegengenommen. —

STEINERS
Kaufmann sucht
möbl. Zimmer
Offer, m. Preis unt. 3 Tsd
an das Tageblatt Riesa.

Hunde-Amme
für sofort gesucht.
Gefülltverwaltung
Glaubitz
— Telefon Riesa 61. —

Jo. Kaufmann sucht

möbl. Zimmer

Offer, m. Preis unt. 3 Tsd

an das Tageblatt Riesa.

Suche 2 Zimmer

mit Küche oder Küchen-

benuhung. Angeb. u. B 745

an das Tageblatt Riesa.

Kirchennachrichten.

Totenansage.
Riesa. Trinit.-Kirche. 9 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Korin. 18, 8 und Abendmahl mit Einzelreich (Schorreter). 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Bed.). Klosterkirche: 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Griedrich). — Kollekt. Nachm. 1/4 Uhr Heiter auf dem Friedhof (Bed.). Wochendienst für Kirchen-taufen: Bed.

Kirchenmusik zum Totenfest:
„Gib auf deinem Grabe“ und „Dann wird zum goldenen Sternenzelt“. Chöre aus dem Oratorium „Samson“ (die Thor und Orchester) von G. Fr. Händel.

Selbstrasierer!
Vor dem Einschlafen die Haut gründlich mit
NIVEA-CREME

einzelnen Erfolg: Schmerzloses Rasieren, blaudurchschnittiges Schneiden des Messers, keine Reizung der Haut. Preise M 0.20 — 1.20

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

Greifschweizer
sucht für sofort
Marie, Schönig.

Schulkreis, beschiedenes, durchaus ehrliches
Mädchen
als Aufwartung gesucht.
Sie erste, im Tagebl. Riesa.

<p